

EXIST-Gründerstipendium – Gründungsquote und Entwicklung der neuen Unternehmen

**– Gründungsvorhaben mit Förderbeginn September 2007 bis De-
zember 2014 (nach alter Richtlinie)**

Dr. Marianne Kulicke

Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu
"EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft"

Fraunhofer Institut für System-
und Innovationsforschung
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe

Karlsruhe, Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Hintergrund und Untersuchungsfragen.....	1
1.2	Methodische Vorgehensweise und Datenquellen.....	6
2	Merkmale der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben	8
2.1	Förderbeginn, Förderhöhe und betreuende Einrichtung.....	8
2.2	Betreuende Einrichtungen und deren Förderung in EXIST III oder IV	11
2.3	Teamgröße und Frauenanteil.....	15
3	Aktueller Status der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben	17
3.1	Gründungsquote – Anteil der Gründungsvorhaben, die zu einer Gründung führten.....	17
3.2	Merkmale der 871 entstandenen Gründungen	21
4	Überlebensquote der 871 Gründungen	25
5	Entwicklung der Unternehmen mit vorhergehender Förderung in EXIST-Gründerstipendium – Unternehmensbefragung 2016	29
5.1	Repräsentativität des Befragungssamples	29
5.2	Gründungsjahr, Technologiefeld und Leistungsangebot	32
5.3	Finanzierungshöhe und –quellen der jungen Unternehmen.....	33
5.3.1	Höhe der bisher aufgenommenen und in den nächsten drei Jahren geplanten Finanzierung....	33
5.3.2	Art der bisherigen und zukünftig geplanten Finanzierungsquellen	35
5.3.3	Stellenwert von Beteiligungskapital für die Finanzierung der jungen Unternehmen	39
5.4	Geschäftstätigkeit der Neugründungen	41
5.4.1	Umsätze und Umsatzplanung	41
5.4.2	Absatzmärkte und Marktanteile	45
5.5	Beschäftigung und Beschäftigungsplanung.....	47
5.5.1	Anzahl der Gründer/-innen.....	47
5.5.2	Anzahl sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Praktikant/-innen sowie Beschäftigungsplanung.....	49
5.5.3	Ungefähre Frauenquote an der Gesamtmitarbeiterzahl	52
5.5.4	Staatsangehörigkeit der Beschäftigten	53
5.6	Vergleich der geplanten und aktuellen Geschäftstätigkeit aus Sicht der Befragten	54
5.7	Gründe für den Verzicht auf eine Gründung und für eine Geschäftsaufgabe kam.....	56
6	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	58
7	Literaturverzeichnis	66

Grafiken

Grafik 1: Das Förderportfolio von EXIST "Existenzgründungen aus der Wissenschaft"	1
Grafik 2: Zeitliche Abfolge der vier Programmphasen von EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft und der personenbezogenen Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer	2
Grafik 3: Anträge und Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium	5
Grafik 4: Merkmale der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben.....	8
Grafik 5: Anteile der Typen von Zuwendungsempfängern an den 1.163 geförderten Gründungsvorhaben	12
Grafik 6: Förderung der betreuenden Einrichtung in EXIST III oder IV	13
Grafik 7: Zuordnung der ausführenden Stelle nach Fakultäten/Fachbereichen.....	14
Grafik 8: Personenbezogene Merkmale der 1.163 Gründungsvorhaben.....	15
Grafik 9: Gründungsquote - Status der geförderten Gründungsvorhaben	17
Grafik 10: Gründungsquote in Abhängigkeit von Merkmalen der Vorhaben	18
Grafik 11: Gründungsquote nach Bundesländern	19
Grafik 12: Gründungsquote und Teamzusammensetzung.....	20
Grafik 13: Gründungsjahr und zeitliche Distanz der Gründung zum Förderende	21
Grafik 14: Rechtsform der neuen Unternehmen.....	22
Grafik 15: Zusammenhang zwischen Standort der betreuenden Hochschule und dem der Neugründung.....	24
Grafik 16: Status der Gründungen.....	25
Grafik 17: Status der Gründungsvorhaben in Abhängigkeit vom Jahr des Förderbeginns	26
Grafik 18: Überlebensfunktion der aus EGS-geförderten Vorhaben entstandenen Gründungen – differenziert nach Gründungsjahren.....	27
Grafik 19: Status der geförderten Gründungsvorhaben hinsichtlich Gründung und aktuellem Status – mit und ohne Beteiligung an der Befragung Anfang 2016	30
Grafik 20: Beteiligungsquoten an der Befragung 2016 nach Merkmalen der Gründungsvorhaben.....	31
Grafik 21: Gründungsjahr der Unternehmen mit und ohne Beteiligung an der Befragung 2016	32
Grafik 22: Technologiefeld und Leistungsangebot	33
Grafik 23: Höhe der Finanzierung – bisher aufgenommen und geplant in den nächsten drei Jahren (gesamt)	33
Grafik 24: Art der Finanzierung der Unternehmen.....	35
Grafik 25: Finanzierungsarten nach Höhe der bisherigen und geplanten Finanzierung	36
Grafik 26: Einwerben von privatem und öffentlichem Beteiligungskapitel – bisher und geplant in den nächsten 3 Jahren.....	39
Grafik 27: (Geplanter) Gesamtumsatz, Anteile und Durchschnittswerte der umsatzstärksten sowie der übrigen Unternehmen	41
Grafik 28: Schätzung zu den (geplanten) Umsätzen aller noch bestehenden 675 Gründungen mit vorhergehender Förderung in EXIST-Gründerstipendium.....	42
Grafik 29: Verteilung der (geplanten) Umsätze in 4 Geschäftsjahren – in Tsd. €.....	44

Grafik 30: Umsätze der Gründungen in den Hotspots Berlin-Potsdam, München und übrigen Standorten	45
Grafik 31: Absatzmärkte und Marktanteile der jungen Unternehmen	46
Grafik 32: Anzahl Gründer/-innen	47
Grafik 33: (Geplante) Beschäftigung, Anteile und Durchschnittswerte der beschäftigungsstärksten sowie der übrigen Unternehmen	50
Grafik 34: Schätzung zur (geplanten) Beschäftigung aller noch bestehenden 675 Gründungen mit vorhergehender Förderung in EXIST-Gründerstipendium	50
Grafik 35: Anzahl sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Praktikant/-innen	51
Grafik 36: Ungefähre Frauenquote an der Gesamtanzahl der Mitarbeiter/-innen	53
Grafik 37: Beschäftigte und Staatsangehörigkeit	53
Grafik 38: Planabweichungen in der Geschäftstätigkeit - Erreichen der ursprünglichen Ziele	54
Grafik 39: Planung zur Internationalisierung und Kooperation mit der Hochschule	55
Grafik 40: Gründe, weshalb keine Gründung stattfand oder es zu einer Geschäftsaufgabe kam	57

Tabellen

Tabelle 1: Steckbrief zum EXIST-Gründerstipendium - Konditionen und Bedingungen	4
Tabelle 2: Steckbrief der Unternehmensbefragung 2016 des Projektträgers Jülich	7
Tabelle 3: Förderungen nach Bundesländern und aufkommensstarke Hochschulen (2007-2014, alte Richtlinie).....	9
Tabelle 4: Handelsregistereinträge nach Regionen.....	22
Tabelle 5: Zusammenhang zwischen der Höhe der bisher aufgenommenen und der in den nächsten drei Jahren geplanten Finanzierung.....	34
Tabelle 6: Datenbasis zu den Umsatzangaben der Unternehmen aus Berlin/Potsdam, München und übrigen Standorten.....	43
Tabelle 7: Zusammenhang von Anzahl Geförderter und Anzahl Gründer/-innen	48

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Untersuchungsfragen

Das Förderprogramm "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) zielt seit 1998 darauf ab, das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verbessern und darüber hinaus die Anzahl und den Erfolg innovativer, technologieorientierter und wissensbasierter Unternehmensgründungen zu erhöhen. Das Förderportfolio umfasst eine Strukturförderung an Hochschulen und zwei Förderprogramme zur Unterstützung konkreter Gründungsvorhaben (siehe Grafik 1).

Grafik 1: Das Förderportfolio von EXIST "Existenzgründungen aus der Wissenschaft"

EXIST-Gründungskultur	
<p>... unterstützt Hochschulen dabei, gründungsunterstützende Angebote und Strukturen auf- und auszubauen. Diese Angebote beziehen sich auf die Generierung von Gründungsinteresse durch Sensibilisierung für eine unternehmerische Tätigkeit, die Vermittlung von Fähigkeiten zum unternehmerischen Denken und Handeln in der Lehre und Weiterbildung, das Erschließen von Gründungspotenzialen durch ein systematisches Technologiescouting nach Ideen, auf die Beratung von Gründungsinteressenten und das Coaching angehender Gründer/-innen, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen, Geräten, Labornutzungen usw.</p>	
EXIST-Gründerstipendium (EGS)	EXIST-Forschungstransfer (EFT)
<p>... fördert seit 2007 die Vorbereitung innovativer, technologieorientierter und wissensbasierter Gründungsvorhaben in einem einjährigen Förderzeitraum. Zielgruppen sind Studierende, Absolvent/-innen und Wissenschaftler/-innen. EGS verfolgt einen Breitenansatz</p>	<p>... fördert ebenfalls seit 2007 Entwicklungsarbeiten und den Unternehmensaufbau forschungsintensiver Gründungen mit hohem Wachstumspotenzial. Hier ist die Förderung deutlich umfangreicher und länger, da noch weitere Forschungsarbeiten und/oder marktnahe Entwicklungsschritte erforderlich sind, bevor Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen am Markt angeboten werden können. Angesprochen sind in erster Linie Wissenschaftler/-innen in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. EFT verfolgt einen Exzellenzansatz.</p>

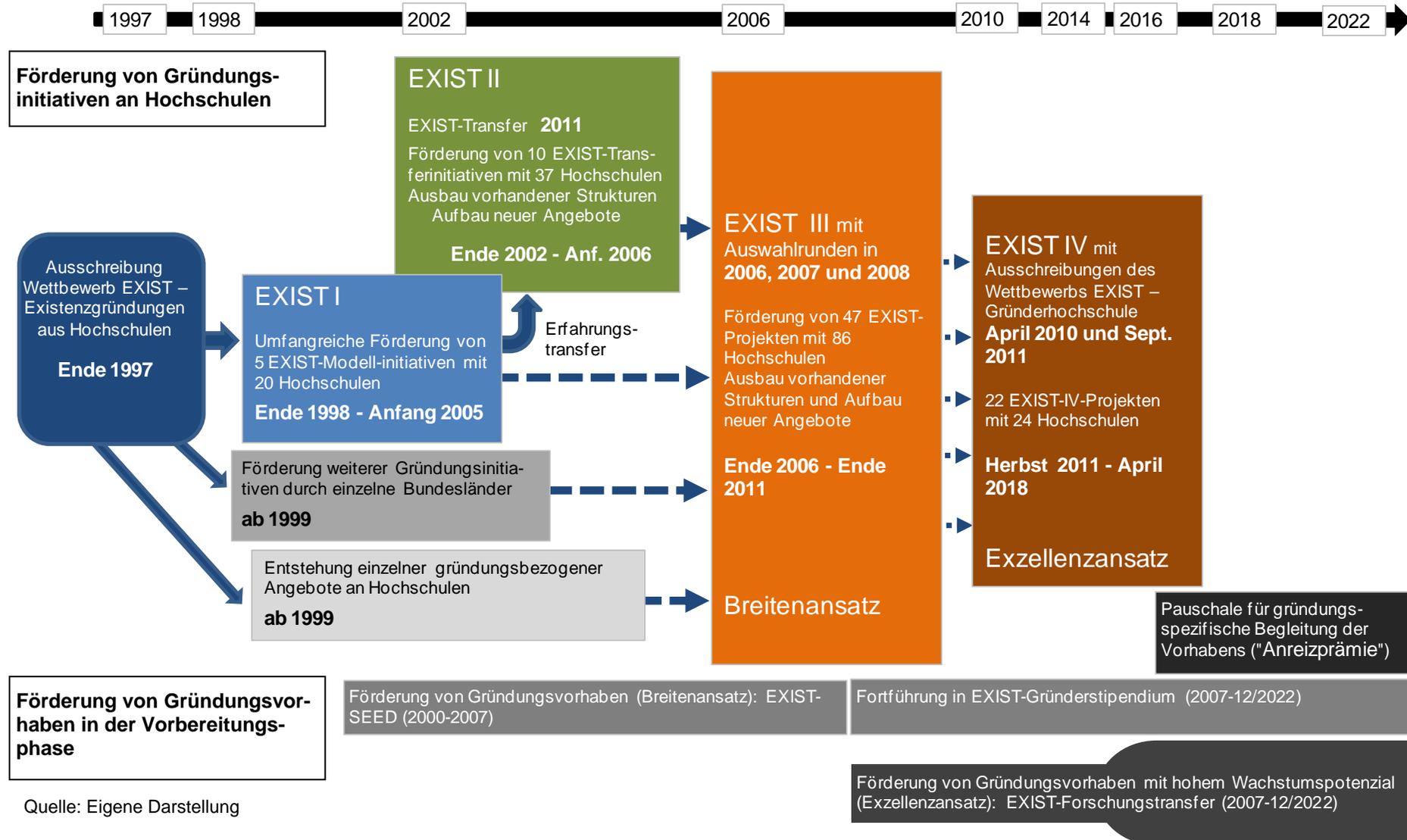
Quelle: Eigene Darstellung nach www.exist.de

EXIST-Gründungskultur befindet sich aktuell seit dem **Start des Wettbewerbs „Die Gründerhochschule“ im April 2010** in der vierten Programmphase (EXIST IV, siehe Grafik 2).¹ Durch eine intensive Förderung von insgesamt **22 Hochschulen** (plus 3 Partnerhochschulen) soll das Gründungsthema stärker in den Hochschulen institutionalisiert werden. Diese Phase wird im Frühjahr 2018 auslaufen. Mit ihr ging man gegenüber den vorherigen Phasen einen deutlichen Schritt weiter: Hier steht die **Institution Hochschule im Fokus**. Gefördert werden Hochschulen bei ihrer **Positionierung als gründungsprofilierte Hochschule**, der nachhaltigen Erschließung des Potenzials vor allem an wissens- und technologiebasierten Gründungen am Hochschulstandort und der Stärkung des unternehmerischen Denkens und Handelns unter Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen. Entsprechend diesem Fokus bezieht sich die umfangreiche und fünf Jahre dauernde Förderung zur Umsetzung der Strategiekonzepte und der operativen Maßnahmen i.d.R. auf nur eine einzige Hochschule.²

¹ Zur Entwicklung von EXIST seit 1998 siehe Kulicke (2006, 2013, 2014a, 2014b), Kulicke/Dornbusch/Kripp/Schleinkofer (2012), Kulicke/Dornbusch/Schleinkofer (2011), Kulicke/Seuss (2016a), (2016b), BMWi (2015, 2016).

² Drei Hochschulen führten eine gewachsene Kooperation fort und partizipierten als Unterauftragnehmer von der EXIST IV-Förderung.

Grafik 2: Zeitliche Abfolge der vier Programmphasen von EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft und der personenbezogenen Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer



Die beiden Förderprogrammlinien EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer³ fördern **Gründungsvorhaben in der frühen Phase der Unternehmensgenese** (personenorientierte Förderung):

Seit 2000 ist dies die als Breitenförderung angelegte Förderlinie **EXIST SEED** bzw. seit 2007 das Nachfolgeprogramm **EXIST-Gründerstipendium (EGS)**. Ziel ist es, technologie- und wissensbasierte Gründungen aus Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen zu mobilisieren. EXIST-Gründerstipendium will einen finanziellen Anreiz geben, damit mehr Gründungsinteressierte den Schritt in die Selbstständigkeit wagen und gleichzeitig eine fundierte Grundlage für Neugründungen schaffen, in dem sie sich in einer bis zu einem Jahr dauernden Vorbereitungsphase voll der Ausarbeitung ihres Geschäftsmodells widmen können.

EXIST-Gründerstipendium verfolgt zwei Unterziele

1. die **Qualifizierung** von Studierenden, Absolvent/-innen und Wissenschaftler/-innen für die unternehmerische Selbstständigkeit und die Gründung eines eigenen Unternehmens sowie
2. die Ausrichtung der Gründungsvorhaben auf eine **Anschlussfinanzierung** über Business Angels und andere Formen der Frühstufenfinanzierung.

Gefördert werden die Ausreifung einer Geschäftsidee zu einem Businessplan, die Entwicklung marktfähiger Produkte und innovativer Dienstleistungen sowie die gezielte Vorbereitung einer Gründung. Die Förderung beinhaltet eine begleitende Beratung der Gründerteams durch ein gründungsunterstützendes Netzwerk. Dazu werden angehende Gründer/-innen in der Vorbereitungsphase unterstützt, damit es zu einer formalen Gründung kommt. Die finanzielle Unterstützung erfolgt in Form von Zuschüssen zur Deckung des Lebensunterhalts der Gründungsinteressierten. Die Stipendien ermöglichen es ihnen, ohne große persönliche Risiken das geplante Geschäftsmodell auszuarbeiten, dessen Umsetzbarkeit und Tragfähigkeit zu prüfen sowie wesentliche Umsetzungsschritte zu realisieren.

Die Hochschule oder Forschungseinrichtung, die den Antrag einreicht, muss in ein **Gründernetzwerk** eingebunden sein, dem Gründungsinteressierten eine/n Mentor/-in und einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellen sowie eine kostenfreie Nutzung der Infrastruktur garantieren. Zudem läuft über sie die verwaltungsmäßige Abwicklung der Stipendien und sonstigen Fördermittel. EGS wird durch den Europäischen Sozialfonds (ESF), einem der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds, kofinanziert (siehe zum ESF: www.die-strukturfonds.de).

Detaillierte Angaben zu den Förderkonditionen von EXIST-Gründerstipendium enthält Tabelle 1.

2007 kam **EXIST-Forschungstransfer (EFT)** als weitere Programmlinie hinzu, gedacht für anspruchsvolle, besonders wachstumsträchtige Gründungsvorhaben, die eine längere und intensivere Gründungsvorbereitung benötigen (Exzellenzansatz). Hier ist die Förderung deutlich umfangreicher und länger, da noch weitere Forschungsarbeiten und/oder marktnahe Entwicklungsschritte erforderlich sind, bevor Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen am Markt angeboten werden können. Diese Schritte beinhalten technologische und Umsetzungsrisiken, sind i.d.R. zeitintensiv und können in der Mutterorganisation im Rahmen der Forschungsprojekte, aus denen die zu verwertenden Ergebnisse stammen, nicht weiter finanziert werden. Angesprochen sind in erster Linie Wissenschaftler/-innen in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Die finanziellen Anreize der beiden Förderangebote fungieren für die Beratungstätigkeit an den Hochschulen als wichtige Türöffner. Sie stehen daher in enger Symbiose zueinander. Sie liefern die Ressourcen für eine Weiterführung der Geschäftsideen, die durch die Sensibilisierung, Qualifizierung und ein Technologiescouting entstanden, sofern sie die Fördervoraussetzungen erfüllen. Für beide Förderprogrammlinien erfolg-

³ Für nähere Informationen siehe <http://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Gründerstipendium/inhalt.html> und <http://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Forschungstransfer/inhalt.html>. Dort findet sich auch die jeweilige Förderrichtlinie.

te im Dezember 2014 eine **Änderung der Richtlinie**, die zu einer deutlichen Ausweitung der maximal möglichen Fördersummen führte. Bei EXIST-Forschungstransfer resultiert dies insbesondere aus der Fördermöglichkeit von wesentlich höheren Sach- und Investitionskosten als zuvor und einer Verlängerung des maximal möglichen Förderzeitraums. Bei EXIST-Gründerstipendium erfolgte eine Anpassung in der Höhe der Stipendien zur Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts der Geförderten.

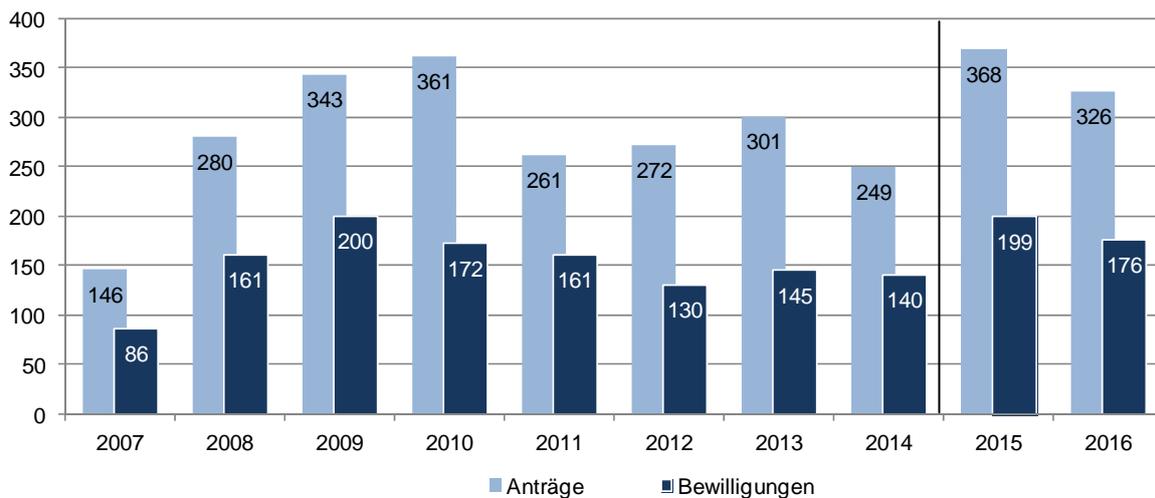
Tabelle 1: Steckbrief zum EXIST-Gründerstipendium - Konditionen und Bedingungen

Begünstigte	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftler/-innen aus öffentlichen, nicht gewinnorientierten <ul style="list-style-type: none"> – außeruniversitären Forschungseinrichtungen – Hochschulen • Hochschulabsolvent/-innen und ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen (bis zu 5 Jahre nach Abschluss bzw. Ausscheiden) • Studierende, die zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens die Hälfte ihres Studiums absolviert haben
	<ul style="list-style-type: none"> • Gründerteams bis max. 3 Personen; nur in Ausnahmefällen: Teams, die sich mehrheitlich aus Studierenden zusammensetzen • Seit der Richtlinienänderung: Ein Teammitglied kann eine qualifizierte Berufsausbildung als technische/r Mitarbeiter/in haben oder der Abschluss eines Teammitglieds liegt mehr als 5 Jahre zurück
Art der förderfähigen Gründungsvorhaben	<ul style="list-style-type: none"> • innovative technologieorientierte Gründungsvorhaben • innovative wissensbasierte Dienstleistungen, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen
Umfang der Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts über ein Stipendium (Werte bis 9.12.2014 in Klammern): <ul style="list-style-type: none"> – Promovierte Gründer/-innen 3.000 €/Monat (2.500 €) – Absolvent/-innen mit Hochschulabschluss 2.500 €/Monat (2.000 €) – Technische/r Mitarbeiter/in 2.000 €/Monat (-) – Studierende 1.000 €/Monat (800 €) – Kinderzuschlag: 150 €/Monat pro Kind (100 €) • Sachausgaben (einschließlich Lizenzen, Software u. Ä., Gebühren und sonstige vorhabenbezogene Ausgaben für Beratungsleistungen und Investitionen): bis zu 10.000 € für Einzelgründungen, bis zu 30.000 € bei Teams • Coaching: 5.000 € • für die gründungsspezifische Begleitung des Vorhabens durch das Gründungsnetzwerk zusätzlich bis zu 10 000 € für dieses Netzwerk (seit September 2016).
	<ul style="list-style-type: none"> • bis 1 Jahr Förderdauer
Leistungen der Hochschule, Forschungseinrichtung für die Geförderten	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschule bzw. Forschungseinrichtung <ul style="list-style-type: none"> – Einbindung in ein Gründernetzwerk – Bereitstellung eines Mentor und Arbeitsplatzes für die Geförderten und Zugang zur kostenfreien Nutzung der Infrastruktur – Verwaltung der Fördermittel • Gründer/in <ul style="list-style-type: none"> – erhält Coachingleistungen des Gründer-Netzwerks – besucht das eintägige Seminar "Gründerpersönlichkeit" – präsentiert erste Ergebnisse zum Businessplan nach 5 Monaten – legt Businessplan nach 10 Monaten vor – führt Steuern und Sozialversicherungen eigenverantwortlich ab
formale Gründung	<ul style="list-style-type: none"> • während der Förderphase möglich, aber nicht bereits zu Beginn der Förderung erfolgt
Antragsteller	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulen • Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
Antragstellung	<ul style="list-style-type: none"> • jederzeit möglich

Quelle: EXIST-Homepage unter <http://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Gruenderstipendium/Konditionen/inhalt.html>

Die Entwicklung von Anträgen und Bewilligungen seit Herbst 2007 bis Dezember 2016 ist Grafik 3 zu entnehmen. 76,3% aller Vorhaben starteten im Geltungszeitraum der alten Richtlinie (2007 bis Ende 2014). 68,8% der gesamten Fördersumme in EXIST-Gründerstipendium (137,3 Mio. € seit 2007 bis Ende 2016) entfällt auf Vorhaben nach dieser Richtlinie (94,5 Mio. €), entsprechend 31,2% (42,8 Mio. €) auf die später gestarteten Vorhaben (ohne später widerrufen oder nicht in Anspruch genommene Bewilligungen). Die Erhöhung der Zuschüsse zur Sicherung des Lebensunterhalts mit der neuen Richtlinie führte ab Januar 2015 zu einem signifikanten Anstieg der durchschnittlichen Fördersumme von rund 81.200 € auf rund 118.600 €.

Grafik 3: Anträge und Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium



Angaben des Projektträgers Jülich, einschließlich später widerrufen oder nicht in Anspruch genommener Vorhaben

Antragsteller für die EXIST-Gründerstipendien sind Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Auf Universitäten (einschließlich universitätsnahe Forschungseinrichtungen und Universitätskliniken) entfällt mit 78,9% der größte Teil der Bewilligungen. Fachhochschulen/Hochschulen für Angewandte Forschung (FHs/HAWs) haben einen Anteil von 18,8%. Der Rest kommt aus Kunst- und Musikhochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Aus dem Förderansatz von EXIST-Gründerstipendium leiten sich die **Untersuchungsfragen des vorliegenden Arbeitspapiers** ab:

- Welcher Anteil der geförderten Gründungsvorhaben führte zu einer Neugründung? D.h., wie hoch ist die Gründungsquote? (→ Abschnitt 3)
- Wie viele der entstandenen Neugründungen bestehen aktuell noch? D.h., wie hoch ist die Überlebensquote? (→ Abschnitt 4)
- Wie entwickeln sich die Neugründungen in wichtigen wirtschaftlichen Kenndaten? (→ Abschnitt 5)
- Wie sieht die aktuelle und geplante Geschäftstätigkeit der Neugründungen aus? (→ Abschnitt 5.6)
- Gibt es Konstellationen im Gründungsteam, nach dem Typ der Hochschulen oder Forschungseinrichtungen, dem Marktumfeld oder der Finanzierungssituation, die zu besonders positiven Geschäftsentwicklungen führen? (→ Abschnitt 5.3 bis 5.6)
- Aus welchen Gründen wurde nach der geförderten Gründungsvorbereitung von einem Teil der Geförderten auf eine Gründung verzichtet? (→ Abschnitt 5.7)
- Welche Gründe waren ursächlich, wenn ggf. eine erfolgte Gründung wieder aufgegeben wurde? (→ Abschnitt 5.7)

1.2 Methodische Vorgehensweise und Datenquellen

Als Teil seines **Projektmonitorings** führt der Projektträger Jülich in jährlichem Abstand (insgesamt 3 Jahre je Unternehmen) eine Befragung unter den Geförderten durch, die zur Gründungsvorbereitung Mittel aus den beiden Förderprogrammen EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer erhielten. Die vorliegende Studie bezieht sich auf eine **Online-Befragung aller durch EXIST-Gründerstipendium zwischen Ende 2007 und Ende 2014 geförderten Vorhaben**, die eine Bewilligung nach der bis Dezember 2014 geltenden Richtlinie erhielten. Zugangszeitraum für die Befragung war Mitte Dezember 2015 bis Ende März 2016. Sie gibt damit den **Stand Anfang 2016** wieder. Die Kenndaten der Befragung enthält Tabelle 2.

Die Aufbereitung der Befragungsdaten und deren Auswertung erfolgten durch die wissenschaftliche Begleitforschung im Fraunhofer ISI. Die Ergebnisse werden in Abschnitt 5 aufgezeigt.

Zusätzlich führte das Fraunhofer ISI umfangreiche Recherchen (im März und April 2017) primär zu denjenigen Gründungsvorhaben, zu denen keine Beteiligung an der Online-Befragung erfolgte. Dabei ging es um den **Umsetzungsstatus der geförderten Gründungsvorhaben** (Führten sie zu einer Gründung oder nicht?) und um den **Status der erfolgten Gründungen** (Besteht das neue Unternehmen noch? Wann erfolgte ggf. eine Auflösung, Löschung oder Liquidation?). Sie stützten sich auf entsprechende Recherchen von Anfang 2013, die den damaligen Gründungs- und Unternehmensstatus von 762 Vorhaben erfassten.⁴ Für die vorliegende Studie erfolgten eine Aktualisierung für alle 762 Vorhaben und der Einbezug der 401 Gründungsvorhaben mit Förderzeitraum Januar 2012 bis Ende 2014. Insgesamt umfasst dieses **Untersuchungssample** damit **1.163 Vorhaben mit Förderung in EXIST-Gründerstipendium nach der alten Richtlinie**.

Ihr Status wurde primär anhand eines Eintrags im Handelsregister⁵ bestimmt. Sofern aus den Recherchen Anfang 2013 oder der Befragung des Projektträgers Jülich Anfang 2016 noch keine (vollständigen) Angaben vorlagen, wurden bei bekannter Firma, mit dem Projektkronym oder den Namen der Geförderten für jedes einzelne Gründungsvorhaben eine oder mehrere der folgenden Online-Datenbanken durchsucht:

- Moneyhouse - Firmen- und Wirtschaftsinformationen (<https://www.moneyhouse.de/>),
- Unternehmen24 (<http://www.unternehmen24.info/>),
- online-handelsregister.de (<https://www.online-handelsregister.de/>) sowie
- die Personensuchmaschine peoplecheck.de (<https://peoplecheck.de/handelsregister/>).

Daraus wurden Kenndaten wie Firma, Amtsgericht, Handelsregisternummer, Datum der Eintragung und z.T. auch Firmenadresse und Tätigkeit erfasst. Bei Veränderungseinträgen interessierten Sitzverlegungen, Änderungen der Firma oder Rechtsform, Datum des Beginns einer Liquidation, der Auflösung oder der Löschung. War ein Eintrag im Handelsregister erfolgt, wurde zusätzlich im Internet recherchiert, ob das Unternehmen eine (aktuelle) Homepage aufweist. Konnte kein Handelsregistereintrag festgestellt werden, dann wurde anhand der Namen der Geförderten recherchiert, ob eine nicht im Handelsregister eingetragene Gründung erfolgt war, eine freiberufliche Tätigkeit besteht oder die Geförderten abhängig beschäftigt waren. Genutzte Quellen waren Profile bei XING und LinkedIn sowie sonstige Internetseiten. Bis auf wenige Fälle ließ sich der Status aller Gründungsvorhaben oder aller erfolgten Gründungen klären.

⁴ Das damalige Untersuchungssample zu EXIST-Gründerstipendium bildeten 752 Gründungsvorhaben, deren meist einjährige Förderung in den Jahren 2007 bis 2011 startete. Ihr Förderzeitraum war Anfang 2013 abgeschlossen. Siehe Kulicke (2015: 4ff).

⁵ Ein Handelsregistereintrag enthält u.a. Angaben zu Firma, Sitz, Niederlassung und Zweigniederlassungen, Gegenstand des Unternehmens, vertretungsberechtigte Personen, Rechtsform sowie Grund- oder Stammkapital und Name von Geschäftsinhaber/-innen und -führer/-innen. Ferner werden Veränderungen hierzu eingetragen, z.B. Sitzverlegung, Wandel der Rechtsform, Ausscheiden und Neubestellung von Geschäftsführer/-innen, Eröffnung eines Liquidationsverfahrens, Entscheidung zur Auflösung der Gesellschaft oder die Löschung.

Tabelle 2: Steckbrief der Unternehmensbefragung 2016 des Projektträgers Jülich

Befragungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Monitoring geförderter Unternehmen und Erfassung von Erfolgsindikatoren <ul style="list-style-type: none"> – Geschäftstätigkeit fortlaufend oder eingestellt – Erhebung zu Wachstum und Finanzierung im Zeitverlauf – Veränderungen des Produkts/Services • Datenerhebung (Kontakt- und Adressdaten) für Alumni-Netzwerk • Aktualisierung der Daten anhand von Rückläufern und Fragebogen
Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> • jährliche Befragung für 3-5 Jahre je Unternehmen • Distribution über initiale E-Mail und Reminder nach 2 bzw. 4 Wochen
Themenfelder	
Projektdaten	<ul style="list-style-type: none"> • Gründungsjahr, Technologiefeld und Leistungsangebot
Unternehmensdaten	<ul style="list-style-type: none"> • Firma, Nr. des Handelsregistereintrags und Gründungsdatum • Website URL • Beschreibung des Produkts/der Dienstleistung
Geschäftstätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • bestehende Geschäftstätigkeit • ggf. Gründe für Geschäftsaufgabe
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Art der Finanzierung des Projekts • geplante Gesamthöhe in den nächsten 3 Jahren
Beschäftigungs- und Umsatzplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Gründer/-innen • Mitarbeiterzahl aktuell und geplant (sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, Praktikant/-innen und studentischen Hilfskräfte) • Frauenquote an der Gesamtmitarbeiterzahl • Staatsangehörigkeit der Beschäftigten • Umsatz und Umsatzplanung • Absatzmärkte
Aktuelle und geplante Geschäftstätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Branche der Geschäftstätigkeit • Innovationsgrad und Technologieorientierung • Zielmärkte und Anwendungsbereiche • weitere Kooperation mit der Hochschule • Internationalisierung der Geschäftstätigkeit
Datenbasis	
kontaktierte Personen	3.327, 2,86 Personen pro Vorhaben
eingeladene EGS-Vorhaben	1.163
Teilnahmen und Beteiligungsquote	674 ⁶ Vorhaben (58,0%)
Zugangszeit zur Befragung	16.12.2015 bis 29.3.2016

Quelle: Unternehmensbefragung 2016 des Projektträgers Jülich

Im nachfolgenden Abschnitt wird zunächst auf einige Merkmale der 1.163 Gründungsvorhaben eingegangen, da bei der Analyse der Gründungs- und Überlebensquote sowie der Unternehmensentwicklung immer die Frage gestellt wird, ob diese durch Konstellationen in der Ausgangssituation der Vorhaben beeinflusst wurden.

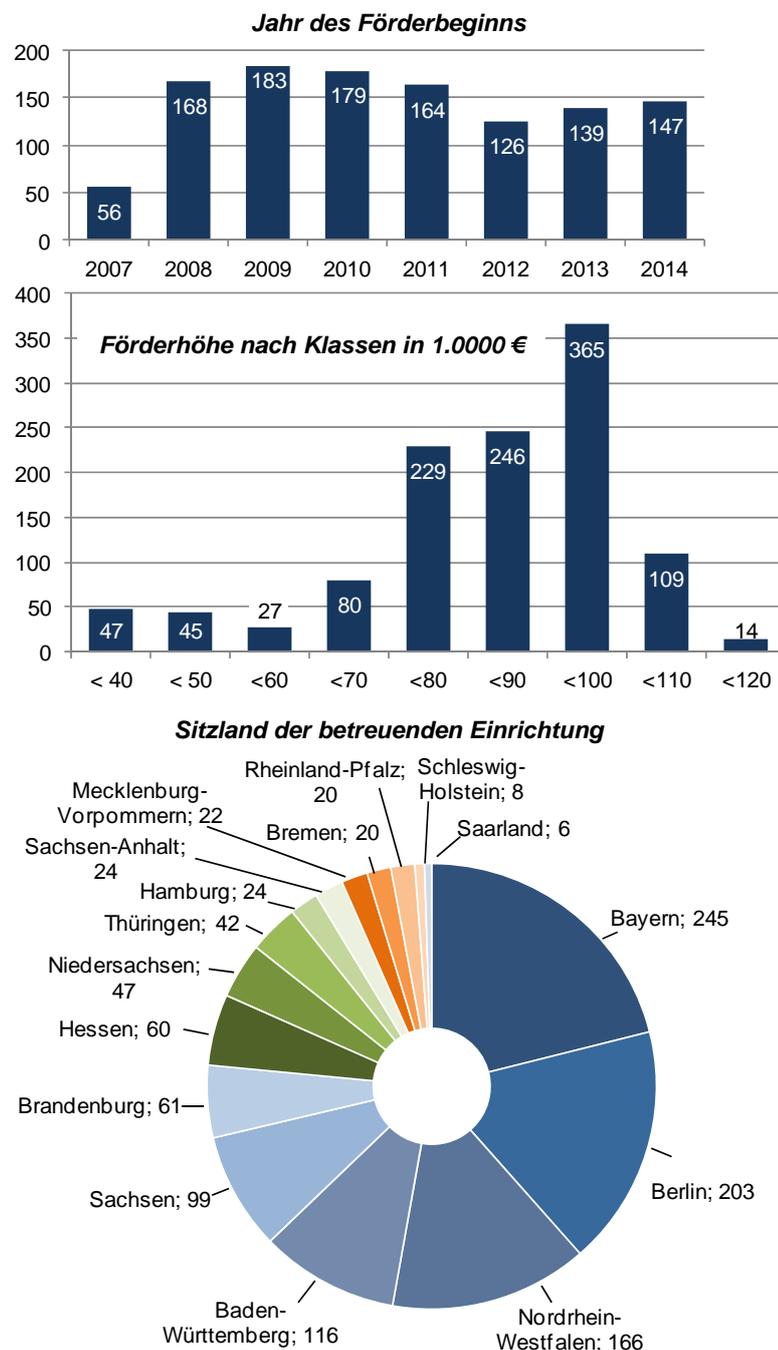
⁶ Zu 24 Vorhaben nahmen zwei Geförderte teil, es wurde jedoch nur eine Teilnahme pro Vorhaben berücksichtigt.

2 Merkmale der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben

2.1 Förderbeginn, Förderhöhe und betreuende Einrichtung

Die in EGS gewährten Zuwendungen dienen der Ausreifung einer Geschäftsidee zu einem Businessplan, der Entwicklung marktfähiger Produkte und Dienstleistungen sowie der gezielten Vorbereitung einer Unternehmensgründung. Die folgenden Grafiken zeigen Merkmale der 1.163 Gründungsvorhaben, die das Gesamtsample bilden.

Grafik 4: Merkmale der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben



Seit dem ersten vollen Förderjahr 2008 hat sich die **jährliche Anzahl** an neu gestarteten Gründungsvorhaben auf einem weitgehend einheitlichen Niveau eingependelt, mit einem Einbruch 2012.

Die **Gründerteams** bestehen meist aus zwei oder drei Geförderten, mit einem hohen Anteil von Hochschulabsolvent/-innen oder zuvor wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen. Daher liegt ein Großteil der Projektgrößen zwischen 70.000 und unter 100.000 €. Die durchschnittlichen Fördersummen steigen seit Programmstart kontinuierlich an – obgleich im Geltungszeitraum der alten Richtlinie die Stipendienhöhe gleichblieb.

Die Förderlinie EXIST-Gründerstipendium erzielt eine **große Breitenwirkung**: Im Betrachtungszeitraum wurden Vorhaben aus insgesamt 155 Hochschulen (einschl. Universitätskliniken) und 21 außeruniversitären oder universitätsnahen Forschungsinstituten gefördert.

Viele EGS-Förderungen entfallen auf Bayern und Berlin mit ihrer vielfältigen Hochschullandschaft. In Bayern sind es vor allem die TU und LMU München, wie aus Tabelle 3 zu ersehen. Sie zeigt, wie viele Förderungen eines Bundeslandes aus den jeweils aufkommensstärksten Hochschulen stammen. Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Sachsen tragen ebenfalls in erheblichem Umfang zum Antragseingang und damit zur Anzahl an Bewilligungen bei.

34,8% der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben kommen aus Hochschulen, die als relativ **aufkommensstark** eingestuft

werden können (über 30 Förderungen im Betrachtungszeitraum). Es handelt sich um acht Universitäten: TU München, FU Berlin, TU Berlin, LMU München, Humboldt-Universität zu Berlin, TU Dresden, RWTH Aachen und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT). 22,8% stammen aus Hochschulen mit einem **nennenswerten Aufkommen** (zwischen 10 und 30). Dies sind 17 Hochschulen unterschiedlicher Größe und Forschungsstärke. 42,4% werden in Hochschulen gefördert, die eine **niedrige Anzahl** (unter 10) im siebenjährigen Zeitraum aufweisen. Sie sind damit weitgehend Einzelfälle für die betreffende Hochschule, die daher über keine umfangreiche Erfahrung mit der Beantragung und Unterstützung derartiger Gründungsvorhaben hat. Auch die Vorhaben aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen zählen zu dieser Gruppe.

Tabelle 3: Förderungen nach Bundesländern und aufkommensstarke Hochschulen (2007-2014, alte Richtlinie)

Bundesland	Anzahl Förderungen Land	aufkommensstärkste Hochschulen (mind. 10 Förderungen)	Anzahl Förderungen Hochschule
Bayern	245	Technische Universität München	71
		Ludwig-Maximilians-Universität München	52
		Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	15
		Hochschule für angewandte Wissenschaften München	15
		Julius-Maximilians-Universität Würzburg	15
Berlin	203	Technische Universität Berlin	64
		Freie Universität Berlin	65
		Humboldt-Universität zu Berlin	47
Nordrhein-Westfalen	166	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	33
		Ruhr-Universität Bochum	16
		Westfälische Wilhelms-Universität Münster	15
		Universität zu Köln	14
Baden-Württemberg	116	Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	32
		Universität Stuttgart	19
		Hochschule der Medien Stuttgart	12
Sachsen	99	Technische Universität Dresden	42
		Universität Leipzig	10
Brandenburg	61	Universität Potsdam	29
Hessen	60	Universität Kassel (einschl. Kunsthochschule)	24
		Technische Universität Darmstadt	10
Niedersachsen	47	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	15
Thüringen	42	Bauhaus-Universität Weimar	16
		Friedrich-Schiller-Universität Jena	10
Mecklenburg-Vorpommern	22	Universität Rostock	15
Bremen	20	Universität Bremen	12
Sachsen-Anhalt	24	-	
Hamburg	24	-	
Rheinland-Pfalz	20	-	
Schleswig-Holstein	8	-	
Saarland	6	-	

Quelle: Förderkatalog

In nachfolgenden Abschnitten wird auch untersucht, ob es Unterschiede zwischen den Gründungshochburgen Berlin und München bzw. zwischen diesen und den übrigen Standorten gibt. Dabei sind die jeweiligen Gründungspotenziale i.w.S.⁷ zu berücksichtigen, die in Tabelle 4 aufgeführt sind.

Tabelle 4: Gründungspotenziale i.w.S. an den Hochschulstandorten Berlin und München

Hochschulen	Studierende im Wintersemester 2015/16		hauptberuf. tätiges, wissenschaftliches und künstlerisches Personal	
	gesamt	MINT-Fächern	gesamt	MINT-Fächern
3 große staatliche Universitäten: – FU Berlin – Humboldt-Universität Berlin – TU Berlin	109.000	49.000	8.400	5.300
3 große staatliche HAWs: – Beuth Hochschule für Technik – Hochschule für Technik und Wirtschaft – Hochschule für Wirtschaft und Recht	36.000	20.000	1.000	500
Berlin insgesamt	145.000	69.000	9.400	5.800
3 große Universitäten – LMU München – TU München – Universität der Bundeswehr München	92.000	50.000	15.000	12.000
Hochschule München	17.000	12.000	650	400
München insgesamt	109.000	62.000	15.650	12.400

Quelle der Daten: Hochschulkompass der HRK, CHE-Hochschulranking 2016, Statistisches Bundesamt (2014, 2016)⁸

Es wird deutlich, dass nach der Studierendenzahl insgesamt Berlin ein deutlich größeres Potenzial aufweist. Bei den für technologieorientierten, wissenschaftsbasierte Gründungsvorhaben eher relevanten Studierenden in MINT-Fächern zeigen sich weniger große Unterschiede zwischen beiden Hochschulstandorten. Für das kurz- und mittelfristig erschließbare Gründungspotenzial i.w.S. ist das wissenschaftlichen Personal eher relevant. Hier beschäftigen die Münchner Hochschulen weitaus mehr wissenschaftliches Personal insgesamt und vor allem in den MINT-Bereichen.

⁷ Im Bericht "Gründungspotenziale und Gründungsunterstützung an forschungsstarken Universitäten" der wissenschaftlichen Begleitforschung (Kulicke/Berghäuser 2017) wurde die Gesamtzahl aller Studierende an einer Universität/Hochschule als generelles Gründungspotenzial i.w.S. in der Gruppe der Studierenden in mittel- und langfristiger Perspektive definiert (S. 4f.) und zusätzlich die Anzahl aller Studierenden in MINT-Fächergruppen als Gründungspotenzial i.w.S. unter Studierenden für technologieorientierte, wissenschaftsbasierte Gründungen angesehen. Entsprechend dazu stellt die Anzahl wissenschaftlicher Mitarbeiter/-innen an einer Universität/Hochschule das generelle Gründungspotenzial i.w.S. in der Gruppe des wissenschaftlichen Personals in kurz- und mittelfristiger Perspektive und die Anzahl wissenschaftlicher Mitarbeiter/-innen in MINT-Fächergruppen das entsprechende Potenzial für technologieorientierte, wissenschaftsbasierte Gründungen dar.

⁸ Siehe HRK Hochschulkompass unter <https://www.hochschulkompass.de/> und <http://ranking.zeit.de/che2016/de/orte> (letzter Abruf am 18.10.2016). Statistisches Bundesamt (2016: 77f.) und Sonderauswertung zu Statistisches Bundesamt (2014).

2.2 Betreuende Einrichtungen und deren Förderung in EXIST III oder IV

Die 1.163 Gründungsvorhaben wurden von **176 unterschiedlichen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen** beantragt. Die Bandbreite an dort durchgeführten Gründungsvorhaben reicht von 1 bis zu 71. Der **Kreis an Zuwendungsempfänger** umfasst:

- 70 staatliche Universitäten,
- 65 staatliche Fachhochschulen/Hochschulen für angewandte Wissenschaften,
- 15 sonstige Hochschulen (Kunst-, Musikhochschulen, Pädagogische und private Hochschulen),
- 5 Einrichtungen der Universitätsmedizin,
- 21 außeruniversitäre und universitätsnahe Forschungseinrichtungen.

Das Aufkommen der einzelnen Typen von Einrichtungen ist jedoch sehr unterschiedlich. Im Arbeitspapier "Gründungspotenziale und Gründungsunterstützung an forschungsstarken Universitäten" der wissenschaftlichen Begleitforschung von EXIST hat das Fraunhofer ISI 89 überwiegend staatliche Universitäten⁹ im Hinblick auf ihre Gründungspotenziale i.w.S. näher untersucht. Indikatoren für das Gründungspotenzial i.w.S. waren die Studierendenzahlen insgesamt und in MINT-Fächergruppen sowie die Anzahl an wissenschaftlichem Personal insgesamt und in MINT-Fächergruppen. Es wurden dabei fünf Typen an Universitäten differenziert (Bandbreite der Studierendenzahl im Wintersemester 2015/16 in Klammern):

- **10 große Technische Universitäten** (knapp 20.000 bis 44.000): Sie weisen zusammen rd. 310.000 Studierende auf (Anteil der MINT-Fächer¹⁰: rd. 74%);
- **7 kleinere Technische Universitäten** (4.800 bis 15.000): Hier studierten 57.000 Studierende (65%);
- **29 forschungsstarke Universitäten** nach der DFG-Förderstatistik 2011 bis 2013¹¹: Zusammen sind es rd. 890.000 Studierende (39%);
- **29 weitere Universitäten** (unter 20.000): Sie wiesen rd. 370.000 Studierende auf (31%);
- **14 sonstige Hochschulen** (meist über 600 bis 2.400): Hier studierten 95.000 Personen (25%).

Von den 89 für die EXIST-Thematik als relevant eingestuften staatlichen und privaten Universitäten haben bis auf wenige Ausnahme alle bereits mindestens ein EGS-gefördertes Vorhaben betreut. Dies entspricht der Intention der Förderlinie, die mit einem Breitenansatz Gründungsinteressierte für eine technologie- und wissensbasierte Gründung motivieren möchte.

Bei FHs/HAWs sieht das Bild anders aus: In einem weiteren Arbeitspapier ("Die bisherige Rolle von (Fach-) Hochschulen im Förderprogramm "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" und Gründungspotenziale dieses Hochschultyps", Kulicke 2016) wurden 116 FHs/HAWs als i.w.S. für die Ziele von EXIST relevant eingestuft. Von diesen 116 weisen die Hälfte der staatlichen und nur wenige private FHs/HAWs bislang wenigstens eine Bewilligung in EXIST-Gründerstipendium auf. Die Mehrheit aller Einrichtungen dieses Hochschultyps spielt für EXIST-Gründerstipendium keine (nennenswerte) Rolle. Ein kontinuierliches

⁹ Der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz wies zum 09.12.2016 knapp 400 Hochschulen in staatlicher und staatlich anerkannter (privat oder kirchlich) Trägerschaft aus, darunter 111 Universitäten und Hochschulen mit Promotionsrecht. Im Fokus des Arbeitspapiers standen nur Universitäten, für die mit Blick auf ihr Lehrangebot die Gründungsthematik relevant sein könnte. Daher wurden solchen ohne Bezug zur EXIST-Thematik oder mit sehr geringer Studierendenzahl ausgeschlossen. Es verblieben 89 überwiegend staatliche Universitäten, die die Grundgesamtheit für die Analyse bildeten. Siehe Kulicke/Berghäuser (2017: 5).

¹⁰ Jeweils einschl. Medizin und Gesundheitswissenschaften.

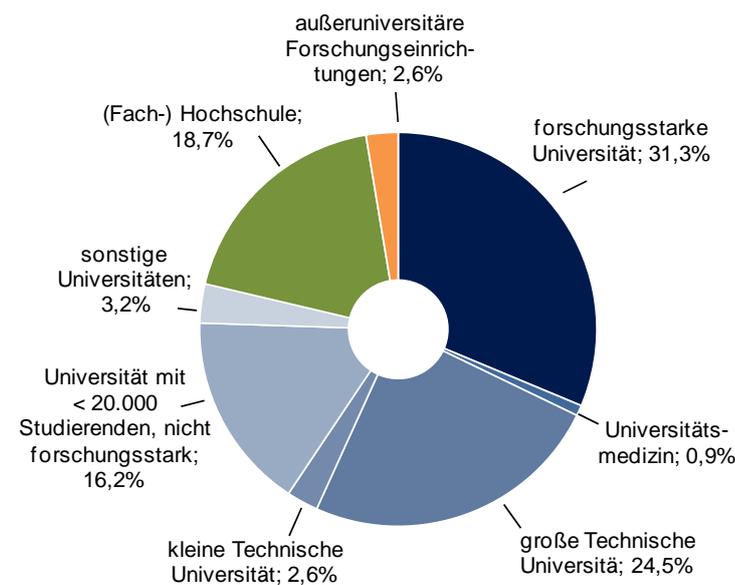
¹¹ Die Definition der Forschungsstärke einer Universität orientierte sich an der Höhe der Bewilligungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die diese in ihrem Förderranking für 2011 bis 2013 in den Bereichen Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften ausweist. Als Mindesthöhe wurden 50 Mio. € und ein Rangplatz unter den besten 40 in einem dieser drei Bereiche definiert. Dies basiert auf der Annahme, dass alle über dieser Schwelle liegenden Universitäten eine deutliche Forschungsstärke in den Themenfeldern aufweisen, die i.w.S. für innovative, technologieorientierte oder wissensbasierte Gründungen relevant sind. Siehe Kulicke/Berghäuser (2017: 5).

jährliches Aufkommen gibt es nur in Einzelfällen. Es ist eine anzahlmäßig kleine Gruppe meist größerer FHs/HAWs, in denen mit EGS geförderte Gründungsvorhaben bearbeitet werden.

Nur relativ wenige außeruniversitäre und universitätsnahe Forschungseinrichtungen zählen zum Kreis der Zuwendungsempfänger in EXIST-Gründerstipendien.

Grafik 6 zeigt die Anteile der einzelnen Typen von Zuwendungsempfängern am Gesamtaufkommen der 1.163 Gründungsvorhaben, die im Geltungszeitraum der alten Richtlinie unterstützt wurden.

Grafik 5: Anteile der Typen von Zuwendungsempfängern an den 1.163 geförderten Gründungsvorhaben



n=1.163 Gründungsvorhaben; "keine Hochschule" umfasst außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Universitätsmedizin

Die 29 forschungsstarken Universitäten und 10 großen Technischen Universitäten sind Ausgangspunkte für einen Großteil der geförderten Gründungsvorhaben. Deutlich geringer ist das Aufkommen an Vorhaben aus den 29 Universitäten mit weniger als 20.000 Studierenden, die nicht als forschungsstark eingestuft werden können.

Aus FHs/HAWs kommen auch noch relativ viele Vorhaben, während für die bisherigen Mitarbeiter/-innen in außeruniversitären Forschungseinrichtungen diese Förderlinie von EXIST offenbar nur wenig attraktiv ist. Ganz anders sieht deren Anteil in der Förderlinie EXIST- Forschungstransfer aus, die Entwicklungsarbeiten und den Unternehmensaufbau forschungsintensiver Gründungen mit hohem Wachstumspotenzial.¹²

Seit dem Start von EXIST-Gründerstipendium im Herbst 2007 erfolgte zeitlich weitgehend parallel die Unterstützung von Gründungsinitiativen an Hochschulen in den beiden Programmphasen III und IV von **EXIST-Gründungskultur**. Hier wurden/werden Gründungsinitiativen an Hochschulen zum Aus- oder Aufbau gründungsunterstützende Angebote und Strukturen gefördert. Die Aktivitäten der Gründungsinitiativen zielen auf:

- die Generierung von Gründungsinteresse bei Studierenden und wissenschaftlichem Personal durch Sensibilisierung für eine unternehmerische Tätigkeit,
- die Vermittlung von Fähigkeiten zum unternehmerischen Denken und Handeln in der Lehre und Weiterbildung,
- das Erschließen von Gründungspotenzialen durch ein systematisches Technologiescouting nach Ideen,
- die Beratung von Gründungsinteressenten und das Coaching angehender Gründer/-innen,
- die Bereitstellung von Arbeitsplätzen, Geräten, Labornutzungen usw.

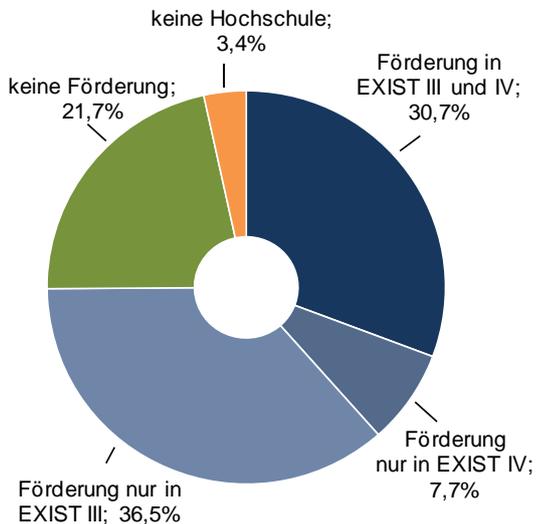
Grafik 6 zeigt, dass ein Großteil der EGS geförderten Projekte von Hochschulen betreut wird, die selbst eine Förderung in EXIST III (je nach Förderrunde zwischen 2006 und 2011 für drei Jahre) oder in EXIST IV (ab

¹² Hier ist die Förderung deutlich umfangreicher und länger, da noch weitere Forschungsarbeiten und/oder marktnahe Entwicklungsschritte erforderlich sind, bevor Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen am Markt angeboten werden können. Die Zielgruppen von EFT sind in erster Linie Wissenschaftler/-innen in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Siehe <http://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Forschungstransfer/inhalt.html>.

2011 oder 2013 für 5 Jahre) erhielten/erhalten. In beiden Programmphasen zusammen profitierten eine große Anzahl an Universitäten (III: 52, IV: 21) und FHs/HAWs (III:30; IV: 4) davon.

Grafik 6: Förderung der betreuenden Einrichtung in EXIST III oder IV

Förderung in EXIST III oder IV



n=1.163 Gründungsvorhaben; "keine Hochschule" umfasst außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Universitätsmedizin

Immerhin entfallen aber noch 21,7% der mit Gründerstipendien unterstützten Vorhaben auf Universitäten oder FHs/HAWs, die selbst während der bisherigen Programmlaufzeit von EXIST-Gründerstipendium **keine Fördermittel** für ihre eigene Gründungsunterstützung erhielten.

Zuwendungsvoraussetzung laut Förderrichtlinie ist, dass die EXIST-Gründerstipendiaten eine projektbegleitende Betreuung durch ein Gründungsnetzwerk oder eine/n Gründungsberater/-in (Coach) mit Erfahrungen in der Unterstützung von Ausgründungen aus der Wissenschaft erhalten. Das betreuende Gründungsnetzwerk verpflichtet sich, während der einjährigen Förderung mit den Geförderten mind. zwei Präsentationen zum Stand der Businessplanerstellung durchzuführen und korrigierend einzuwirken. Es benennt eine/n Hochschullehrer/-in oder Forschungsgruppenleiter/-in als Mentor/-in. Die Geförderten erstellen mit dem/der Gründungsberater/-in und ggf. mit dem/der Mentor/-in bei Förderbeginn einen Coaching/Betreuungs-Fahrplan, der die Umsetzung des Arbeits-

plans in einen Businessplan und die Vorbereitung der Unternehmensgründung dokumentiert. Außerdem werden ein Arbeitsplatz bereit- sowie die kostenfreie Nutzung der Infrastruktur sichergestellt.

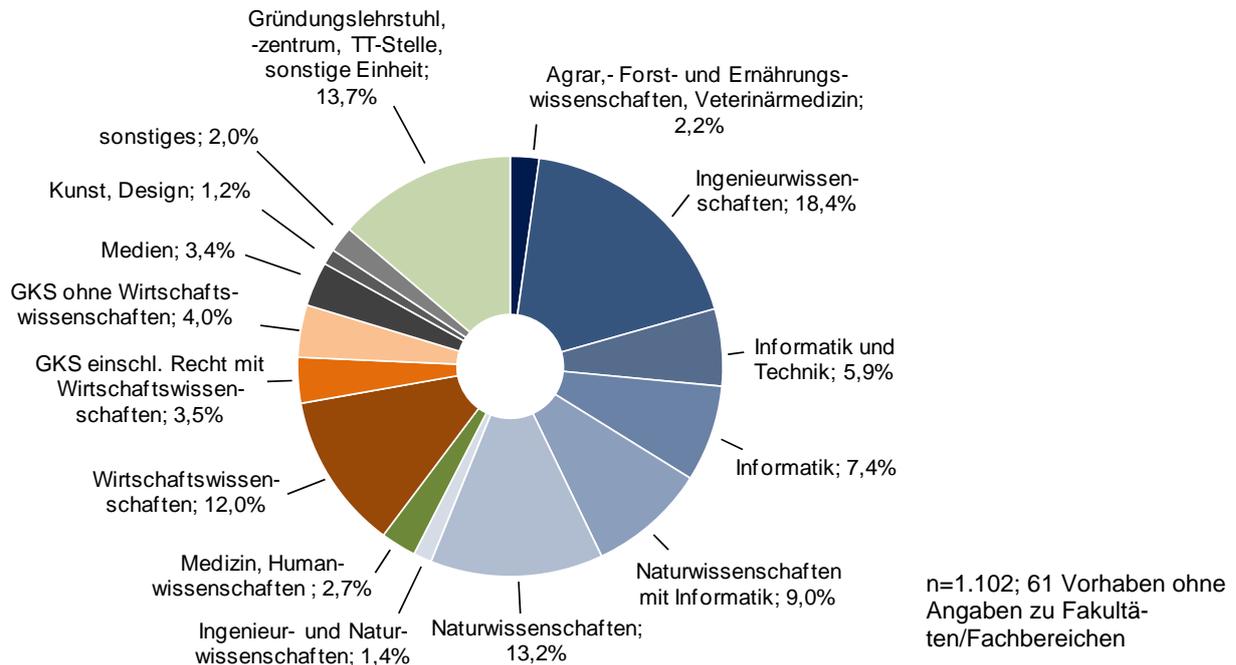
Im Förderkatalog sind der Zuwendungsempfänger (Hochschule/Forschungseinrichtung) und die ausführende Stelle aufgeführt. Um zu analysieren, wo die (fachliche) Betreuung der geförderten Gründungsvorhaben verankert ist, wurden die Angaben zur ausführenden Stelle analysiert. Eine Besonderheit sind Hochschulen, bei denen ein Gründungslehrstuhl, ein -zentrum, die Technologietransferstelle oder eine andere Verwaltungseinheit als ausführende Stelle fungiert (i.d.R. dann für alle ihre EGS-Förderfälle). Hier sind keine Aussagen zur Verankerung der (fachlichen) Betreuung der geförderten Gründungsvorhaben nach Fakultäten oder Fachbereichen möglich. Auch für Vorhaben aus außeruniversitären oder universitätsnahen Forschungsinstituten ist eine solche Zuordnung nicht möglich. Zusammen betrifft dies 209 Vorhaben.

Nach Fakultäten und Forschungsbereichen besteht ein breites Spektrum mit dem zu erwartenden Schwerpunkt auf technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen (siehe Grafik 7).

Für die weiteren Auswertungen, primär zur Gründungsquote, wurden zur ausführenden Stelle **drei Gruppen** gebildet:

1. Es werden primär **Kompetenzen aus dem Gründungsbereich oder ökonomische Kenntnisse** in die Betreuung eingebracht: Die ausführende Stelle ist ein Gründungslehrstuhl, -zentrum, die Transfer-Stelle, eine andere Einheit in der Hochschulverwaltung oder es handelt sich um einen Lehrstuhl in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät oder der Fakultät für Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, die auch die Wirtschaftswissenschaften umfasst. Bei einem knappen Drittel der 1.163 Vorhaben trifft dies zu.
2. Der Schwerpunkt liegt vorrangig auf dem **Einbringen technischen Wissens** in die Gründungsvorbereitung: Die ausführende Stelle ist ein Lehrstuhl, Institut oder eine Forschungseinheit in einer Ingenieur- oder Naturwissenschaftlichen Fakultät (einschl. Informatik). Bei 58,0% der 1.163 Vorhaben trifft dies zu.
3. Es wird vorrangig **fachbezogenes, nicht-technisches Wissen** eingebracht: Die ausführende Stelle ist in einer/m sonstigen Fakultät, Fachbereich oder Einrichtung angesiedelt (z.B. Kunst, Design, Medien, Sport). Dies ist bei 5,2% der 1.163 Vorhaben der Fall.

Grafik 7: Zuordnung der ausführenden Stelle nach Fakultäten/Fachbereichen



Daneben gibt es noch 61 Vorhaben (primär aus FHs/HAWs), für die keine Zuordnung zu einem Bereich möglich ist. Im Betrachtungszeitraum (Förderbeginn 2007 bis 2014) lässt sich keine Veränderung im Hinblick auf die Verortung der ausführenden Stelle feststellen. In Abschnitt 3.1 wird gezeigt, dass die Art der ausführenden Stelle einen deutlichen Einfluss auf die Gründungsquote der Vorhaben hat, d.h. ob die Gründungsvorbereitung auch tatsächlich zu einer (formalen) Gründung führte.

Die **Richtung der (fachlichen) Betreuung** der geförderten Gründungsvorhaben – nach Verortung der ausführenden Stelle - variiert deutlich je nach Typ der Einrichtung (ohne Gründungslehrstuhl, -zentrum usw.):

- In den 29 **forschungsstarken Universitäten** ist die ausführende Stelle bei 52,4% der 321 Gründungsvorhaben in den Naturwissenschaften (mit und ohne Informatik) angesiedelt, bei 22,7% in den Wirtschaftswissenschaften¹³. Die Ingenieurwissenschaften oder eine Informatik-Fakultät spielen hier kaum eine Rolle, was überwiegend damit zusammenhängen dürfte, dass viele der forschungsstarken Universitäten kein oder nur ein geringes Studienangebot in den Ingenieurwissenschaften haben.
- Bei den 17 **Technischen Universitäten** mit 244 Gründungsvorhaben ist dies zu 47,8% eine Ingenieurwissenschaftliche Fakultät (einschl. weniger Fälle in einer technisch/-naturwissenschaftlichen Fakultät). Hinzu kommen 18,9% in einer Informatik-Fakultät. Auch hier sind die Wirtschaftswissenschaften (einschließlich gemeinsame Fakultäten der Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) mit einem Anteil von 18,5% noch von Bedeutung.
- Nur für 134 Gründungsvorhaben von **FHs/HAWs** liegen Angaben zum Fachbereich der ausführende Stelle vor. Bei gut einem Drittel ist sie den Ingenieurwissenschaften und zu 13,8% einem ausgewiesenen Informatik-Bereich zugeordnet. Wirtschafts- (18,7%) und naturwissenschaftliche Bereiche (15,5%) unterstützten ebenfalls in dieser Funktion eine Reihe von Vorhaben.
- In den 29 **Universitäten unter 20.000 Studierende** im Wintersemester 2015/16 und ohne nennenswerte Forschungsstärke streut die Fakultäts-/Fachbereichszuordnung über die Fächergruppen relativ breit. Schwerpunkte lassen sich nicht festmachen.
- Bei den **außeruniversitären Forschungseinrichtungen** ist die ausführende Stelle von 28 Gründungsvorhaben häufig in den Naturwissenschaften (35,7%), Ingenieurwissenschaften (32,6%) oder der Informatik (21,4%) zu finden. Die Wirtschaftswissenschaften spielen keine nennenswerte Rolle.

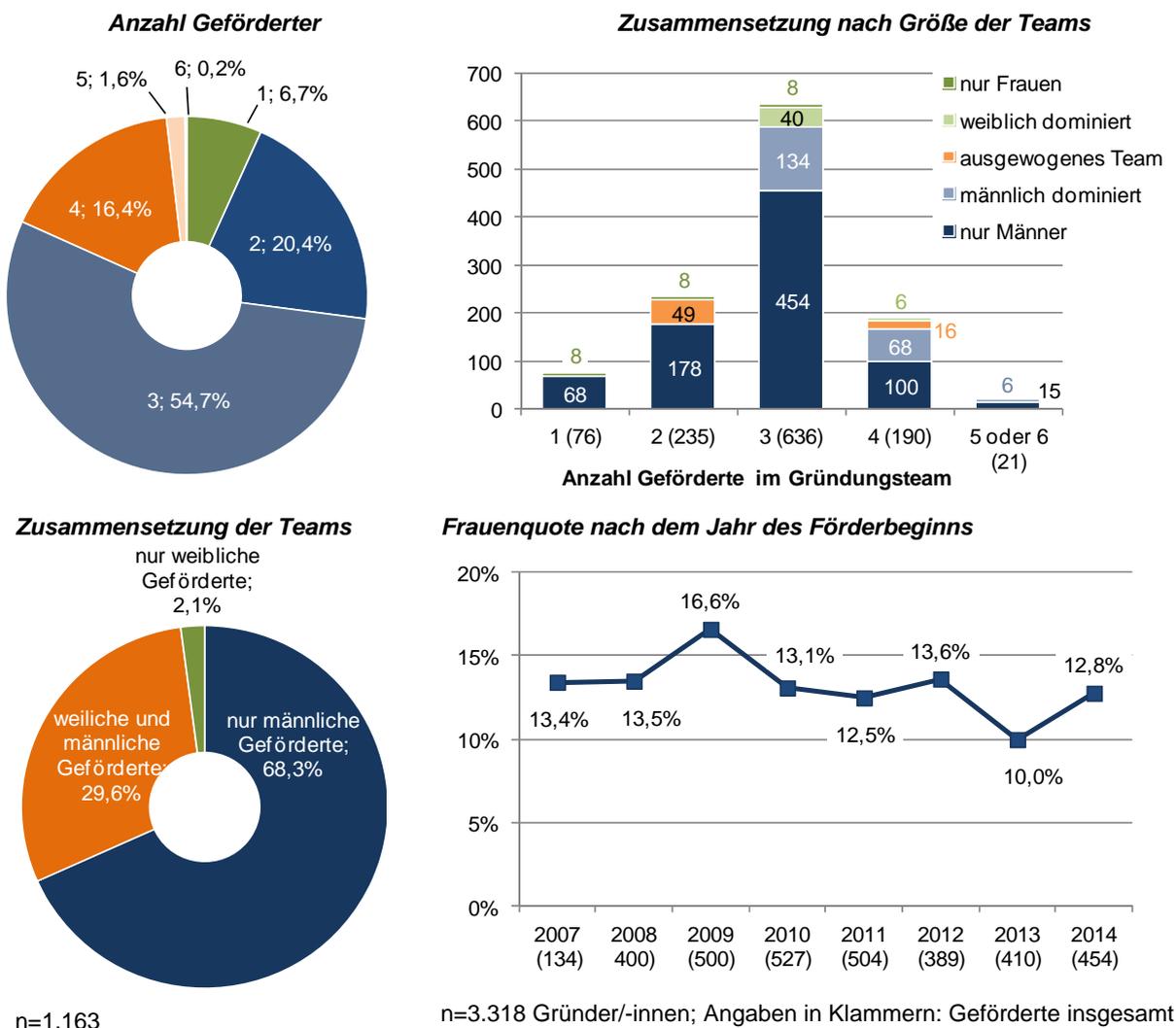
¹³ Jeweils einschl. gemeinsame Fakultäten der Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Bei einzelnen Merkmalen der Gründungen (z.B. weitere Kooperation von Ausgründung und Mutterorganisation, siehe Abschnitt 5) wird jeweils untersucht, ob diese fachliche Betreuung, einen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Vorhaben hatte. Sie kann Indikator für die Herkunft der Gründungsidee oder -teams sein.

2.3 Teamgröße und Frauenanteil

EXIST-Gründerstipendium ist eine personenbezogene Förderung, da sich die Höhe der Zuwendung an der Anzahl mitwirkender Gründer/-innen und deren beruflichem Status/ihrer Graduierung vor der Förderung bemisst.¹⁴ Die Höhe der Stipendien und weiterer Förderbestandteile sind Tabelle 1 zu entnehmen. Gefördert werden Ausgaben in Form von personengebundenen Stipendien für maximal drei Personen, wobei ein Wechsel der Geförderten während des Förderzeitraums möglich ist. Aber gleichzeitig werden nur bis zu drei Personen mit Stipendien unterstützt. Grafik 8 zeigt einige **personenbezogene Merkmale** zu den 1.163 Gründungsvorhaben.

Grafik 8: *Personenbezogene Merkmale der 1.163 Gründungsvorhaben*



¹⁴ Siehe dazu die Förderrichtlinie unter http://www.exist.de/SharedDocs/Downloads/DE/Projektantrag/Foerderrichtlinie-EXIST-Gruenderstipendium.pdf?__blob=publicationFile.

Der obere Teil der Grafik bezieht sich auf die Anzahl der insgesamt während der einjährigen Förderlaufzeit unterstützten Gründungsinteressierten und berücksichtigt dabei, dass Personen ausschieden und durch andere ersetzt wurden. Aus diesem Grund gibt es eine ganz Reihe von Vorhaben (Quote: 18,2%), bei denen die Anzahl Geförderter über der Obergrenze von 3 liegt. Es wird deutlich, dass **Gründungsteams** die dominante Form sind, in der Stipendiat/-innen eine Gründung vorbereiten. Vorhaben mit nur einem/einer Geförderten sind sehr selten. Es errechnet sich eine statistisch signifikante, positive Korrelation zwischen dem Jahr des Beginns der Förderung und der Anzahl Geförderter: Die Gründerteams werden größer und die Möglichkeit eines Wechsels während der Laufzeit wird öfter genutzt.

Zur **Rolle von Frauen in den Gefördertenteams** zeigen sich folgende Ergebnisse:

- Von den 3.331 Geförderten (insgesamt einschließl. Veränderungen während der einjährigen Förderung) sind lediglich 439 Frauen. Dies entspricht einem Anteil von lediglich **13,2%**.
- 48 dieser 439 Frauen bereiten die Gründung alleine oder in einem Team mit einer oder zwei weiteren Frauen vor (10,9%) und 81 Frauen in einem nach Geschlecht ausgewogenen Team (18,5%). Dem stehen 212 Frauen in Teams gegenüber, in denen männliche Geförderte zahlenmäßig stärker vertreten sind (48,3%), sowie 98 Frauen, die in Teams mit mehr Frauen als Männer (22,3%) arbeiten.
- 344 Vorhaben weisen gemischte Teams auf, aber nur 24 Gründungsvorhaben ausschließlich weibliche Geförderte. Dem stehen 793 Gründungsvorhaben mit ausschließlich männlichen Geförderten gegenüber.
- Auch kann nicht von einer Zunahme an Frauen unter den Geförderten gesprochen werden, im Gegenteil: In den ersten Jahren des Betrachtungszeitraums war die Frauenquote noch etwas höher; die Entwicklung ist auf niedrigem Niveau uneinheitlich.
- Es lässt sich kein Trend beobachten, dass mit der Größe eines Teams auch die Beteiligung von Frauen steigt.
- Die geringe Präsenz von Frauen in Gefördertenteams ist besonders ausgeprägt in Vorhaben aus Technischen Universitäten, forschungsstarken Universitäten oder FHs/HAWs. Die Frauenquote liegt etwas über dem Gesamtdurchschnitt bei Gründungsprojekten aus den 29 nicht forschungsstarken Universitäten mit unter 20.000 Studierenden und in den sonstigen Hochschulen. Hier gibt es eine Reihe von Projekten mit nicht-technischen Gründungsideen.

3 Aktueller Status der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben

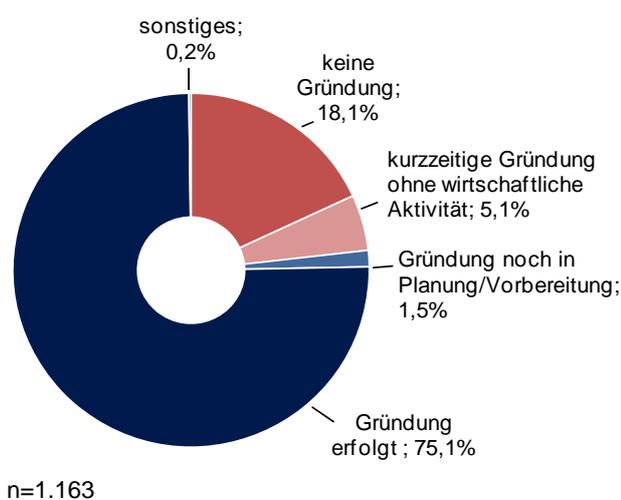
3.1 Gründungsquote – Anteil der Gründungsvorhaben, die zu einer Gründung führten

Laut Förderrichtlinie zielt das Programm EXIST-Gründerstipendium darauf ab, Gründer/-innen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Phase vor und zu Beginn ihrer innovativen Existenzgründung zu unterstützen, damit sie einen tragfähigen Businessplan erstellen sowie marktfähige Produkte und innovative Dienstleistungen entwickeln können. Angestrebtes Ergebnis sind mehr innovative und nachhaltige Unternehmensgründungen mit hoher Marktrelevanz und Umsetzungsdynamik, deren Gründungsidee im Umfeld der Hochschule bzw. Forschungseinrichtung entstanden ist und in die insbesondere die dort erworbenen fachspezifischen Kompetenzen und gegebenenfalls die Erkenntnisse aus Forschungs- und Entwicklungsarbeiten einfließen. Während des einjährigen Förderzeitraum sollen Geförderte die Tragfähigkeit der Gründungsidee testen, das Geschäftsmodell ausarbeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten für die Rolle als Unternehmer/-in erwerben, die Potenziale für eine Gründung im Team herausbilden, die Marktchancen untersuchen, Ressourcen für den Unternehmensaufbau erlangen und erste Schritte zum Unternehmensaufbau realisieren. Nicht in jedem Fall haben diese vielfältigen Aktivitäten zur Folge, dass die ursprüngliche Gründungsidee zu einer tragfähigen Basis für eine Gründung reift oder das anfängliche Team an Geförderten in dieser Zusammensetzung oder überhaupt den (gemeinsamen) Schritt in die Selbstständigkeit vollziehen kann. Eine gewisse Quote an nicht realisierten Gründungsvorhaben ist daher nicht als "Scheitern" der Geförderten oder als ein Verfehlen der Programmziele zu interpretieren, sondern sie ist dem Charakter einer derartigen Förderung, die auf die Risiken einer Gründung zugeschnitten ist, immanent.

Über umfangreiche Recherchen hat das Fraunhofer ISI für die aktuelle und frühere Studien den Status aller 1.163 Gründungsvorhaben ermittelt, die im Geltungsbereich der alten Richtlinie eine Förderzusage erhielten. Z.T. trugen zur Statusbestimmung auch die Angaben der Befragten aus der 2016 durchgeführten Unternehmensbefragung bei.

Grafik 9 zeigt den Status der 1.163 Vorhaben im April 2017. **Zum großen Teil kam es zu einer Gründung.** Die Quote kann sich geringfügig erhöhen, da bei einigen die Vorbereitung noch nicht abgeschlossen war.

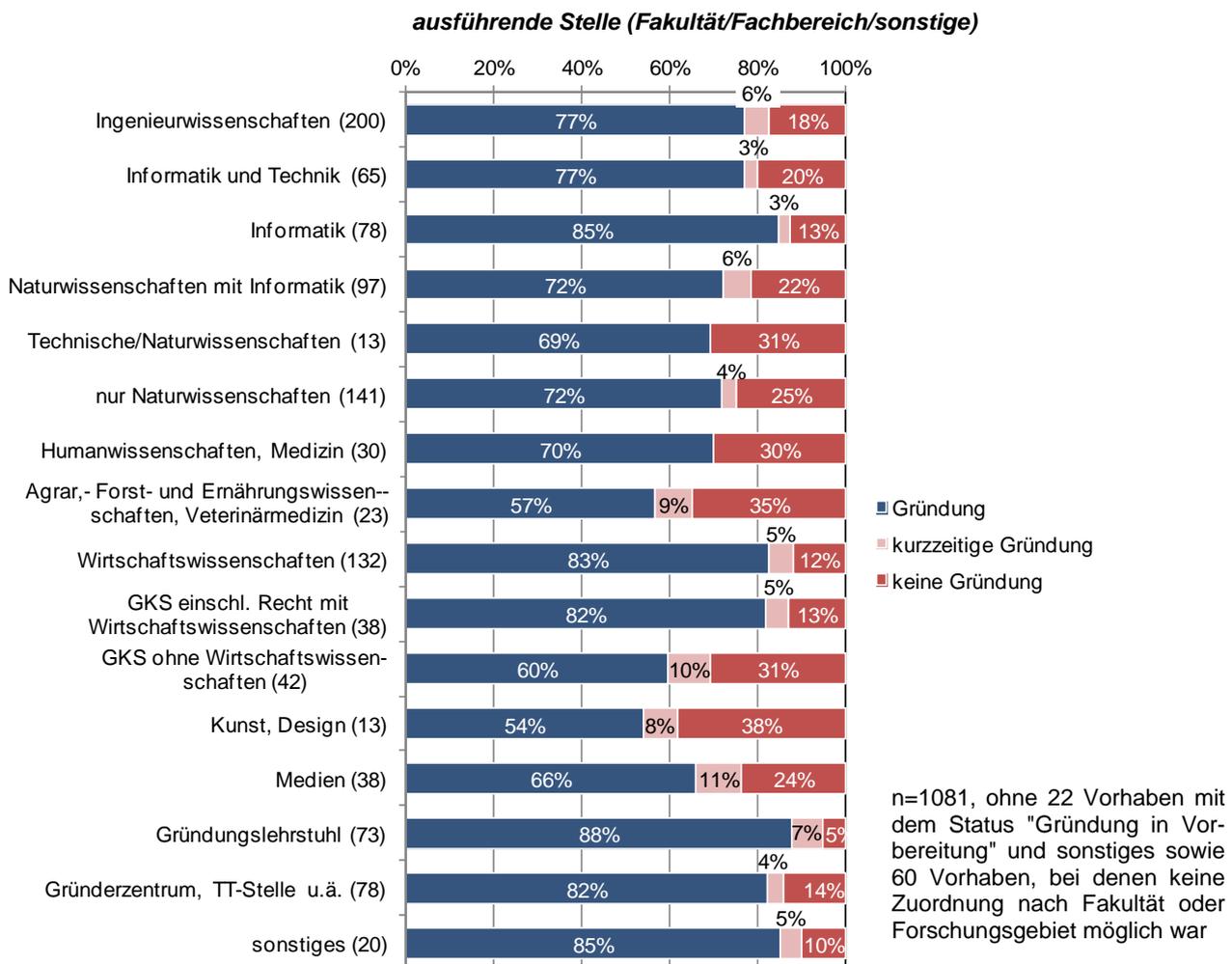
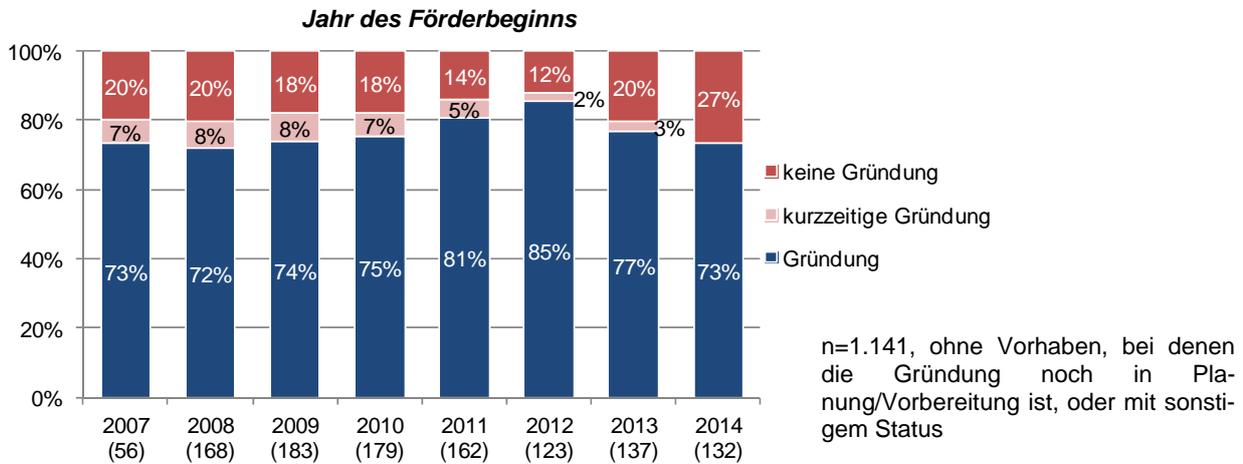
Grafik 9: Gründungsquote - Status der geförderten Gründungsvorhaben



Rund 5% der 1.163 Vorhaben führten **kurzzeitig** zu einer Gründung (meist als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)), ohne dass es zur Aufnahme nennenswerter wirtschaftlicher Aktivitäten kam.

Die Quote kann als hoch eingestuft werden. Sie entwickelt sich in den Jahren seit Programmbeginn uneinheitlich (siehe Grafik 10), zunächst mit einem kontinuierlichen Anstieg, doch ist für Vorhaben mit Förderbeginn in 2013 und 2014 wieder ein deutlicher Rückgang festzustellen. In Abschnitt 5.7 wird auf die Gründe eingegangen, weshalb eine Gründung trotz einjähriger Unterstützung unterblieb. Die dortigen Ausführungen stützen sich allerdings nur auf die Angaben von Personen, die sich an der Unternehmensbefragung 2016 beteiligten.

Grafik 10: Gründungsquote in Abhängigkeit von Merkmalen der Vorhaben



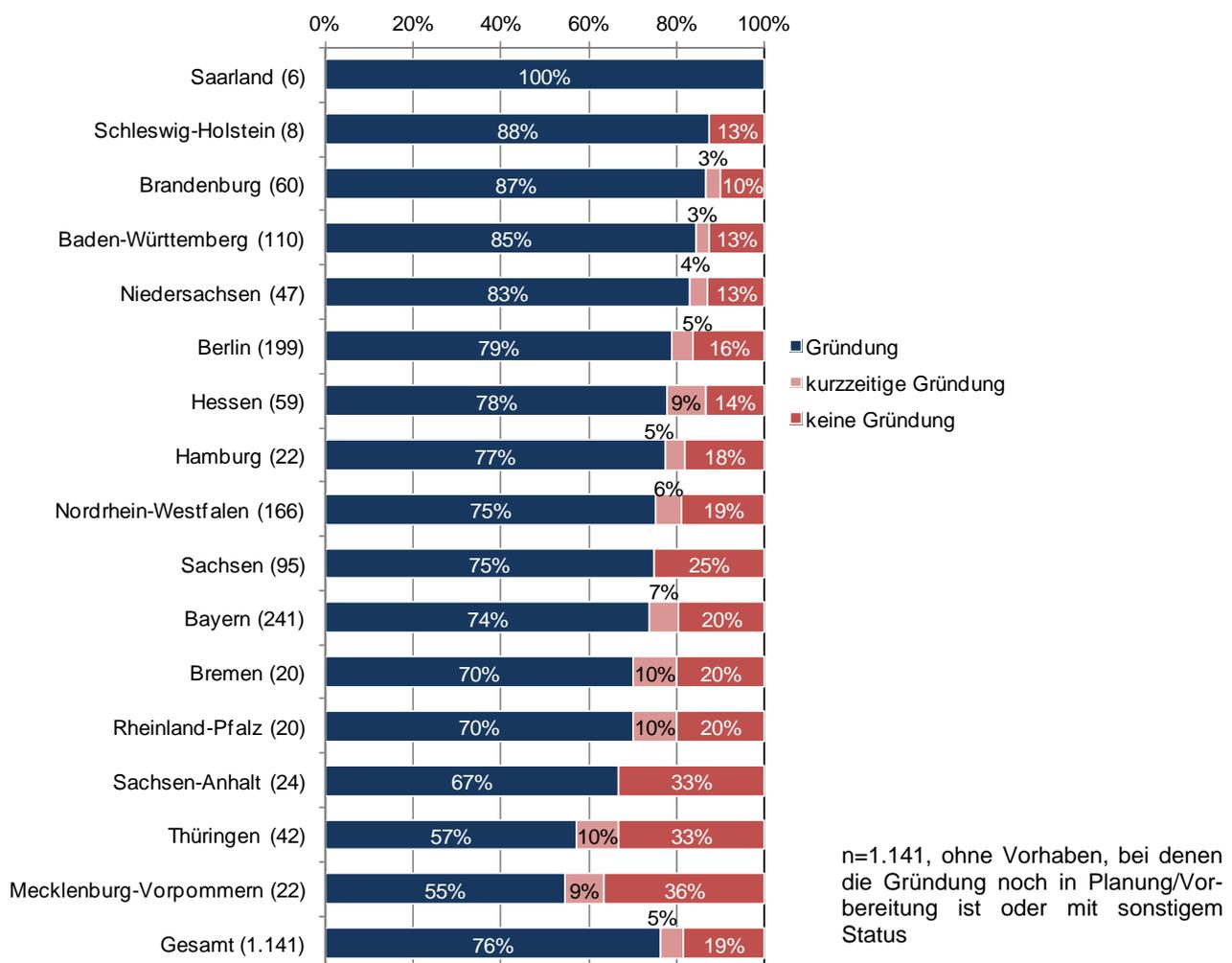
Nach **Art der ausführenden Stelle** in einer Hochschule/Forschungseinrichtung, die für die (fachliche) Betreuung der Gründungsvorhaben zuständig war (Grafik 10, unterer Teil), bestehen deutliche Unterschiede:

- Die Gründungsquote ist überdurchschnittlich hoch, wenn die ausführende Stelle ein Gründungslehrstuhl, ein Lehrstuhl in der Informatik, in den Wirtschaftswissenschaften oder Gesellschafts-, Kultur- und Sozialwissenschaften (GKS, einschl. Recht mit Wirtschaftswissenschaften) oder ein Gründerzentrum, die TT-Stelle oder eine andere Einheit der Hochschulverwaltung ist.

- Für die Abschnitt 2.2 gebildete Gruppe, die primär **Kompetenzen aus dem Gründungsbereich oder ökonomische Kenntnisse** in die Betreuung einbringen, errechnet sich eine Quote von 80,1%. Bei der Gruppe mit technisch-/naturwissenschaftlichem Hintergrund ein Wert von 73,0% und für die sonstigen er nur von 65,6%. Entweder sind die überdurchschnittlichen Gründungsquoten bereits auf eine fundierte Vorbereitung, Auswahl der Vorhaben für eine Antragstellung oder die Betreuung während der einjährigen Förderphase zurückzuführen. Oder es handelt sich um Vorhaben, für die die Gründungshürden nicht so stark ausgeprägt sind wie in anderen Bereichen. Vorhaben mit einer ausführenden Stelle in der Gruppe "sonstige" zählten häufig zu nicht-technischen Gründungsideen.

Auch die **Gründungsquote nach Bundesländern** variiert erheblich (siehe Grafik 11). Überdurchschnittlich hohe Quoten weisen nicht nur die beiden Länder mit wenigen Bewilligungen auf (Saarland, Schleswig-Holstein), sondern auch Brandenburg, Baden-Württemberg und Niedersachsen. Dem stehen am anderen Ende drei ostdeutsche Bundesländer, Rheinland-Pfalz und Bremen gegenüber.

Grafik 11: Gründungsquote nach Bundesländern



Man könnte den letztgenannten Befund mit regionalen Nachteilen für technologieorientierte, innovative Gründungen begründen. **Doch zeigt sich ein anderer, interessanter Zusammenhang:** An den Hochschulen im Saarland, in Schleswig-Holstein, Brandenburg und Niedersachsen ist die ausführende Stelle bei einem großen Teil (Saarland: alle) der Gründungsvorhaben ein Gründungslehrstuhl, ein Gründerzentrum, die TT-Stelle, eine andere Organisationseinheit der Hochschule oder ein Lehrstuhl in den Wirtschaftswissenschaften oder in den GKS einschließlich Wirtschaftswissenschaften. Dies ist unabhängig vom Bundesland mit einer höheren Gründungsquote verbunden. Eine solche ausführende Stelle findet sich bei den Vorhaben aus Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen und Berlin nur in wenigen Fällen. Die

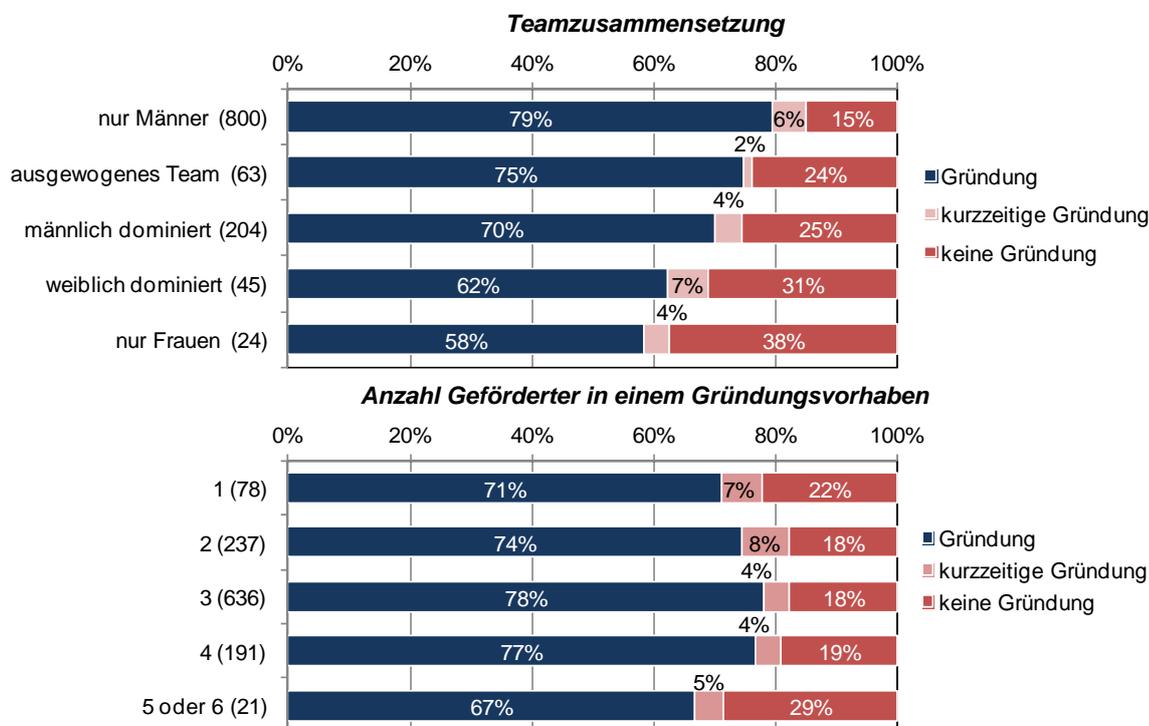
drei erstgenannten Länder weisen deutlich unterdurchschnittliche Gründungsquoten auf. An Hochschulen in Nordrhein-Westfalen (166 Förderungen) und Rheinland-Pfalz (20 Förderungen) fungiert zwar auch eine Einrichtung aus diesem Bereich überdurchschnittlich oft als ausführende Stelle (42,3% bzw. 50%), dies schlägt sich aber nicht in einer höheren Gründungsquote nieder.

Statistische Tests zu weiteren Aspekten zeigen folgende Ergebnisse:

- Eine **Förderung der Hochschule in EXIST III und/oder IV** spielt für die Gründungsquote keine Rolle. So liegt bei den 357 Gründungsvorhaben aus Hochschulen, die in EXIST III und IV eine Förderung erhielten, der Wert bei 77,6%. Er ist nicht nennenswert höher als bei den 252 Gründungsvorhaben, deren betreuende Hochschule weder in III noch in IV eine Förderung erhielt. Die Werte für die beiden anderen untersuchten Gruppen (nur Mittel aus EXIST III, nur aus EXIST IV) bewegen sich dazwischen.
- Der **Typ der betreuenden Einrichtung** (Technische Universität, forschungsstarke Universität, FH/HAW usw.) hat ebenfalls keinen Einfluss auf die Gründungsquote.
- **Aufkommensstarke Universitäten** (über 30 Bewilligungen seit 2007) weisen einen Wert von 80,1% auf. Er ist nicht gravierend höher als der Wert von 76,0% für Hochschulen mit relativ wenig betreuten Vorhaben (unter 10). Leicht unter dem Durchschnitt liegt die Quote der Hochschulen mit nennenswertem Aufkommen (10 bis 30). Der Wert beträgt 71,2%. Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant.
- Mit der **Förderungshöhe** steigt kontinuierlich die Gründungsquote: Von den 90 Vorhaben mit einer Fördersumme von unter 50.000 € führten 70,0% zu einer Gründung, bei den 111 Projekten mit mehr als 100.000 € sind es 82,0%. Die meisten Projekte (689) wurde mit 75.000 bis unter 100.000 € unterstützt. Ihre Quote liegt bei 77,8%. Der Wert für die Größenklasse "50.000 bis unter 75.000 €" beträgt 72,0%. Da die Höhe der Förderung von der Teamgröße und dem Status der Graduierung der Geförderten abhängt, ist dies ein Hinweis, dass bestimmte Konstellationen eher zu einer Gründung führen als andere.

Zwei Auswertungen nach personenbezogenen Merkmalen sind in Grafik 12 zusammengestellt.

Grafik 12: Gründungsquote und Teamzusammensetzung



n= 1136, ohne Gründungen in Planung/Vorbereitung oder mit sonstigem Status; 5 m.v. zur Teamzusammensetzung

Folgende Punkte sind festzuhalten:

- Nach der **Zusammensetzung des Gefördertenteams** errechnen sich deutliche Unterschiede (statistisch schwach signifikant): Die relativ wenigen Vorhaben mit ausschließlich oder überwiegend Frauen als Ge-

förderte führen wesentlich seltener zu einer Gründung. Sie sind häufig in Technologie- bzw. Branchenfeldern zu finden, die zu den innovativen Dienstleistungen oder nicht-technischen Bereichen zählen.

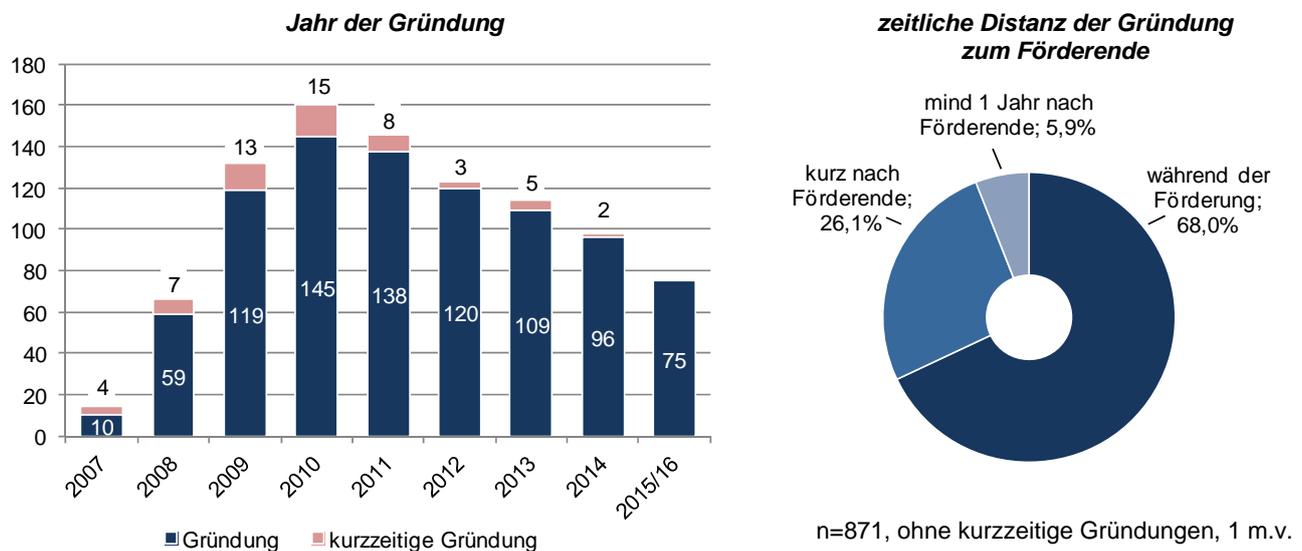
- Am höchsten ist die Gründungsquote bei den Vorhaben, die die am häufigsten vorkommende Konstellation darstellen: Das Gefördertenteam setzt sich ausschließlich aus Männern zusammen.
- Je nach **Anzahl während des einjährigen Förderzeitraums unterstützter Personen** gibt es nur geringe Unterschiede. Auch hier weist die dominante Konstellation (drei Geförderte) den höchsten Wert auf. Wird nur eine Person gefördert, liegt die Gründungsquote nicht gravierend niedriger. Zumindest in diesem Aspekt sind damit geplante Teamgründungen nicht vorteilhafter als geplante Einzelgründungen.
- Finden bereits während der Gründungsvorbereitung **Wechsel im Team** statt, ist die Gründungsquote unterdurchschnittlich. Allerdings stützt sich diese Aussage auf lediglich 21 Vorhaben. Wechsel im Team sind aber nicht generell ein Indikator dafür, dass später seltener das Projekt realisiert wird, wie die Gründungsquote bei den Projekten mit insgesamt vier Geförderten unterstreicht.

3.2 Merkmale der 871 entstandenen Gründungen

Die Recherchen des Fraunhofer ISI zum Status der Vorhaben (Gründungsquote) und Gründungen (Überlebensquote) ergaben weitere Informationen über die neuen Unternehmen, die nachfolgend aufgezeigt sind.

In Grafik 13 sind zunächst die Gründungsjahre der **871 neuen Unternehmen** aufgeführt, die bislang aus den **1.163 geförderten Vorhaben** entstanden sind und **wirtschaftlich aktiv** wurden. Auch die Gründungsjahre der kurzzeitigen Gründungen sind berücksichtigt. Die meisten Gründungen erfolgten 2010 und 2011. Grafik 4 zeigte, dass in 2009 und 2010 überdurchschnittlich viele Vorhaben starteten, in den nachfolgenden Jahren nahm deren Anzahl leicht ab. Dies schlägt sich in den Gründungszahlen nach Jahren nieder.

Grafik 13: Gründungsjahr und zeitliche Distanz der Gründung zum Förderende



n=929, darunter 57 kurzzeitige Gründungen

n=871, ohne kurzzeitige Gründungen, 1 m.v.

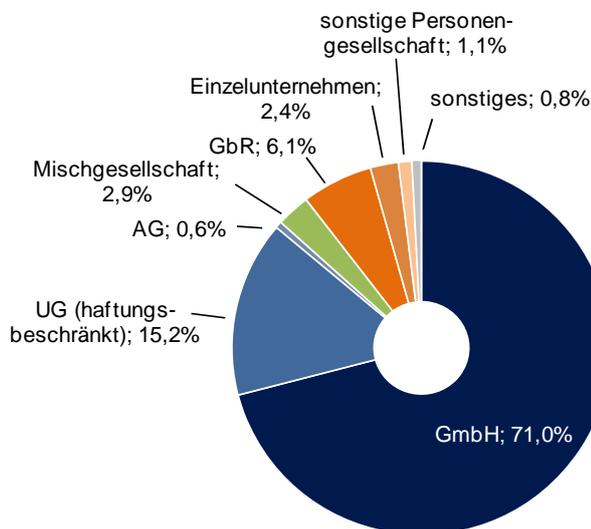
Im Vorgängerprogramm EXIST-SEED war explizit eine formale Gründung während der Förderung ausgeschlossen. Andernfalls kam es zu einem Abbruch der Förderung. Diese Regelung erwies sich jedoch als nicht passfähig, weshalb in EXIST-Gründerstipendium die Möglichkeit einer Gründung schon während der Förderung besteht. Die meisten Gründungen erfolgen noch während einer einjährigen Förderung (siehe Grafik 13), etwa jede Vierte im Jahr nach Förderende. Bei einer kleinen Gruppe liegt eine größere Distanz zwischen dem Abschluss der geförderten Gründungsvorbereitung und der formalen Gründung. D.h., zu den erst kürzlich beendeten Projekten, die noch keine Gründung zur Folge haben, könnte sich die Gründungsquote noch leicht erhöhen. Während der laufenden Förderung führten die in 2007 gestartete Gründungsvorhaben relativ selten (46,7%) zu einer formalen Gründung. Die entsprechende Quote stieg auf 75,3% bei 2014 gestarteten Vorhaben. Der Höchstwert lag 2011 bei 82,0%. Die Unterschiede sind statistisch hochsig-

nifikant. **Damit nutzten viele Geförderte die Möglichkeit, frühzeitig ein Unternehmen formal zu gründen und mit dem Unternehmensaufbau zu beginnen.**

Die gewählte **Rechtsform** kann u.a. als **Indikator für die strategische Ausrichtung** eines neuen Unternehmens gesehen werden. Zentrale Fragen bei jeder Gründung sind Haftung und Höhe des Startkapitals. Relevant sind zudem Fragen der Besteuerung, Höhe der Gründungskosten sowie Kosten für die laufenden Berichtspflichten u. Ä. Bei technologieorientierten, innovativen Gründungen kommt noch hinzu, wie viele Personen mitgründen, ob Investoren gesucht werden, welche Anforderungen öffentliche Förderprogramme stellen, welche Rolle Kreditfinanzierungen spielen sollen, welche (internationale) Märkte adressiert werden, ob auch Nicht-Gesellschafter die Geschäftsführung übernehmen können u. Ä.

Unter den 871 Gründungen **dominieren eindeutig Kapitalgesellschaften** (Anteil 86,8%), insbesondere die Rechtsform der GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung (siehe Grafik 14)). Berücksichtigt sind die Rechtsform noch bestehender sowie die letzte Rechtsform aufgegebenen Unternehmen. Eine AG (Aktiengesellschaft) wurde nur in Einzelfällen gewählt. Die UG (Unternehmergesellschaft, haftungsbeschränkt) als Unterform einer GmbH kommt zunehmend häufiger vor. Einige der GmbHs entstanden zunächst als UG und wurde nach wenigen Jahren umgewandelt. Die Rechtsform einer Personengesellschaft stellte ebenfalls für einen Teil der heutigen GmbHs eine Vorstufe dar. Das betrifft primär die GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts). Nur in Einzelfällen wählten die geförderten Gründer/-innen eine PartG (Partnerschaftsgesellschaft), eine OHG (offene Handelsgesellschaft) oder eine KG (Kommanditgesellschaft). Ebenso haben Einzelunternehmen keinen großen Anteil und waren oft Vorstufen zu anderen Rechtsformen. Insgesamt beträgt der Anteil von Personengesellschaften und Einzelunternehmen als aktuelle oder letzte Rechtsform nur 9,6%.

Grafik 14: Rechtsform der neuen Unternehmen



n=871; Sonstiges: 6 Gründungen im Ausland, Freiberufler

Eine geringe Relevanz gilt ferner für Mischgesellschaften wie GmbH & Co KG, UG (haftungsbeschränkt) & Co KG und GmbH & Co. Im großen Anteil der Kapitalgesellschaften dürfte sich die Intention der Gründer/-innen widerspiegeln, ihre persönlichen Risiken zu reduzieren und Spielräume zu schaffen, um weiteres Eigen- und Fremdkapital aufzunehmen, ferner auch ggf. die Geschäftsführung durch weitere Personen zu erweitern.

Tabelle 5: Handelsregistereinträge nach Regionen

Amtsgericht des Handelsregistereintrags	Anzahl Einträge	Anteil
Berlin (Charlottenburg)	183	22,7%
München	104	12,9%
Dresden	38	4,7%
Mannheim	37	4,6%
Köln	30	3,7%
Stuttgart	23	2,9%
Potsdam	23	2,9%
Hamburg	22	2,7%
Aachen	16	2,0%
Leipzig	15	1,9%
Jena	14	1,7%
Stendal	14	1,7%
Darmstadt	12	1,5%
Bremen	11	1,4%
Bochum	10	1,2%
Frankfurt a.M.	10	1,2%
übrige	243	30,2%
Gesamt	805	100%

n=805, Stand April 2017

Wie in Abschnitt 1.2 zur methodischen Vorgehensweise ausgeführt, waren Handelsregistereinträge eine wesentliche Basis, um den Status der einzelnen Gründungsvorhaben und neuen Unternehmen zu klären. Erfasst wurden dabei u. A. das Amtsgericht des Handelsregistereintrags¹⁵.

Dies lässt Aussagen zur regionalen Verteilung der Gründungen zu (siehe Tabelle 5). Hohe Bewilligungszahlen für Hochschulen in Berlin und München führten auch zu einer großen Anzahl an Handelsregistereinträgen. Dabei zeigt sich vor allem Berlin als Gründungshochburg im Programm EXIST-Gründerstipendium. Es besteht ein deutlicher Abstand zu München und vor allem zu anderen Städten. Trotz ihrer Zuständigkeit für ein ganzes Bundesland erfolgten in Stendal, Jena und Saarbrücken relativ wenige Einträge.

Auf Basis der Handelsregistereinträge wurde zudem der Zusammenhang zwischen Standort der betreuenden Hochschule und aktuellem Standort (Stand April 2017) der Neugründung analysiert. Zwei Perspektiven standen im Fokus:

- **Perspektive der betreuenden Hochschule** ("Halten und Abwanderung"): In welchem Umfang erfolgt der Handelsregistereintrag in der gleichen Region? Wie häufig kommt es zu einer Gründung außerhalb dieser Region?
- **Perspektive der Standorte von Neugründungen** ("Halten und Ansiedlung"): In welchem Umfang entstanden die Gründungen aus den Vorhaben, die eine Hochschule der Region betreute? Wie häufig siedeln sich Unternehmen an, die zuvor an einer Hochschule außerhalb der Region betreut wurden?

Bei Standortänderungen wurde zusätzlich differenziert, ob der Handelsregisterbezirk im gleichen oder in einem anderen Bundesland liegt. Die Ergebnisse sind in Grafik 15 zusammengefasst.

Folgende Punkte sind zur **Perspektive "Halten und Abwanderung"** festzuhalten (linker Teil der Grafik):

- In den meisten Bundesländern gibt es **eine Identität zwischen Handelsregisterbezirk der Gründung und Region der betreuenden Hochschule**. Die Gründungen erfolgen damit in der Nähe dieser Hochschulen. Nennenswerte Abwanderungen in andere Regionen des gleichen oder eines anderen Bundeslandes finden dann nicht statt.
- Bei anderen Bundesländern (Thüringen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und vor allem Brandenburg) weichen zu einem nennenswerten Anteil der Gründungen Handelsregisterbezirk und Standort der betreuenden Hochschule voneinander ab. In Nordrhein-Westfalen findet ein Eintrag in diesen Fällen dann noch relativ häufig im gleichen Bundesland statt.
- Auffallend ist die **hohe Quote einer Abwanderung in Brandenburg** sowie in Thüringen (bei niedriger Fallzahl). Viele von Brandenburger Hochschulen betreute Gründungsvorhaben führten aktuell zu Handelsregistereinträgen in Berlin.
- Gründungen an einem **ausländischen Standort** gibt es nur in **ganz wenigen Einzelfällen**.

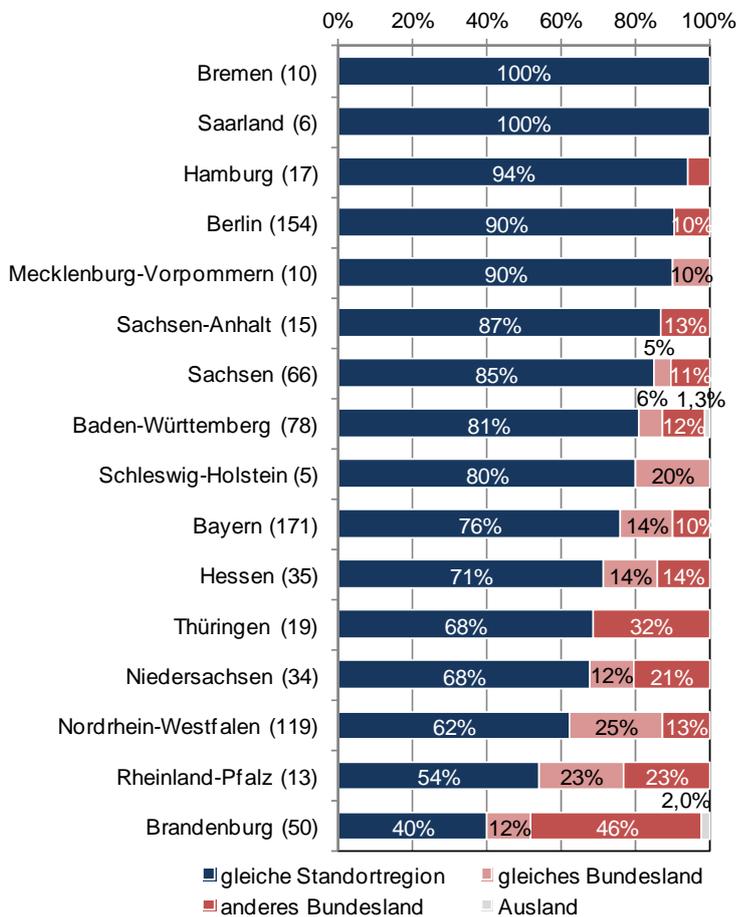
Folgende Punkte sind zur **Perspektive "Halten und Ansiedelung"** festzuhalten (rechter Teil der Grafik):

- In den meisten Bundesländern stammen die Einträge aus Gründungsvorhaben, die durch Hochschulen in der gleichen Region wie dem Handelsregisterbezirk der neuen Unternehmen betreut wurden.
- Wie zu erwarten, weist **Berlin einen positiven Saldo aus Ansiedlungen und Abwanderungen** auf: 154 Gründungsvorhaben aus Berliner Hochschulen führten zu einem im Handelsregister eingetragenen Unternehmen, zu einem sehr großen Teil blieb ihr Standort in Berlin. Umgekehrt wurden 182 Unternehmen in das Berliner Handelsregister eingetragen, die mit einer Förderung aus EXIST-Gründerstipendium vorbereitet wurden. Der Saldo von 28 Unternehmen ist merklich, aber nicht außergewöhnlich groß.

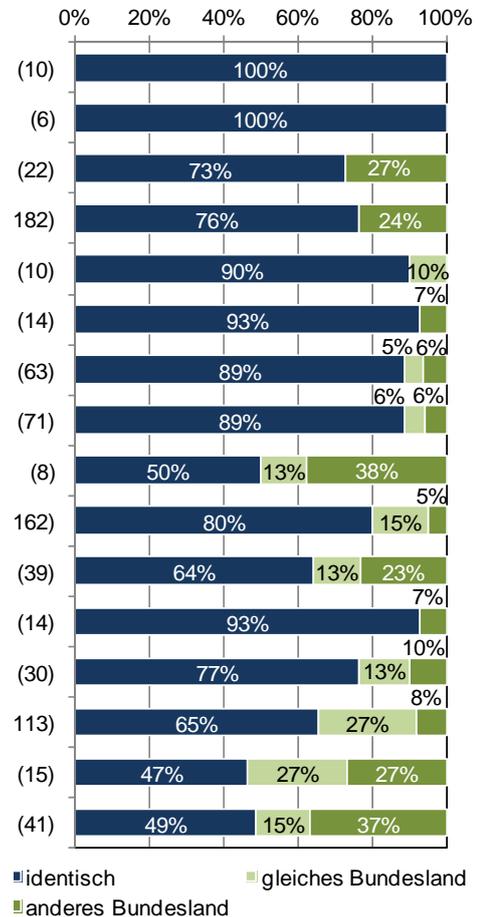
¹⁵ Das Handelsregister wird inzwischen meist konzentriert bei dem Amtsgericht geführt, das am Sitz des zuständigen Landgerichts seine Niederlassung hat. In Sachsen-Anhalt ist das Amtsgericht Stendhal, in Thüringen das in Jena und im Saarland das in Saarbrücken jeweils für das Handelsregister des ganzen Landes zuständig. Insgesamt gibt es knapp 120 Amtsgerichte, in denen das Handelsregister geführt wird. Sie decken unterschiedlich große Einzugsgebiete ab. In Regionen außerhalb der Ballungsgebiete erfolgen jährlichen noch eine niedrige Anzahl an Einträgen.

Grafik 15: Zusammenhang zwischen Standort der betreuenden Hochschule und dem der Neugründung

"Halten und Abwanderung" – In welchem Umfang erfolgte die Handelsregistereintragung in der Region der betreuenden Hochschule?



"Halten und Ansiedlung" – In welchem Umfang stammen Einträge aus Hochschulen der gleichen oder anderen Regionen?



n=802, 3 m.v., Stand April 2017

- Die 41 Gründungen, die in den Handelsregisterbezirken Brandenburgs eingetragen sind, stammen etwa zur Hälfte aus einer Hochschule des gleichen Bezirkes. Ein auffallend großer Anteil wurde aber von einer Hochschule eines anderen Bundeslandes während der EGS-Förderung betreut. Meist handelt es sich um Berliner Hochschulen. D.h. zwischen den beiden Bundesländern findet ein **wechselseitiger "Austausch"** statt, doch mit einem Übergewicht zugunsten von Berlin. Für Brandenburg ist der Saldo negativ.
- Standorte in den übrigen vier **ostdeutschen Bundesländern** konnten nur in geringem Umfang Neugründungen aus Regionen des gleichen oder eines anderen Bundeslandes anziehen. Sie weisen einen geringfügig negativen Saldo auf und profitieren damit in erster Linie von den Vorhaben, die die Hochschulen des jeweiligen Landes betreuten.

Insgesamt führt damit ein großer Teil der EGS-geförderten Vorhaben (75,8%) zu Handelsregistereinträgen, die in der gleichen Region wie die betreuende Hochschule ansässig sind. Jedes zehnte Unternehmen wird zwar außerhalb der unmittelbaren Region der Hochschule gegründet, aber noch im gleichen Bundesland. Berlin als Gründungshochburg in Deutschland zieht erst in begrenztem Umfang überregional solche Vorhaben an. Im unmittelbaren Umfeld (Brandenburg) ist der Effekt jedoch schon deutlich stärker ausgeprägt.

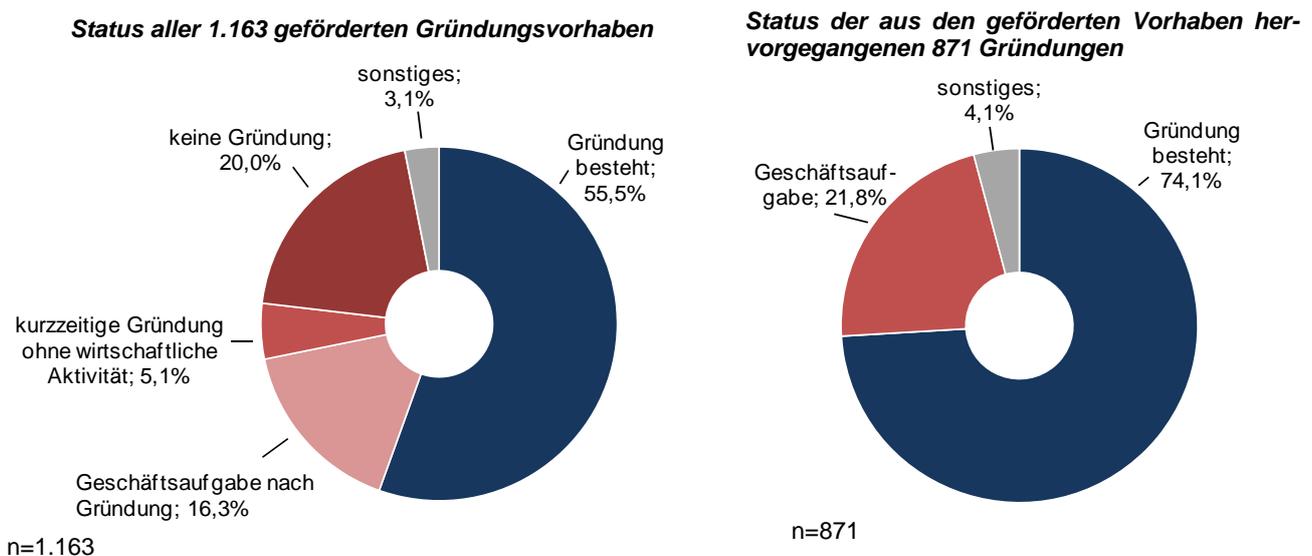
Im bisherigen Programmzeitraum zeigt sich zudem noch **kein Trend, dass sich diese Standortpräferenzen ändern**.

4 Überlebensquote der 871 Gründungen

Um die Ergebnisse der Unternehmensbefragung 2016 (siehe Abschnitt 5) einordnen zu können, wurde die Überlebensquote aller EGS-geförderten Vorhaben, die zu einer Gründung führten, ermittelt (Stand April 2017), d.h. es ging um den Status zum Bestehen. Die Recherchen konnten sich z.T. auf die Antworten der Befragten aus der Unternehmensbefragung stützen. Doch beteiligte sich ein nennenswerter Prozentsatz der Kontaktierten nicht an der Befragung. Unklar blieb, ob die Nicht-Teilnahme aus einer Geschäftsaufgabe; aus Zeitgründen oder der Ablehnung solcher Befragung resultierte. Die Ermittlung der Überlebensquote ist daher Basis der **Non-Response-Analyse** und der Bewertung der **Repräsentativität der Unternehmensbefragung**. Der Status der Gründungen ohne Befragungsteilnahme wurde in den eingangs genannten Onlinedatenbanken zu Handelsregistereinträgen und im Internet recherchiert. Außerdem erfolgte eine Aktualisierung zum einheitlichen Stand April 2017 auch für die teilnehmenden Unternehmen. Das entsprechende Sample umfasst **871 Unternehmen**.¹⁶

Die Ergebnisse sind in Grafik 16 zusammengefasst. Sie differenziert zwischen dem **Gesamtstatus aller 1.163 geförderten Vorhaben** (linker Teil der Grafik) und dem **Status der entstandenen 871 Gründungen** (rechter Teil der Grafik). Typischerweise beziehen sich Studien zu Überlebens- oder Scheiterquoten von Gründungen nur auf tatsächlich erfolgte Gründungen, die Gründungsvorbereitungsphase wird i.d.R. nicht einbezogen. Daher ist es nur zulässig, die Überlebensquoten der erfolgten Gründungen mit anderen Studien zu vergleichen.

Grafik 16: Status der Gründungen



Folgende Punkte sind festzuhalten:

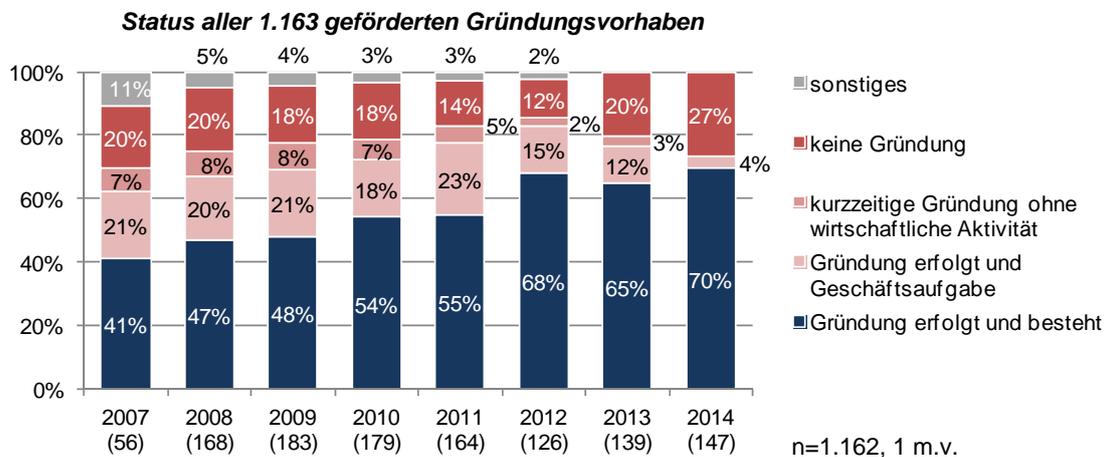
- Bezogen auf die **1.163 ursprünglich geförderten Gründungsvorhaben** (linker Teil der Grafik) beträgt der Anteil bestehender Unternehmen **55,5%**. D.h. ein nennenswerter Teil der Geförderten hat entweder gar nicht erst gegründet oder die Geschäftstätigkeit wieder aufgegeben/aufgeben müssen.
- Bezogen auf die **871 entstandenen Gründungen** (rechter Teil der Grafik) wird deutlich, dass zum Recherchezeitpunkt ein großer Teil – **74,1%** - der meist recht jungen Unternehmen besteht und nur jedes Vierte wieder aufgegeben wurde oder wahrscheinlich nicht mehr wirtschaftlich aktiv ist. Von den 871 neuen Unternehmen bestehen zwar 27 noch formal, es gibt aber keinen Hinweis auf nennenswerte wirtschaftliche Aktivitäten (z.B. eine Homepage mit Darstellung des Leistungsangebots der Neugründung

¹⁶ Von den 1.163 mit EXIST-Gründerstipendien geförderten Vorhaben führten 233 nicht und 59 nur kurzzeitig zu einer Gründung, ohne dass sie wirtschaftlich aktiv wurden.

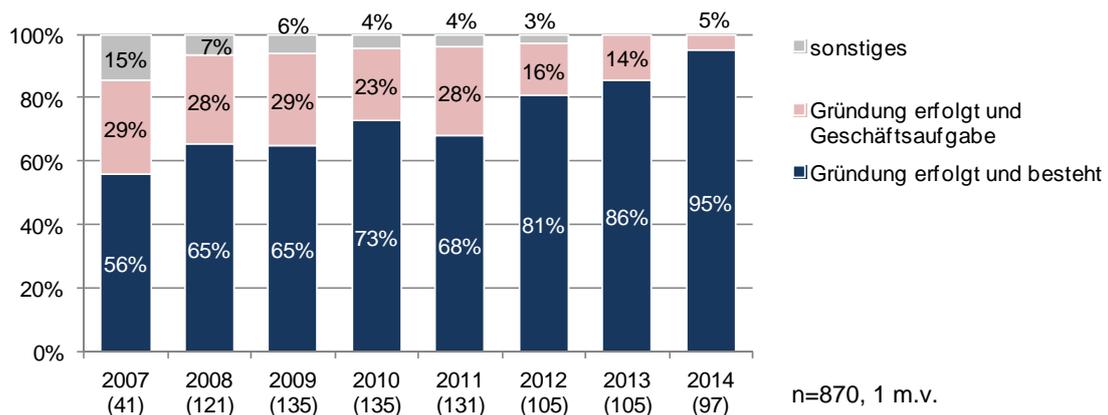
oder die Gründer/-innen sind überwiegend im Unternehmen tätig). Weitere neun entstandene Unternehmen sind heute Teil eines größeren Unternehmens, ihre Firma ist gelöscht. Diese 36 Fälle bilden in der Grafik (rechter Teil) die Kategorie "sonstiges". Die zugänglichen Datenquellen lassen es nicht zu, für alle 871 bzw. die bestehenden 645 Unternehmen zu ermitteln, wie viele noch unabhängig sind und wie viele oder eine Mehrheitsbeteiligung eines anderen Unternehmens haben. Es gibt jedoch Hinweise (Pressemitteilungen, Zeitschriftenartikel, Internetmeldungen u.Ä.), dass gerade die schnellwachsenden Unternehmen (strategische) Partnerschaften mit größeren Unternehmen eingegangen sind, nicht zuletzt, um dieses Wachstum zu ermöglichen oder abzusichern. Dies ist z.T. mit dem Verlust der Gesellschaftsmehrheit durch die initialen Gesellschafter verbunden.

Aus Grafik 17 (oberer Teil) ist zu ersehen, dass weniger als die Hälfte der geförderten Gründungsvorhaben aus den ersten Förderjahren zu Gründungen führte, die aktuell formal noch bestehen und wirtschaftlich aktiv sind. Bei den jüngeren Jahrgängen ist dies weit häufiger der Fall. Betrachtet man dagegen nur den Status der erfolgten Gründungen (unterer Teil der Grafik), dann existiert aktuell ein sehr großer Teil noch.

Grafik 17: Status der Gründungsvorhaben in Abhängigkeit vom Jahr des Förderbeginns



Status der aus den geförderten Vorhaben hervorgegangenen Gründungen

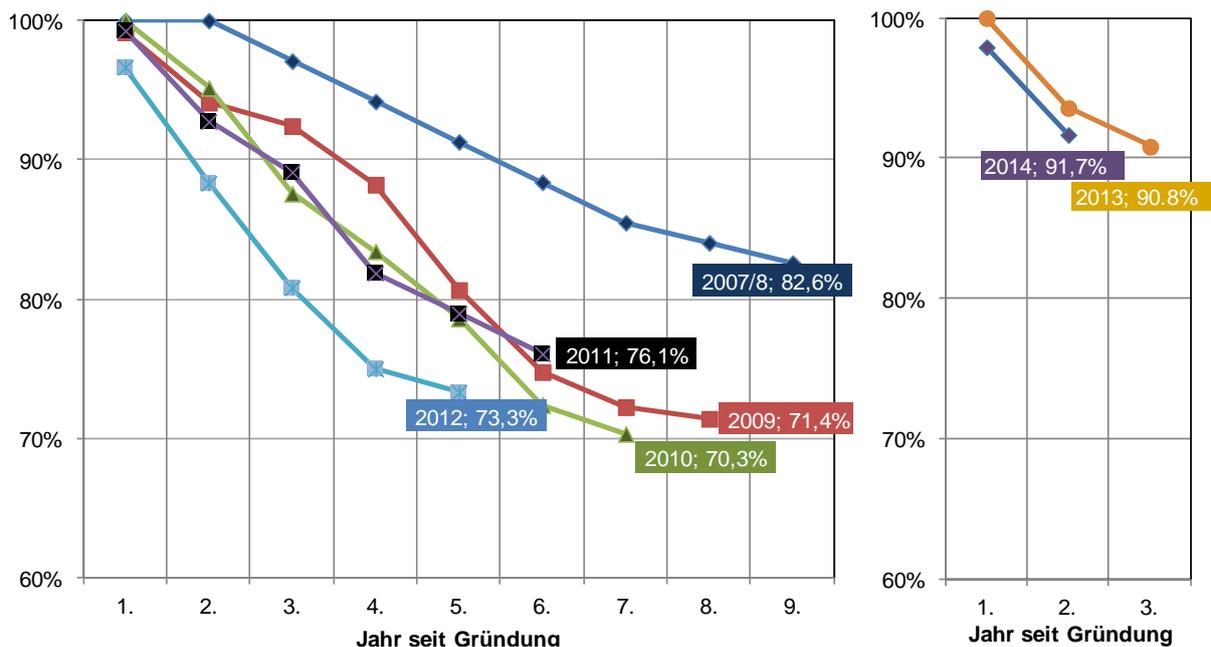


Die Frage, ob es nun bestimmte **Konstellationen aus der Phase der Gründungsvorbereitung oder dem Ursprung der Vorhaben** gibt, die sich positiv oder negativ auf die Überlebensquote auswirken, lässt sich derzeit nur sehr bedingt beantworten. Denn die Altersstruktur des Samples mit vielen sehr jungen Unternehmen führt dazu, dass eine Mehrheit von ihnen die kritischen Anfangsjahre des Unternehmensaufbaus noch nicht hinter sich haben. Erst die Betrachtung eines altershomogenen Samples oder einzelner Jahrgangskohorten würde Aussagen zu möglichen Einflüssen aus Ausgangskonstellationen zulassen. Dies ist derzeit angesichts der Fallzahlen noch nicht möglich.

Statistische Auswertungen ohne Berücksichtigung der Altersstruktur der 871 zeigen, dass folgende Aspekte **keinen Einfluss auf die Häufigkeit von Geschäftsaufgaben** haben: Teamzusammensetzung (nach Geschlecht oder Anzahl der Geförderten), Fakultäts- oder Bereichszuordnung der ausführenden Stelle, die einen Teil der Betreuung innehatte, Typ der Hochschule, Förderung der Hochschule selbst in EXIST III oder IV sowie Erfahrungen mit der Betreuung von EXIST-Gründerstipendiat/-innen (gemessen an der Aufkommensstärke der Hochschule an EGS-Bewilligungen). Die Förderhöhe für die einjährige Gründungsvorbereitung nahm seit 2007 kontinuierlich und deutlich zu. Daher dürfte mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit den Befund, dass kleinere Vorhaben eher zu wieder aufgegebenen Gründungen führten, beeinflusst haben. D.h. bei ihnen ist die Zeitspanne seit Gründung einfach deutlich länger als bei den Vorhaben mit mehr als 100.000 € Fördersumme.

Um die Unterschiede im zeitlichen Bestehen der 871 Gründungen zu berücksichtigen und für weitergehende Analysen der Überlebensquoten wurde die Überlebensfunktion nach den einzelnen Gründungsjahrgängen errechnet (siehe Grafik 18).¹⁷ Die **Überlebensfunktion** zeigt an, wie viel Prozent der Gründungen eines Jahrgangs im 1., 2., 3. usw. Jahr seit Gründung noch bestehen. Bei entsprechend langem Zeitstrahl lassen sich damit besonders kritische Jahre im Unternehmensaufbau oder in der Unternehmensentwicklung identifizieren. Der besseren Übersicht wegen ist die Grafik in die Jahrgänge 2007/08 bis 2012 sowie die beiden letzten Jahrgänge 2013 und 2014 unterteilt.

Grafik 18: Überlebensfunktion der aus EGS-geförderten Vorhaben entstandenen Gründungen – differenziert nach Gründungsjahren



n=870, 1 m.v.; Stand April 2017

Folgende Punkte sind festzuhalten:

- Für die 69 Unternehmen, die in den Jahren 2007 (Rumpfwahl der EGS-Förderung) und 2008 entstanden sind, ergibt sich z.B. für das 5. Jahr eine sehr hohe Überlebensquote von 91,3%. Sie ist auch im 9. Jahr mit 82,6% noch relativ hoch. Sie bilden nur rund die Hälfte der in diesen Jahren gestarteten Gründungen, da hier häufig nicht schon während der Förderung gegründet wurde. Daher weichen die Überlebensquote zu den 2007/08 gestarteten Förderungen von den in diesen Jahren gegründeten Unternehmen ab.

¹⁷ Basis ist die zeitliche Distanz zwischen dem Gründungsdatum (i.d.R. Datum des Eintrags ins Handelsregister) und dem Zeitpunkt, zu dem ein Liquidationsverfahren eröffnet wurde, ein Gesellschafterbeschluss zur Auflösung einer Gesellschaft oder die Löschung erfolgte, ohne dass ein Liquidationsverfahren stattfand.

- Bei den übrigen Jahrgängen sind die Zeitreihen naturgemäß kürzer. Es zeigt sich, dass der Jahrgang 2012 in den ersten Jahren seit Gründung durch deutlich mehr Ausfälle gekennzeichnet war als beispielsweise der von 2009. So errechnet sich für die 120 in 2012 gegründeten Unternehmen für das 5. Jahr seit dem Start nur eine Überlebensquote von 73,3%, während sie bei den 145 Unternehmen mit Gründungsjahr 2009 bei 80,7% liegt. Immerhin 71,4% aus dieser letzten Gruppe bestanden noch im 8. Jahr ihrer Gründung.
- Die Grafik unterstreicht, dass nicht nur die ersten Jahre des Unternehmensaufbaus kritisch für eine Etablierung am Markt sind, sondern danach ebenso eine ganze Reihe von Geschäftsaufgaben erfolgt. Mit dem Ende der Förderung läuft meist auch die Beratung und Unterstützung durch die Gründungsinitiativen der Hochschulen aus. Sie haben i.d.R. keine Möglichkeiten für ein auf die Jahre des Unternehmensaufbaus zugeschnittenes Unterstützungsangebot. Doch sollte die einjährige Förderung zur Gründungsvorbereitung durch die EXIST-Gründerstipendien die Gründer/-innen in die Lage versetzen, ein Netzwerk außerhalb der Hochschulen aufzubauen, nicht zuletzt zu Kapitalgebern und Marktpartnern.

In Abschnitt 5.7 sind die Angaben von **65 Antwortenden** aus der Unternehmensbefragung 2016 ausgewertet, die die **Ursachen einer Geschäftsaufgabe** konkretisierten. Doch stellen diese nur einen kleinen Ausschnitt aller Gründungen dar, die wieder aufgegeben wurden (je nach Abgrenzung liegt deren Anteil bei 28,4% oder 32,2% der erfolgten Gründungen). 193 der 1.163 Vorhaben führten zu einer Gründung, die bis April 2017 wieder aufgegeben wurde, mindestens neun wurden Teil eines größeren Unternehmens und zu 27 konnten keine nennenswerten wirtschaftlichen Aktivitäten recherchiert werden. Es ist aufgrund der niedrigen Fallzahlen davon auszugehen, dass diese 65 Angaben nicht repräsentativ für alle nicht mehr bestehenden Gründungen sind. Sie werden daher nicht an dieser Stelle aufgezeigt, sondern in Abschnitt 5.7.

5 Entwicklung der Unternehmen mit vorhergehender Förderung in EXIST-Gründerstipendium – Unternehmensbefragung 2016

5.1 Repräsentativität des Befragungssamples

Wie in Abschnitt 1 (Untersuchungsfragen und methodische Vorgehensweise) bereits ausgeführt, dient die regelmäßige Befragung von Geförderten nach Projektabschluss durch den Projektträger Jülich dazu, die Unternehmensentwicklung der Neugründungen nachzuzeichnen und Rückschlüsse auf Förderwirkungen zu ziehen.

An der Befragung des Projektträgers Jülich Anfang 2016 beteiligten sich Geförderte von **674 Vorhaben**:

- Bei 77,0% hatte eine Gründung stattgefunden. Von diesen bestanden noch 82,3% und 17,3% waren wieder aufgegeben worden (0,2%: sonstiger Status);
- bei 20,3% war keine oder nur eine kurzzeitige Gründung ohne wirtschaftliche Aktivität erfolgt;
- bei 2,7% ist die Gründung noch in Planung, in Einzelfällen wird sie mit Förderung aus einem anderen Programm vorbereitet (meist FLÜGGE¹⁸) oder die Vorhaben haben einen anderen Status.

Die Bereitschaft, an einer derartigen Befragung teilzunehmen, ist im Erfolgsfall einer noch bestehenden Gründung höher als im umgekehrten Fall, wenn die Förderung gar nicht erst zu einer Gründung führte oder eine solche wieder aufgegeben werden musste. Auch dürfte die Frage der Erreichbarkeit der ehemals Geförderten hierbei eine Rolle spielen. Erwartungsgemäß ist dieses Befragungssample zum Status der Gründungsvorhaben (Hat eine Gründung überhaupt stattgefunden?) und zum Status der daraus entstandenen Unternehmen (Besteht das Unternehmen noch?) nicht repräsentativ für alle Förderungen im Betrachtungszeitraum (siehe Grafik 19): Diejenigen Vorhaben, die nicht oder nur kurzzeitig zu einer Gründung führten, sind unterrepräsentiert und entsprechend die realisierten Gründungsvorhaben überrepräsentiert. Gleiches gilt in Bezug auf den Status hinsichtlich des Bestehens: Noch bestehende Unternehmen sind deutlich überrepräsentiert, zwischenzeitlich aufgegebene Gründungen wesentlich schwächer im Sample vertreten. Die Kategorie "sonstiges" (u.a. Teil eines anderen Unternehmens geworden, kein Hinweis auf wirtschaftliche Aktivitäten bei noch formalem Bestand) ist fast ausschließlich bei den Nicht-Teilnahmen zu finden.

Das **Befragungssample** stellt damit **hinsichtlich ihrer Gründungs- und ihrer Überlebensquote** eindeutig eine **Positivauswahl aller geförderten Gründungsvorhaben** im Betrachtungszeitraum dar. Die Recherchen zum aktuellen Status der entstandenen Unternehmen zeigten allerdings auch, dass sich unter den Gründungen ohne Beteiligung an der Befragung einige Einzelfälle befinden, die in erheblichem Umfang Venture Capital einwerben konnten, schon deutlich gewachsen sind oder vermutlich ein hohes Wachstumspotenzial aufweisen, weshalb bereits viel Kapital eingeworben werden konnte. Eine systematische Erfassung der Unternehmensentwicklung von Gründungen ohne Beteiligung an der Unternehmensbefragung war allerdings nicht möglich.

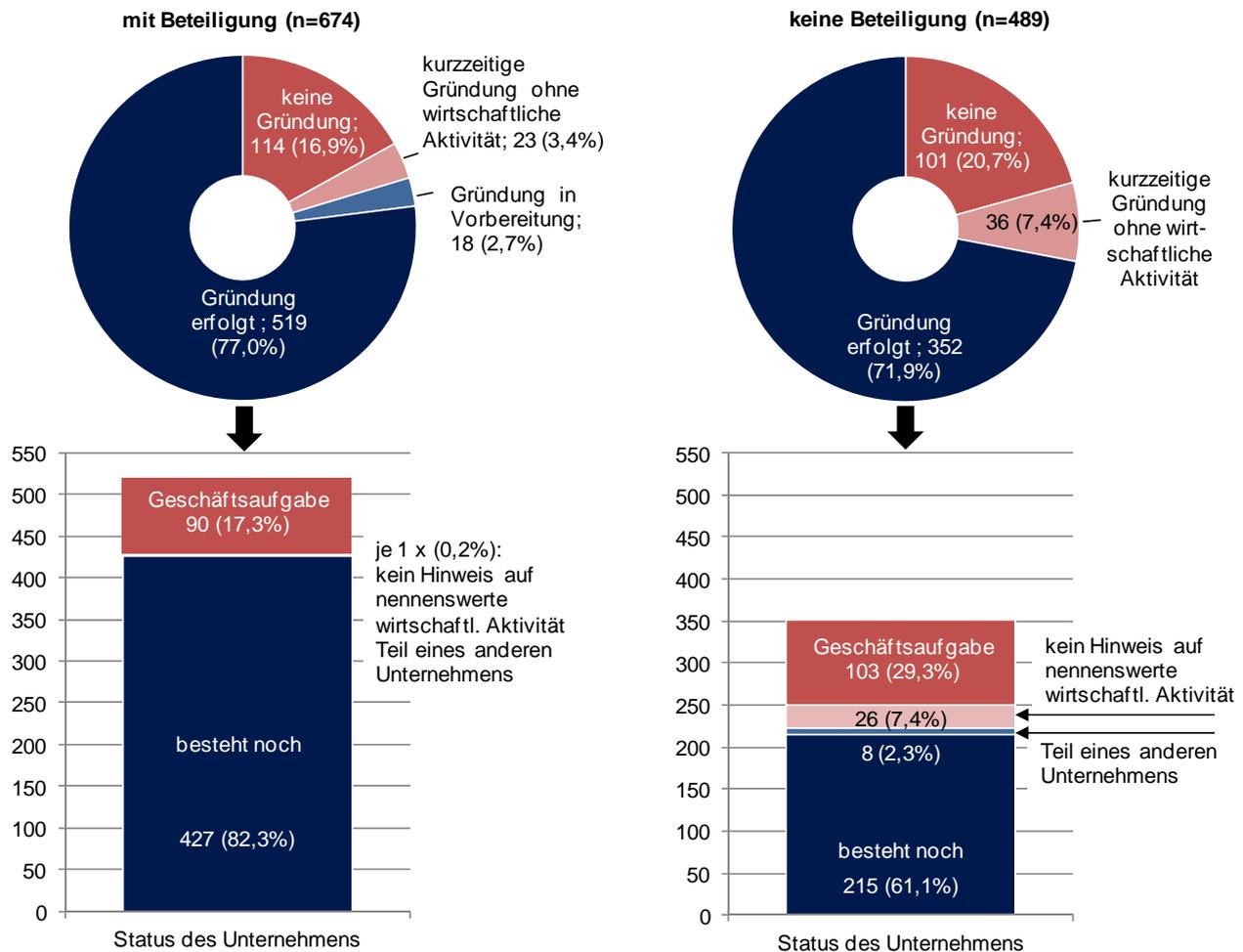
- Die **Non-Response-Analyse** zeigt zu folgenden Aspekten weitere z.T. (hoch-) signifikante Unterschiede zwischen Befragungsteilnahmen und –nichtteilnahmen (siehe

Grafik 20). Zu anderen besteht eine weitgehende Identität zwischen Gesamt- und Befragungssample:

- **Jahr des Förderbeginns und der Gründung**: Die in den ersten Jahren der Programmlaufzeit von EXIST-Gründerstipendium gestarteten Vorhaben beteiligten sich nur in geringem Umfang an der Befragung. Ein Teil von ihnen führte nicht zu einer Gründung oder es erfolgte bereits eine Geschäftsaufgabe. Zudem besteht für sie keine Verpflichtung mehr zur Teilnahme. Gleiches gilt für das Gründungsjahr: Das Befragungssample wird hochsignifikant durch noch jüngere Vorhaben und Gründungen dominiert.

¹⁸ Bayerisches Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz (FLÜGGE) des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, siehe <http://www.fluegge-bayern.de/>.

Grafik 19: Status der geförderten Gründungsvorhaben hinsichtlich Gründung und aktuellem Status – mit und ohne Beteiligung an der Befragung Anfang 2016

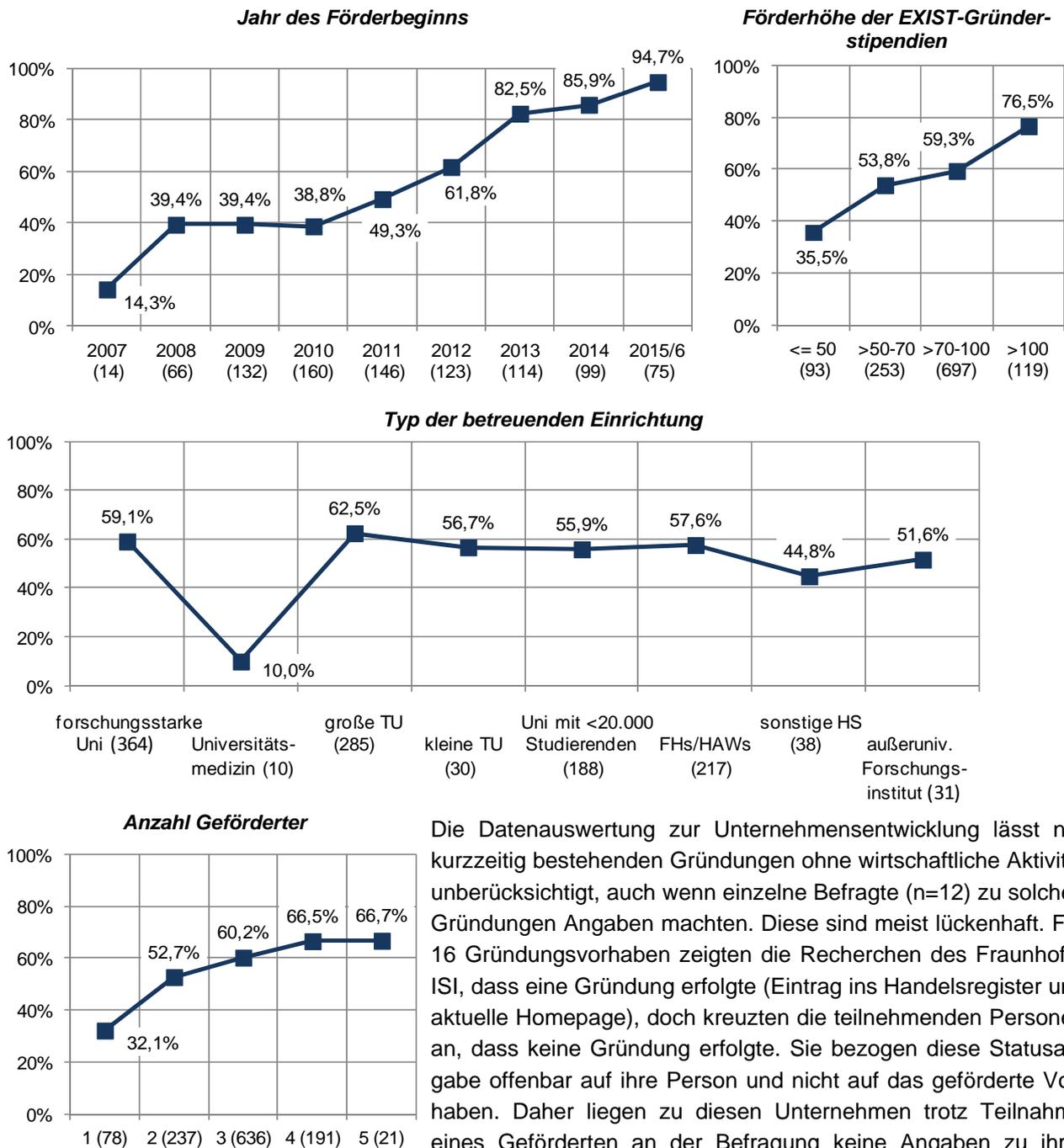


n=1.163, Angaben der Befragten und eigene Recherchen

- Typ der betreuenden Einrichtung:** Mit Ausnahme der zehn Vorhaben aus dem Bereich "Universitätsmedizin" und der 38 Sonderfälle sind die übrigen Typen entsprechend ihren Anteilen im Gesamtsample der 1.163 Vorhaben vertreten.
- Förderumfang:** Im Sample sind auch hochsignifikant stärker größere Projekte vertreten, was mit der Verteilung nach dem Jahr des Förderbeginns sehr eng zusammenhängt. In den letzten Jahren ist der Anteil von Projekten in der Größenordnung "75 bis unter 100 T€" sowie "100 T€ und mehr" erheblich angestiegen von gut der Hälfte in den ersten beiden Jahren auf zuletzt rund 80% in 2013 und 2014.
- Teamgröße und Zusammensetzung des Gefördertenkreises:** Vorhaben mit 3 und mehr Geförderten sind hochsignifikant stärker im Befragungssample vertreten. Auch hier hat das Jahr des Förderbeginns einen großen Einfluss, da deren Anteil in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat (auf 81,1% in 2013 und 2014, 2007/8 lag die Quote erst bei 54,5%). Vorhaben mit ausschließlich oder überwiegend männlichen Geförderten sind signifikant stärker im Befragungssample vertreten als solche mit ausschließlich oder überwiegend weiblichen Geförderten. Die höchste Beteiligungsquote weisen die nach Geschlechtern ausgewogenen Teams auf.
- Merkmale der betreuenden Hochschulen und Forschungseinrichtungen:** Befragungssample und Nicht-Teilnehmende weisen die gleiche Struktur nach den Erfahrungen mit EGS-Vorhaben auf (viele oder wenige betreute Vorhaben bislang). In Bezug auf die Fakultät/den Bereich der ausführenden Stelle sind von einem Gründungslehrstuhl, einem Gründungszentrum, der TT-Stelle oder einer sonstigen Verwaltungseinheit der Hochschule, ferner aus den Wirtschaftswissenschaften betreuten Vorhaben stärker im Befragungssample vertreten. Dies hängt aber auch mit einer entsprechend höheren Gründungs- und Überlebensquote zusammen. Ob die Hochschule selbst in EXIST III und/oder IV gefördert wurde und

damit den Geförderten eher eine umfangreichere Unterstützung geben konnte als überhaupt nicht geförderte Hochschulen, hat auf die Beteiligung keinen Einfluss.

Grafik 20: Beteiligungsquoten an der Befragung 2016 nach Merkmalen der Gründungsvorhaben



n=1.163 bzw. 1.162, 1 m.v.

Die Datenauswertung zur Unternehmensentwicklung lässt nur kurzzeitig bestehenden Gründungen ohne wirtschaftliche Aktivität unberücksichtigt, auch wenn einzelne Befragte (n=12) zu solchen Gründungen Angaben machten. Diese sind meist lückenhaft. Für 16 Gründungsvorhaben zeigten die Recherchen des Fraunhofer ISI, dass eine Gründung erfolgte (Eintrag ins Handelsregister und aktuelle Homepage), doch kreuzten die teilnehmenden Personen an, dass keine Gründung erfolgte. Sie bezogen diese Statusangabe offenbar auf ihre Person und nicht auf das geförderte Vorhaben. Daher liegen zu diesen Unternehmen trotz Teilnahme eines Geförderten an der Befragung keine Angaben zu ihrer Entwicklung vor.

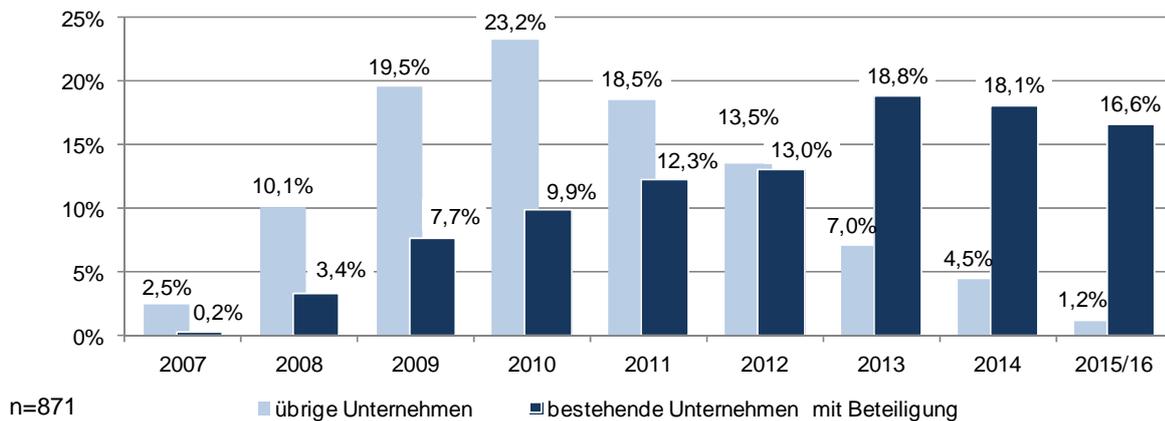
Das Befragungssample besteht somit aus 415 gegründeten und noch bestehenden Unternehmen.

Da Berlin in jüngster Zeit zu einer Gründungshochburg wurde und auch München seit Jahren durch viele Gründungen gekennzeichnet ist, wird im Folgenden zu einigen Aspekten untersucht, ob Abweichungen zwischen dortigen Gründungen und solchen an anderen Standorten bestehen.

5.2 Gründungsjahr, Technologiefeld und Leistungsangebot

Grafik 21 verdeutlicht, dass die **Unternehmen in der Befragung deutlich jünger** sind als diejenigen ohne Teilnahme. Sie weisen zu einem erheblichen Teil noch keine nennenswerte Unternehmenshistorie auf, was bei den Analysen zu Umsatz und Beschäftigung berücksichtigt werden muss.

Grafik 21: Gründungsjahr der Unternehmen mit und ohne Beteiligung an der Befragung 2016



Gemäß der Förderrichtlinie¹⁹ setzt eine Förderung in EXIST-Gründerstipendium voraus, dass die **Gründungsidee** mehrere der folgenden Punkte als Hauptgeschäftsgrundlage zum Gegenstand hat:

- technische Produkt- oder Prozessinnovation, die im eigenen Unternehmen (einschließlich Fertigung/Entwicklung, Vermarktung/Vertrieb) umgesetzt werden soll;
- neuartige innovative Dienstleistungen, die einen hohen Kundennutzen und deutliche Alleinstellungsmerkmale am Markt erwarten lassen;
- leitet einen technischen oder organisatorischen Wandel ein und grenzt sich klar vom aktuellen Stand der Technik und am Markt verfügbaren wettbewerblichen Lösungen ab;
- adressiert ein klar definiertes Kundenproblem;
- besitzt ein skalierbares Geschäftsmodell.

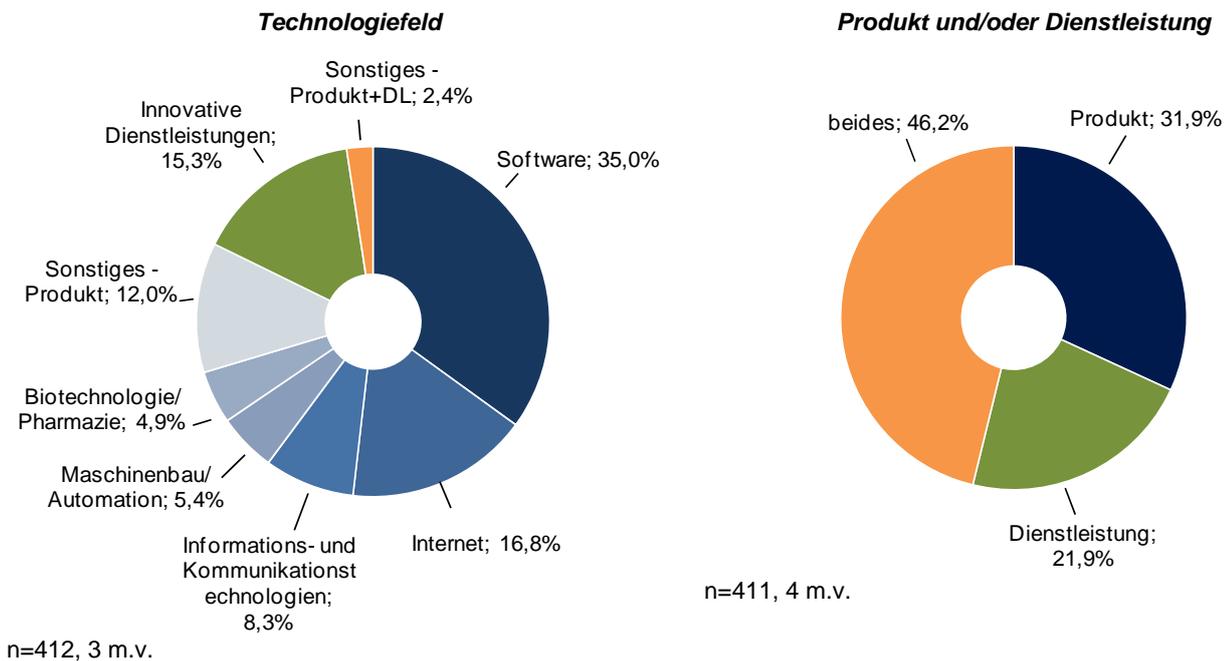
Ferner muss die angestrebte Gründungsidee nachhaltige wirtschaftliche Erfolgsaussichten erkennen lassen.

Als themenoffenes Förderangebot konzipiert, werden mit EXIST-Gründerstipendien **Vorhaben aus ganz unterschiedlichen Technologiefeldern** unterstützt (siehe Grafik 22). Vor allem Projekte aus den Bereichen Software, Internet sowie Informations- und Kommunikationstechnologien sind sehr häufig vertreten, Projekte in "klassischen" Feldern des Verarbeitenden Gewerbes relativ selten. Grafik 22 (rechter Teil) verdeutlicht zudem den großen Stellenwert von Kombinationen aus einem Produktgeschäft und Dienstleistungen.

Die Verteilungen nach Technologiefeldern oder nach vorrangigen Umsatzträgern (primär Verkauf von Produkten, Dienstleistungen oder beidem) haben sich in den letzten Jahren nicht nennenswert geändert.

¹⁹ Siehe: http://www.exist.de/SharedDocs/Downloads/DE/Projektantrag/Foerderrichtlinie-EXIST-Gruenderstipendium.pdf?__blob=publicationFile.

Grafik 22: Technologiefeld und Leistungsangebot

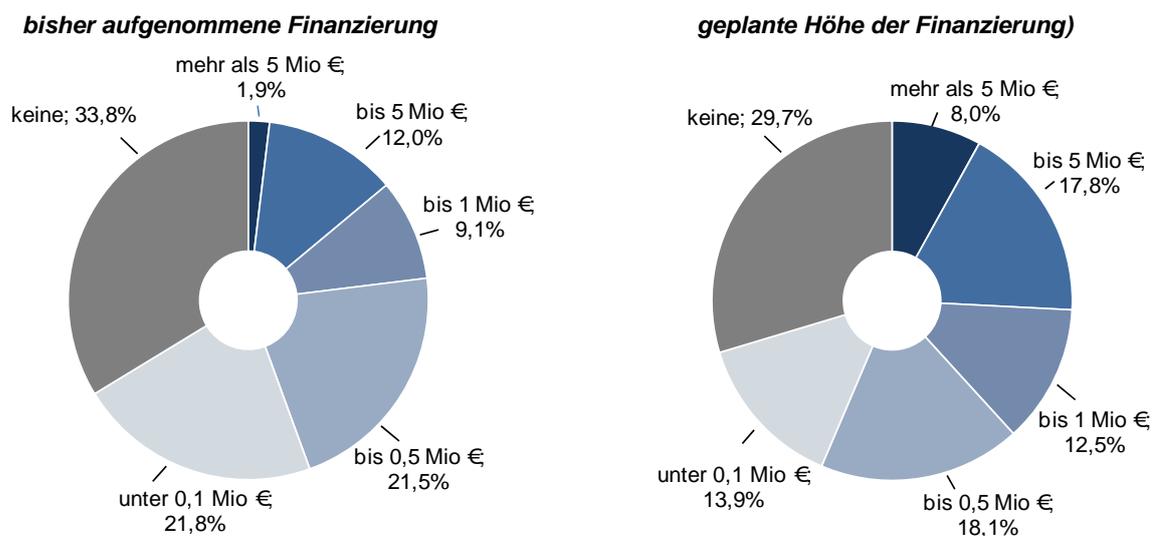


5.3 Finanzierungshöhe und -quellen der jungen Unternehmen

5.3.1 Höhe der bisher aufgenommenen und in den nächsten drei Jahren geplanten Finanzierung

Ein Ziel der Förderlinie EXIST-Gründerstipendium ist die Ausrichtung der Gründungsvorhaben auf eine Anschlussfinanzierung über Business Angels und andere Formen der Frühphasenfinanzierung. Grafik 23 zeigt zunächst, wie viele Mittel bereits in die jungen Unternehmen geflossen sind und in welchen Größenordnungen sich die geplante Mittelaufnahme für die kommenden drei Jahre bewegt.

Grafik 23: Höhe der Finanzierung – bisher aufgenommen und geplant in den nächsten drei Jahren (gesamt)



Nur ein Teil der Befragten machte Angaben zum Rückblick (317) und zum Ausblick (337). Aus Grafik 23 wird deutlich, dass zu beiden Aspekten eine große Bandbreite besteht: Auf der einen Seite findet sich eine kleine

Gruppe, die bereits mehr als eine Mio. € seit der Gründung an Finanzierung aufgenommen hat. Der entsprechende Zeitraum deckt eine unterschiedlich lange Zeitspanne ab, da manche Unternehmen erst wenige Jahre, andere schon über sieben Jahre alt sind. Für die nächsten drei Jahre sollen in deutlich größerem Umfang von den Unternehmen hohe Finanzierungsbeträge eingeworben werden. Ein Drittel der Unternehmen nahm bislang keine Mittel auf, sie trugen sich also über ihre Geschäftstätigkeit. Ebenfalls ein knappes Drittel der Unternehmen plant auch in den nächsten drei Jahren keine externe Finanzierung.

Unternehmen aus **Berlin/Potsdam, München** und **sonstigen Standorten** unterscheiden sich in folgenden Punkten:

- Die 43 Münchner Unternehmen und 67 aus Berlin/Potsdam weichen nicht gravierend in der Höhe der bisher aufgenommenen Finanzierung ab. Aber immerhin flossen in 25,6% der Münchner Unternehmen mindestens 1 Mio. €, in Berlin/Potsdam ist der Wert mit 17,9% niedriger, bei Unternehmen in anderen Standorten nur 10,1%. Insgesamt haben die **außerhalb der beiden Großräume entstandenen Gründungen** (Angaben von 207) bisher **weniger Mittel aufgenommen**.
- Noch deutlicher dürften die **Unterschiede** werden, wenn sich die **Planungen** der Befragten hinsichtlich der Finanzierung in den nächsten drei Jahren (gesamt) realisieren lassen: 34,0% der 47 in München ansässigen Unternehmen gehen von mindestens 1 Mio. € aus, mit 33,3% ist der Wert für die 67 in Berlin/Potsdam ansässigen Unternehmen sehr ähnlich. Dem steht eine Quote von 21,7% für die übrigen 221 Unternehmen gegenüber.

Es besteht ein **eindeutiger Zusammenhang zwischen der Höhe der bisher aufgenommenen und der in den nächsten drei Jahren geplanten Finanzierung** (siehe Tabelle 6). D.h. wenn bislang niedrige Mittel in das Unternehmen flossen, dann ist dies auch für die nächsten Jahre so geplant. In gleicher Weise gilt dies für die Unternehmen mit einem bisher schon hohen Volumen aufgenommener Mittel. Tendenziell gilt, dass man von einem noch höheren Finanzvolumen als in den zurückliegenden Jahren ausgeht, was u.A. auch darauf zurückzuführen ist, dass nur knapp die Hälfte zum Befragungszeitpunkt bereits drei Jahre alt war, d.h. die Unternehmens- und damit auch eine Finanzierungshistorie noch nicht so lang war.

Tabelle 6: Zusammenhang zwischen der Höhe der bisher aufgenommenen und der in den nächsten drei Jahren geplanten Finanzierung

Höhe der bisher aufgenommenen Finanzierung in Mio. €	geplante Höhe der Finanzierung in den nächsten 3 Jahren (gesamt) in Mio. €					
	keine (85)	unter 0,1 (34)	bis 0,5 (53)	bis 1 (37)	bis 5 (51)	mehr als 5 (27)
keine (106)	65,1%	14,2%	13,2%	6,6%	0,9%	
unter 0,1 (61)	16,4%	26,2%	39,3%	6,6%	9,8%	1,6%
bis 0,5 (58)	10,3%	5,2%	24,1%	27,6%	29,3%	3,4%
bis 1 (25)				28,0%	60,0%	12,0%
bis 5 (32)			3,1%	9,4%	37,5%	50,0%
mehr als 5 (5)						100,0%

n=287, Angaben in Klammern: Anzahl Unternehmen in der jeweiligen Größenklasse

Ferner errechnet sich – wie zu erwarten - eine hochsignifikante, positive Korrelation zwischen der Höhe der erhaltenen oder geplanten Finanzierungsmittel und den (geplanten) Umsätzen in letzten, aktuellen, nächsten und übernächsten Jahr, auf die in Abschnitt 5.4.1 näher eingegangen wird.

Bei Unternehmen mit einer bereits hohen Aufnahme von Finanzmitteln (über 1 Mio. €) ist bislang nicht nennenswert häufiger als bei den übrigen eine **Internationalisierung der Geschäftstätigkeit** erfolgt. Aber mit steigender Höhe der geplanten Finanzierung nimmt der Anteil zu, mit dem in den nächsten fünf Jahren oder zeitnah eine solche Internationalisierung stattfinden soll.

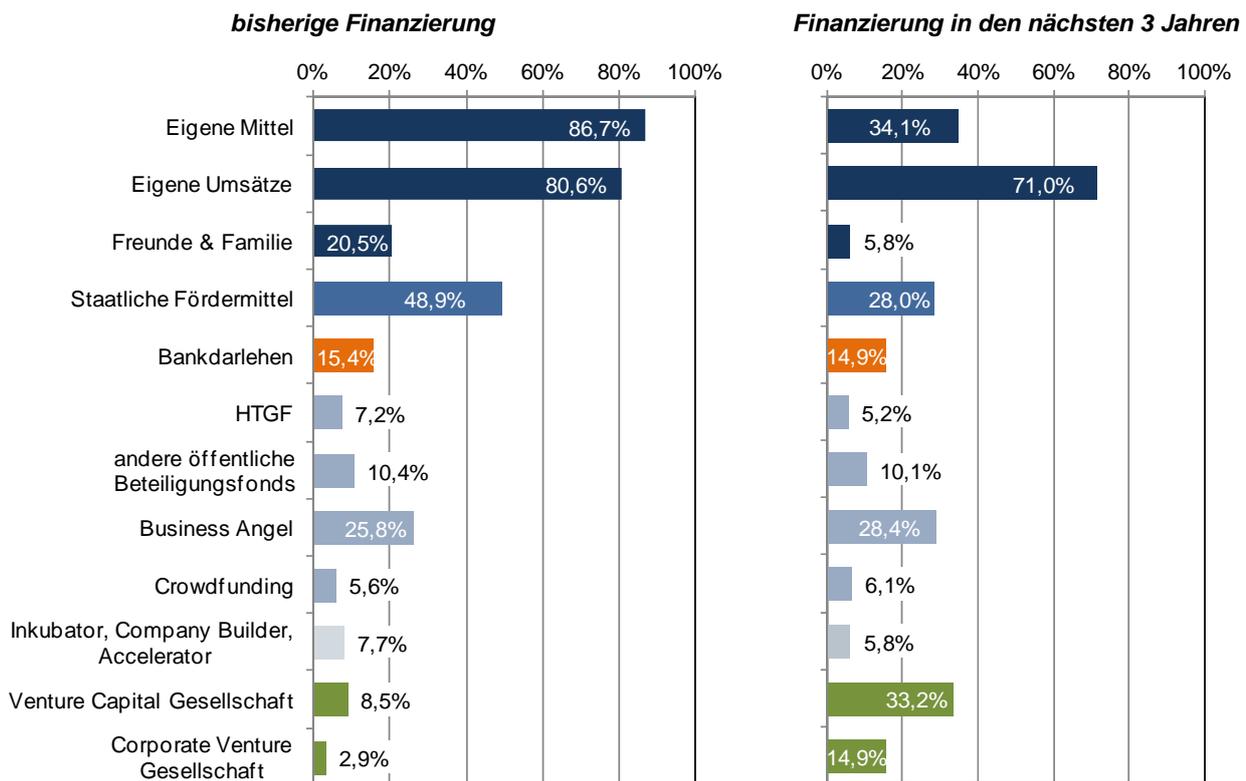
5.3.2 Art der bisherigen und zukünftig geplanten Finanzierungsquellen

Art und Häufigkeit der genutzten oder geplanten Finanzierungsquellen sind Grafik 24 zu entnehmen. Gefragt wurde – da es sich um unternehmenssensible Daten handelt – lediglich, ob eine oder mehrere der 12 Arten genutzt wurden (ja/nein). **Die Höhe der Mittel, die aus diesen Finanzierungsquellen eingeworben wurde, musste nicht angegeben werden.** Die Datenbasis umfasst Angaben zu 376 (Rückblick) und 328 (Ausblick) Unternehmen.

In den letzten Jahren standen eigene Mittel und Umsätze eindeutig an erster Stelle als häufigste Quellen. Es ist allerdings davon auszugehen, dass die entsprechenden Beträge nicht so hoch sind wie bei anderen Quellen, zumindest was die eigenen Mittel der Gründer/-innen anbelangt. Auch staatliche Fördermittel wurden noch relativ häufig unter den bisherigen Arten genannt. Dabei sollten EXIST-Gründerstipendien nicht mitgezählt werden

Der rechte Teil der Grafik signalisiert einen Bedeutungswandel: Externe risikotragende Finanzierungsformen sollen deutlich häufiger als bislang erschlossen werden. Dies betrifft sowohl Venture Capital-Gesellschaften, wie auch weiterhin Business Angels und zunehmend auch Corporate Venture-Gesellschaften. Insgesamt ist hervorzuheben, dass jedes vierte Unternehmen in der Befragung bereits (mindestens) einen Business Angel gewinnen konnte, der neben Kapital typischerweise auch seine Erfahrungen und sein Kontaktnetz einbringt.

Grafik 24: Art der Finanzierung der Unternehmen



n=376 für bisherige Förderung, n=328 für geplante Finanzierung in den nächsten 3 Jahren; ohne EXIST-Förderung, Mehrfachnennung möglich

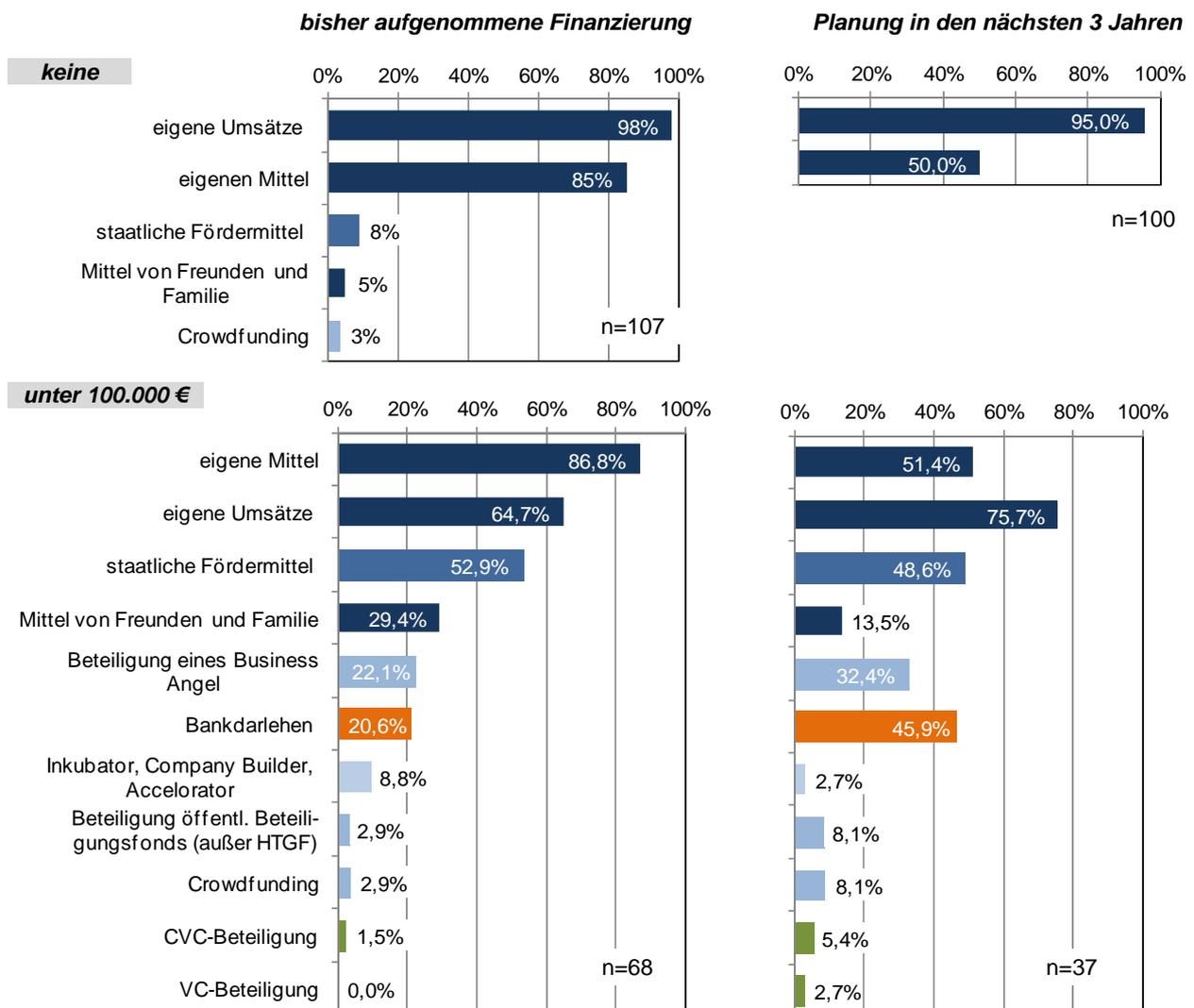
In Grafik 25 sind die **Finanzierungsstrukturen nach der Höhe der Finanzierung** aufgezeigt, links bezogen auf die bereits aufgenommenen Mittel, rechts bezogen auf die Planung für die nächsten drei Jahre. Die Unternehmen in den dazu gebildeten Gruppen (nach Größenklassen für die bisherige und zukünftige Finanzierung) sind nicht identisch, weil sie – wie Tabelle 6 verdeutlicht – in den zurückliegenden und den kommen-

den Jahren nicht immer einen ähnlich hohen Finanzierungsbedarf haben. Die Anzahl der Unternehmen in den jeweiligen Größenklassen ist in der Grafik angegeben.

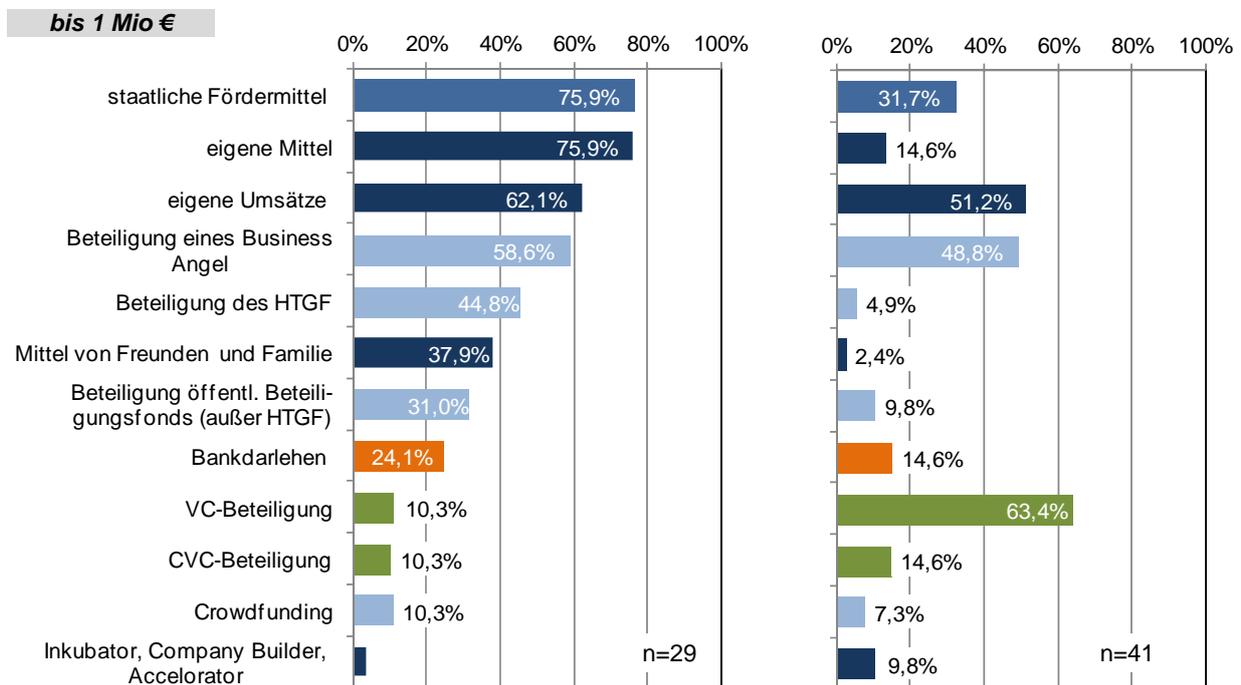
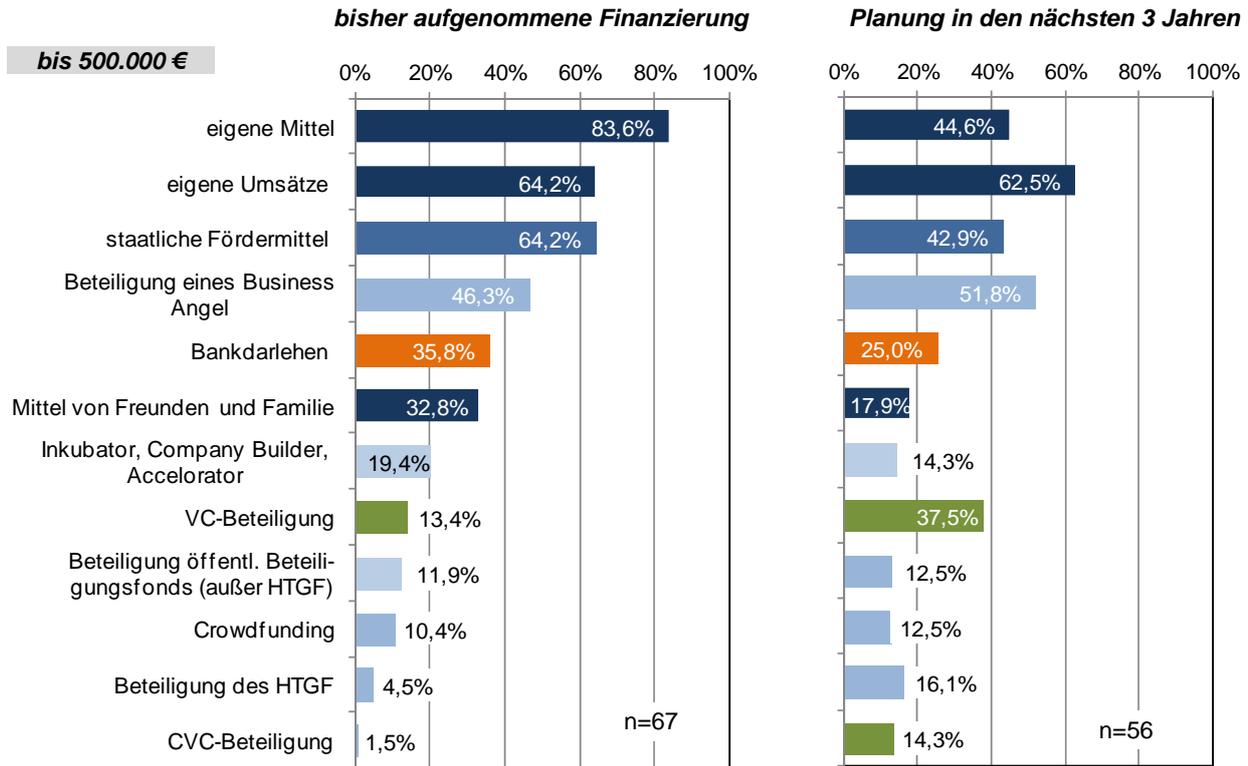
Mit der **Höhe der bisher aufgenommenen Finanzierung** variiert auch die **Art der Finanzierungsarten** in einer Richtung, die zu erwarten ist:

- Je niedriger die bisherigen Finanzierung, desto häufig sind nur eigene Mittel oder Umsätze die Quellen.
- Staatliche Fördermittel hatten und haben bei steigendem Finanzierungsbedarf einen recht hohen Stellenwert (nach Häufigkeit ihrer Nutzung).
- Bankdarlehen werden nur von Unternehmen mit niedrigem Bedarf häufig angegeben. Mit steigendem Bedarf sinkt die Quote ihrer Inanspruchnahme.
- Ab einem Umfang von 0,5 Mio. € in der Vergangenheit und in den kommenden drei Jahren gaben die jungen Unternehmen relativ häufig privates Beteiligungskapital als (geplante) Quelle an. Vor allem bei den Unternehmen mit hohem Kapitalbedarf schließen die Planungen sehr häufig solche Finanzierungsarten ein.

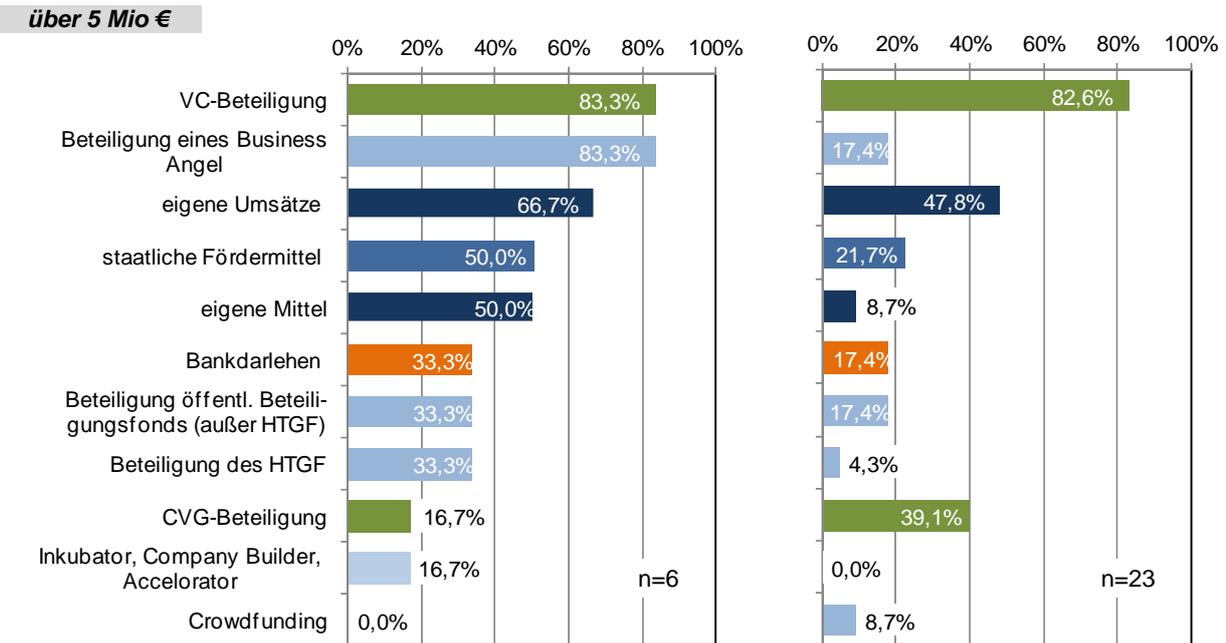
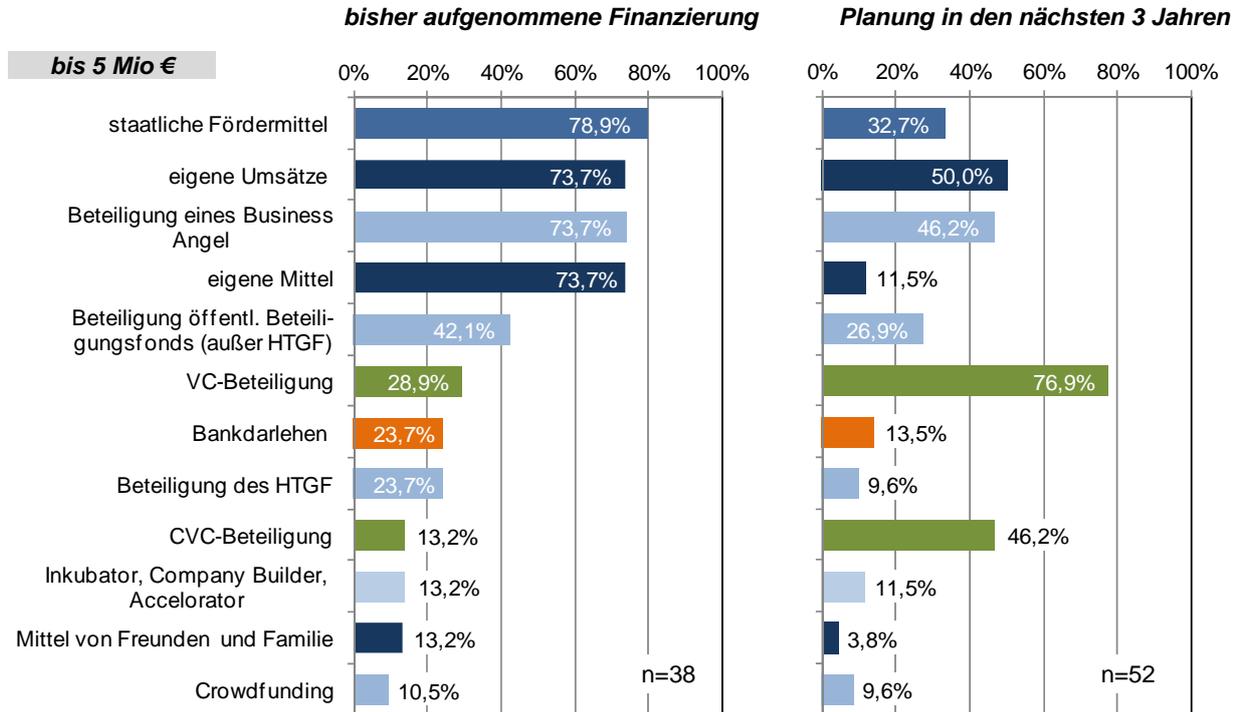
Grafik 25: Finanzierungsarten nach Höhe der bisherigen und geplanten Finanzierung



Fortsetzung der Grafik



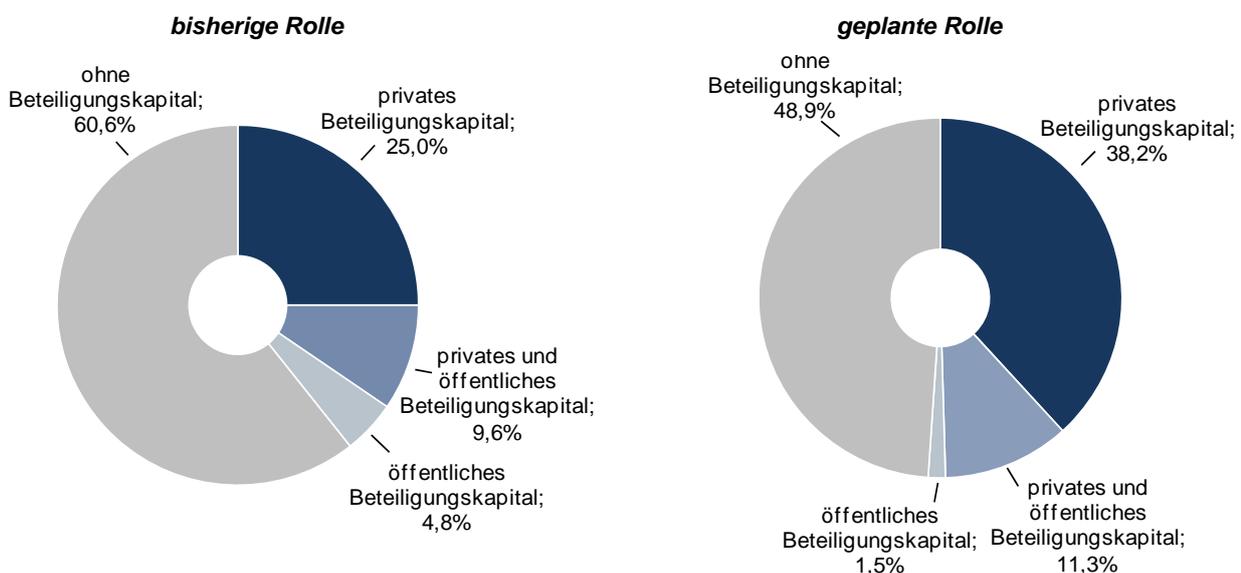
Fortsetzung der Grafik



5.3.3 Stellenwert von Beteiligungskapital für die Finanzierung der jungen Unternehmen

In den ersten Geschäftsjahren hat zwar die Mehrheit der befragten Unternehmen kein Beteiligungskapital eingeworben (siehe Grafik 26), aber immerhin an gut jedem Dritten beteiligte sich ein privater, an jedem Siebten ein öffentlicher Beteiligungskapitalgeber. Darunter – bei jedem Zehnten – finden sich Fälle, wo beide Arten von Finanziers gemeinsam einen Finanzierungsbeitrag leisteten. Der rechte Teil der Grafik zeigt in den Planungen der befragten Unternehmen einen deutlich steigenden Anteil privaten Beteiligungskapitals und einen Rückgang ausschließlich nur über eine öffentliche Gesellschaft zu erfolgender Finanzierungen. Doch sollen bei jedem Neunten beide Arten von Finanziers vertreten sein.

Grafik 26: Einwerben von privatem und öffentlichem Beteiligungskapital – bisher und geplant in den nächsten 3 Jahren



n=376 für bisherige Förderung, n=328 für geplante Finanzierung in den nächsten 3 Jahren

Auch hier sind die **Unterschiede zwischen einem Standort in Berlin/Potsdam und München gegenüber einem sonstigen Standort** sehr deutlich, gerade bezogen auf privates Beteiligungskapital:

- 75 Unternehmen in **Berlin/Potsdam** gaben die Arten ihrer Finanzierung an. Von ihnen haben 38,7% privates, 5,3% öffentliches und 10,7% sowohl privates wie öffentliches Beteiligungskapital aufgenommen; insgesamt erhielten damit **54,7%** in den ersten Jahren ihres Unternehmensaufbaus risikotragendes Kapital. Die Anteile für die 50 Unternehmen in **München** lauten: 34,0%, 2,0% und 12,0%, was eine etwas niedrigere Quote mit Beteiligungskapital von **48,0%** ergibt.
- Privates risikotragendes Kapital spielt für die 251 Unternehmen **an anderen Standorten** eine wesentlich geringere Rolle: 19,1% wurden mit privatem, 5,2% mit öffentlichem und 8,8% mit privatem und öffentlichem Beteiligungskapital finanziert. Damit weisen lediglich **33,1%** eine Finanzierungsfinanzierung auf.
- Diese **standortabhängigen Unterschiede beim privaten Beteiligungskapital** dürften sich in den **nächsten drei Jahren** verfestigen, sofern die Planungen der Befragten umsetzbar sind: Immerhin **51,2%** der 43 Unternehmen in **München** wollen privates Beteiligungskapital aufnehmen, noch etwas häufiger als die 67 Unternehmen in **Berlin/Potsdam (46,3%)**. Lediglich bei **33,2%** der Unternehmen an **anderen Standorten** verfolgen entsprechende Planungen; insgesamt bliebe die Quote damit gleich.

Im Befragungssample finden sich 28 noch bestehende Unternehmen mit einer **Beteiligung des High-Tech Gründerfonds (HTGF)**, dem seit 2005 größten und aktivsten Fonds im Frühphasensegment. Es handelt sich um eine öffentlich-private Partnerschaft, bei der ein großer Teil der Mittel vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) stammt, ferner von der KfW-Bankengruppe und aktuell 18 Wirtschaftsunter-

nehmen (Anteil an den Mitteln: ca. 13%). Der HTGF hat sich nach eigenen Pressemeldungen zwischen 2005 und April 2017 an über 460 Unternehmen aus der High-Tech Branche beteiligt.²⁰

Um **den Stellenwert der mit EXIST-Gründerstipendien geförderten Gründungsvorhaben für das Beteiligungsgeschäft des HTGF** zu ermitteln, wurden dessen Homepage-Angaben zum aktuellen Portfolio und erfolgten Exits (ohne Insolvenzen, Abschreibungen usw.) sowie Pressemitteilungen zum Abschluss neuer Beteiligungen seit Januar 2008 analysiert. Es konnten die Unternehmensangaben zu 449 der über 460 Erstinvestments identifiziert werden. Bei den übrigen Beteiligungen dürfte es sich schwerpunktmäßig oder ausschließlich um Erstinvestments aus den Anfangsjahren des HTGF handeln, die vor dem Start des Förderprogramms EXIST-Gründerstipendium eingegangen wurden.

Wie in Abschnitt 3 gezeigt, führten 871 der 1.163 Gründungsvorhaben, die zwischen September 2007 und Dezember 2014 (Geltungsdauer der alten Richtlinie) in EXIST-Gründerstipendium gefördert wurden, zu einer wirtschaftlich aktiven Gründung. Von diesen warben **(mindestens) 53 Unternehmen eine Beteiligung des HTGF** ein. An einem Großteil der 53 Unternehmen beteiligten sich weitere private Venture Capital-, Corporate Venture Capital-Gesellschaften, Business Angels, Konsortien aus Business Angels oder öffentliche Beteiligungskapitalgeber mit Engagements, die in mehreren oder sogar einer einzigen Finanzierungsrunde bis zu einem zweistelligen Millionenbetrag für das junge Unternehmen führten. Die genaue Höhe der Engagements pro Unternehmen oder Investor wird zwar meist nicht veröffentlicht (häufig: "hoher sechsstelliger Betrag", niedriger siebenstelliger Betrag"). Für die mindestens 53 Unternehmen zusammen mit einer Beteiligung des HTGF dürfte allerdings die **Größenordnung von 100 Mio. €** bislang schon überschritten sein. Darüber hinaus gibt es einzelne Neugründungen mit einer EGS-geförderten Gründungsvorbereitung, an deren Initialfinanzierung der HTGF nicht beteiligt war und in die ebenfalls schon sehr hohe Summen an risikotragendem, privatem Kapital flossen. Dies belegen Pressemitteilungen von Beteiligungsnehmer oder -geber.

Bezogen auf alle 871 mit einer EGS-Förderung gestarteten Gründungen errechnet sich eine Quote von **mind. 6,1% mit einer Beteiligung des HTGF**. Umgekehrt stellen die 53 EGS-geförderten Unternehmen (im Zeitraum Herbst 2007 und Dezember 2014) einen Anteil von **11,8%** an den bis April 2017 **veröffentlichten Engagements des HTGF** dar. Angesichts der niedrigen Initialfinanzierung von meist unter 100.000 € für die Gründungsvorbereitungsphase kann der letztgenannte Wert sowie die Größenordnung des mindestens eingeworbenen Beteiligungskapitals (über 100 Mio. €) als hoch eingestuft werden.

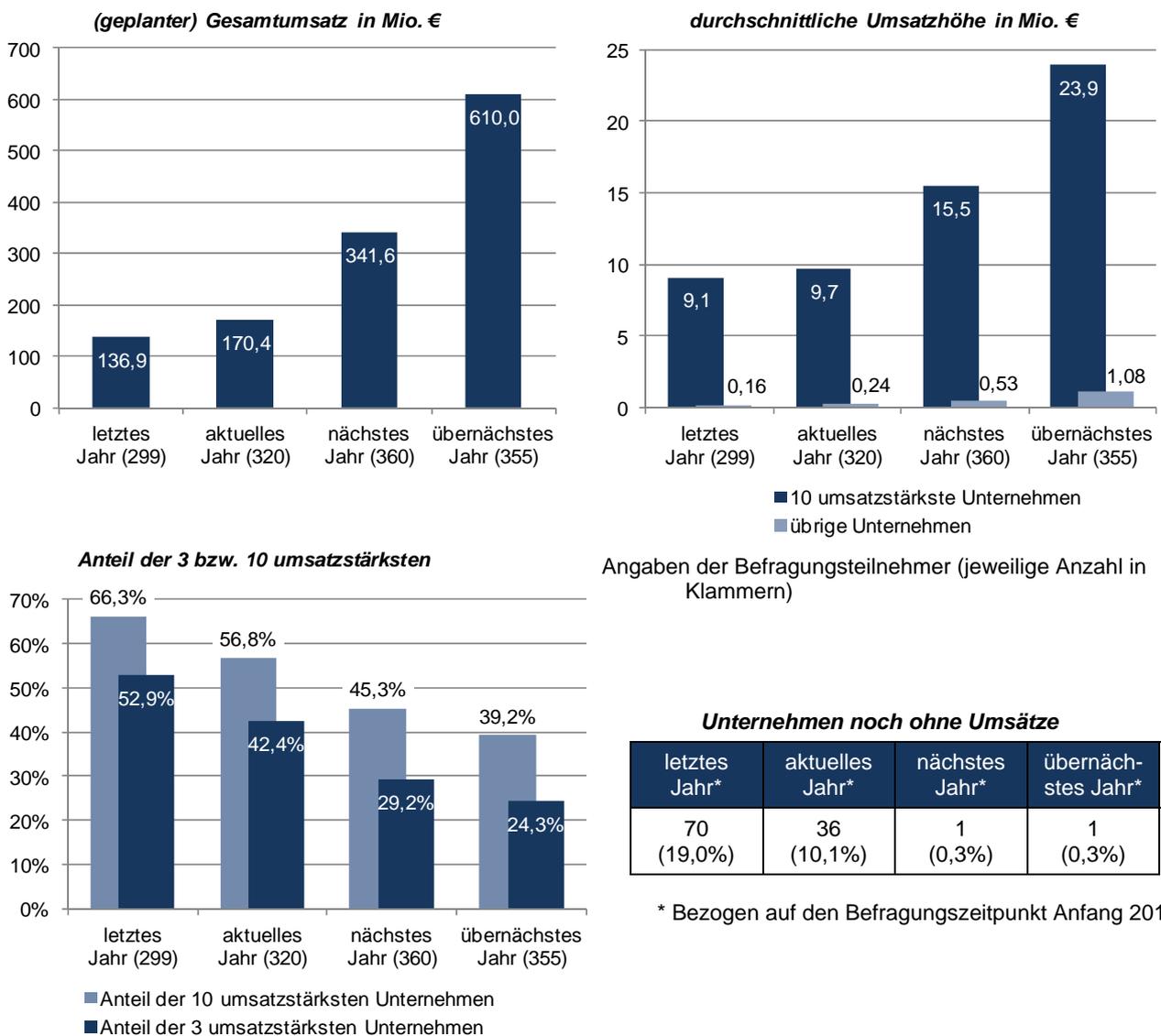
²⁰ Der HTGF investiert bis zu 600.000 € (seit 2016, vorher bis 500.000 €) in der Seedphase, verlangt dafür 15% Gesellschaftsanteile und stellt das Kapital als nachrangiges Gesellschafterdarlehen mit einer Laufzeit von sieben Jahren zur Verfügung, das später in Eigenkapital gewandelt wird. Außerdem kann er bis zu 1,4 Mio. € für Anschlussfinanzierungen pro Unternehmen investieren. Voraussetzung für das Erstengagement ist u.a., dass die operative Geschäftstätigkeit erst vor max. einem Jahr aufgenommen wurde. Der HTGF investiert typischerweise gemeinsam mit anderen öffentlichen Beteiligungsfonds, privaten Frühphasen-Finanziers, Business Angels, Venture Capital-Gesellschaften oder Corporate Venture Capital-Gesellschaften in wachstumsträchtige Neugründungen ohne Branchenbeschränkung. Die Gesellschafter bzw. die Gründer/-innen müssen 10 % der Beteiligungssumme des HTGF selbst mitbringen, wovon die Hälfte von Investoren (Business Angels, regionale Seedfonds, private und öffentliche Investoren) übernommen werden kann. Zielgröße des HTGF ist es, jährlich 40 bis 50 technologieorientierte Gründungen zu finanzieren. Die beiden ersten Fonds verfügten über ein Fondsvolumen von 272 und 304 Mio. €. In das Beteiligungsportfolio des HTGF investierten zudem bislang weitere Kapitalgeber 1,4 Mrd. € in über 1.120 Folgefinanzierungsrunden. Der Investorenaufruf für den 3. Fonds startete im Juni 2016 mit einem Zielvolumen von 300 Mio. €. Nach dem ersten Zeichnungsschluss des dritten Fonds stehen 245,25 Mio. € zur Verfügung, die ab Herbst 2017 investiert werden. Der Bund stellt davon 133 Mio. €, die KfW 26,7 Mio. € und 26 Industrieinvestoren zusammen 85,5 Mio. € bereit. Bis zum finalen Zeichnungsschluss Ende 2017 soll die Zielmarke von 300 Mio. erreicht werden. Siehe <https://high-tech-gruenderfonds.de> und Pressemitteilung des BMWi vom 31.05.2017.

5.4 Geschäftstätigkeit der Neugründungen

5.4.1 Umsätze und Umsatzplanung

Die Kontaktierten wurden für vier Geschäftsjahre um Angabe der konkreten Höhe der erwirtschafteten oder geplanten Umsätze gebeten. Ein großer Teil der 415 Unternehmen gab diese sensiblen Daten an (siehe Grafik 27). Sie lassen damit Rückschlüsse zu, wie hoch schätzungsweise die Umsätze aller aktuell bestehenden Unternehmen sein dürften, deren Gründungsvorbereitung mit EXIST-Gründerstipendien gefördert wurde. In den ersten beiden Jahren erzielte noch eine nennenswerte Anzahl an Neugründungen keine Umsätze. Danach planen fast alle Umsätze.

Grafik 27: (Geplanter) Gesamtumsatz, Anteile und Durchschnittswerte der umsatzstärksten sowie der übrigen Unternehmen



Folgende Punkte sind festzuhalten:

- Die Befragten erwarten für die Jahre 2016 und 2017 zusammen bereits **hohe Umsätze**, zu denen in deutlichem Umfang die drei bzw. zehn umsatzstärksten Unternehmen beitragen wollen (siehe links unten in der Grafik).

- Es befinden sich im Befragungssample damit eine Reihe wachstumsstarker Unternehmen ("Gazellen"), die ihre dynamische Umsatzentwicklung der beiden ersten Jahre in den zwei weiteren Jahren fortsetzen möchten.
- Die große Mehrheit der Unternehmen erwirtschaftet aktuell und in naher Zukunft im Durchschnitt aber niedrige Werte. Doch zeigt der Rückgang in der relativen Bedeutung der umsatzstärksten Unternehmen, dass immer mehr ebenfalls ein merkliches Wachstum anstreben.
- Während im letzten Jahr jedes fünfte Unternehmen noch keine eigenen Umsätze aufwies, wird dies in den nächsten Jahren praktisch bei keinem mehr der Fall sein.

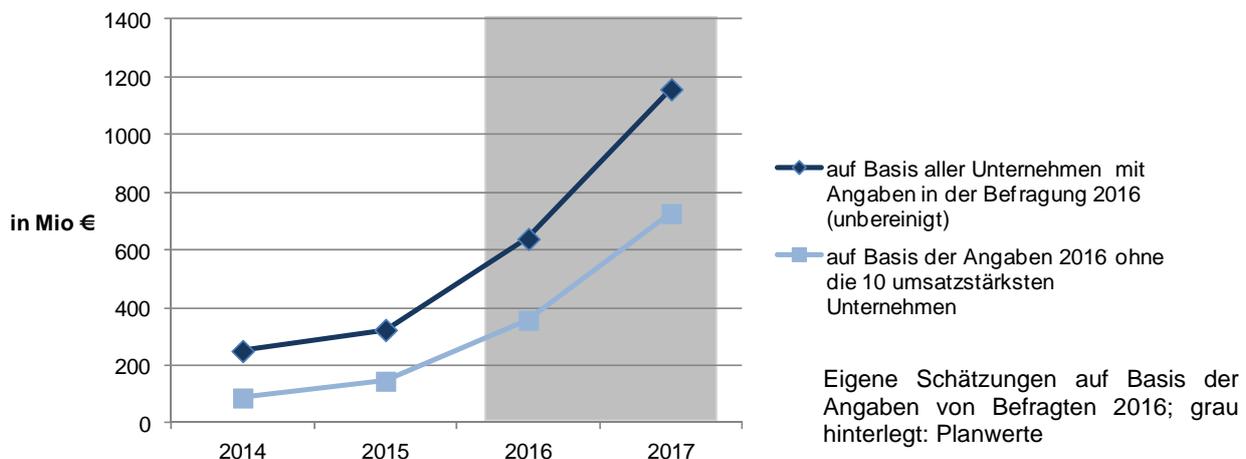
Auf Basis der Befragungsangaben erfolgte eine **Schätzung zu den Umsätzen aller 675 Gründungen, die aktuell noch bestehen**, für die vier Geschäftsjahre. Den Schätzungen liegt die Annahme zugrunde, dass die in der Befragung genannten Umsatzhöhen (von 356 bis 369 Unternehmen) repräsentativ für die 675 Unternehmen sind, die aus den 1.163 EGS-geförderten Gründungsvorhaben entstanden und im April 2017 den Status "Gründung erfolgt und besteht noch" hatten. Unberücksichtigt blieben solche mit sonstigem Status (vor allem: kein Hinweis auf wirtschaftliche Aktivität, auch: Teil eines anderen Unternehmen geworden) oder unklarem Status.

Die **Schätzungen** erfolgt auf **zwei Wegen**:

1. Es wurden die **durchschnittlichen Umsätze aller Unternehmen** aus der Befragung 2016 berechnet und mit 675 multipliziert. Diese Schätzung bildet die Umsatzhöhen bei weitgehend gleicher Größenstruktur der teilnehmenden und nicht-teilnehmenden Unternehmen gut ab. Sie führt jedoch zu erhöhten Schätzwerten, wenn das Befragungssample mehr umsatzstarke Unternehmen als das Sample der sich nicht-beteiligenden Unternehmen enthält. Umgekehrt sind die Werte zu niedrig geschätzt, wenn sich überdurchschnittlich viele Unternehmen mit bereits hohen Umsätzen/Umsatzplanungen nicht an der Befragung beteiligten.
2. Es wurden die **durchschnittlichen Umsätze ohne die zehn umsatzstärksten Unternehmen** berechnet. Die Recherchen zum Stand der Gründungen oder zu den Beteiligungen des HTGF zeigten jedoch, dass es auch eine ganze Reihe schnell wachsender Unternehmen unter den nicht Teilnehmenden gibt. Die so geschätzten Werte kann man eher als eine Untergrenze ansehen.

Insgesamt unterstreichen die so ermittelten Entwicklungen (siehe Grafik 28), dass die aus den 1.163 Gründungsvorhaben mit einer Förderung in EXIST-Gründerstipendium unter der alten Richtlinie entstandenen und noch bestehenden 675 Unternehmen bereits heute **zusammen deutliche Umsätze** erwirtschaften.

Grafik 28: Schätzung zu den (geplanten) Umsätzen aller noch bestehenden 675 Gründungen mit vorhergehender Förderung in EXIST-Gründerstipendium



Sie gehen zudem von einer **erheblichen Wachstumsdynamik in naher Zukunft** aus. Sie dürften in 2017 die Milliarden-Grenze erreichen oder knapp darunter oder darüber liegen, **sofern sie ihre Planungen realisieren**.

Um die Wachstumsdynamik der **Unternehmen aus der Befragung 2016** zu verdeutlichen, sind in Aus der Tabelle ist zu ersehen, dass die Hälfte der nach ihren Plänen zehn umsatzstärksten Unternehmen in Berlin ansässig ist. München ist nur mit einem Unternehmen in dieser Gruppe vertreten.

Grafik 29 die **Verteilungen der erzielten und geplanten Umsätze in den vier Geschäftsjahren** aufgeführt. Während sich in den beiden ersten Jahren die Ist-Werte eindeutig noch im niedrigen Bereich bewegen (unter 100.000 €) und nur eine kleine Gruppe bereits Millionenumsätze erzielt, gehen die Erwartungen vieler junger Unternehmen für die unmittelbare Zukunft doch in höhere Größenbereiche; eine wachsende Gruppe strebt den Millionenbereich an.

Statistisch signifikante Einflüsse auf die Umsatzhöhe haben das Gründungsjahr und damit das Alter der Unternehmen (erwartungsgemäß: positive Korrelation). Außerdem nimmt der Anteil der Kapitalgesellschaften mit der Umsatzhöhe deutlich zu. Ansonsten errechnen sich keine statistisch signifikanten Einflüsse von Merkmalen der Gründungsvorhaben und der Vorbereitungsphase auf die Umsatzentwicklung.²¹

Untersucht wurde ferner, ob sich die Unternehmensentwicklung in Abhängigkeit vom Standort in einer **Region mit hoher Gründungsintensität (Berlin, München) oder sonstigen Standorten** unterscheidet. Dahinter steht die Annahme, dass sich ein besonders ausgeprägtes regionales Ecosystem mit einer großen Bandbreite an Beratungs-, Unterstützungs- und vor allem Finanzierungsangeboten sowie eine lebhaftere Gründungszone mit vielen positiven Gründungsbeispielen auch positiv auf weitere Gründungen und die Wachstumsambitionen ihrer Initiatoren auswirken. Die Ergebnisse sind in Grafik 30 zusammengefasst. Die jeweilige Datenbasis und weitere Ergebnisse zeigt folgende Tabelle. Das letzte Jahr mit noch vielen Gründungen ohne Umsätze bleibt unberücksichtigt.

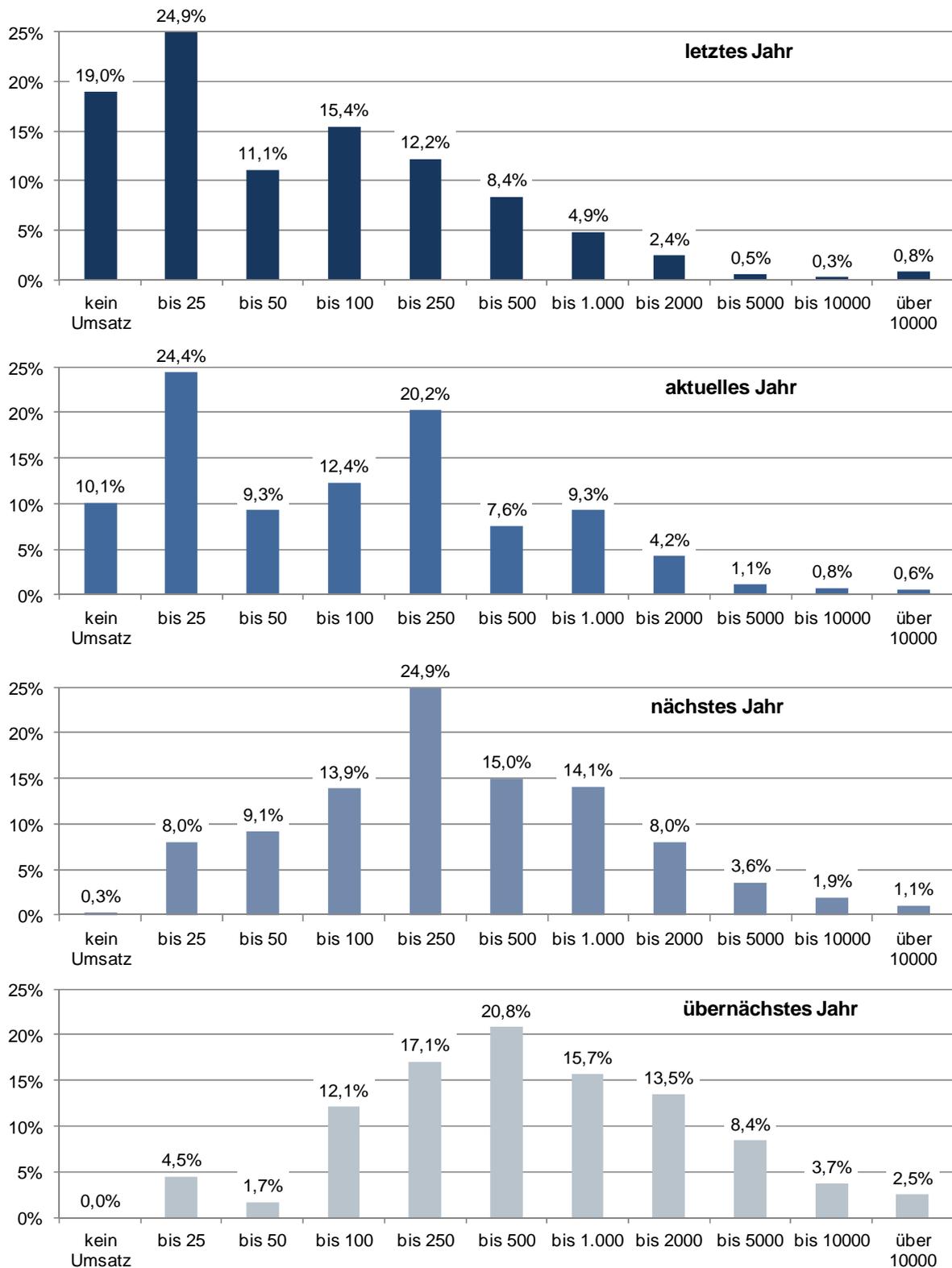
Tabelle 7: Datenbasis zu den Umsatzangaben der Unternehmen aus Berlin/Potsdam, München und übrigen Standorten

	Standorte	aktuelles Jahr	nächstes Jahr	überrächstes Jahr
Anzahl Unternehmen mit Angaben zum Umsatz	Berlin und Potsdam	68	69	68
	München	49	48	48
	übrige Standorte	239	244	240
Anzahl Unternehmen noch ohne Umsätze	Berlin und Potsdam	10	0	0
	München	4	0	0
	übrige Standorte	22	1	0
Anzahl der 3 umsatzstärksten Unternehmen, die in der Region ansässig sind	Berlin und Potsdam	0	0	1
	München	1	1	1
	übrige Standorte	2	2	1
Anzahl der 10 umsatzstärksten Unternehmen, die in der Region ansässig sind	Berlin und Potsdam	2	5	5
	München	3	1	1
	übrige Standorte	5	4	4

Aus der Tabelle ist zu ersehen, dass die Hälfte der nach ihren Plänen zehn umsatzstärksten Unternehmen in Berlin ansässig ist. München ist nur mit einem Unternehmen in dieser Gruppe vertreten.

²¹ Untersucht wurden der Typ der Hochschule/Einrichtung, aus der die Gründung erfolgte, sowie der Typ der ausführenden Stelle (Fakultät, Bereich), die Aufkommensstärke der Hochschule (Anzahl EGS-Betreuungen als Indikator für die Erfahrung mit der Unterstützung derartiger Vorhaben, den Möglichkeiten eines Erfahrungsaustauschs mit anderen Geförderten usw.) und ob die betreuende Hochschule selbst in EXIST III und/oder IV gefördert wurde (als Indikator für die Breite an Qualifizierungs- und Beratungsangeboten), ferner die Höhe der Fördersumme in EGS, Anzahl der Geförderten und Teamzusammensetzung nach dem Geschlecht (als Indikator zu den quantitativen und qualitativen personellen Ressourcen für die Gründung).

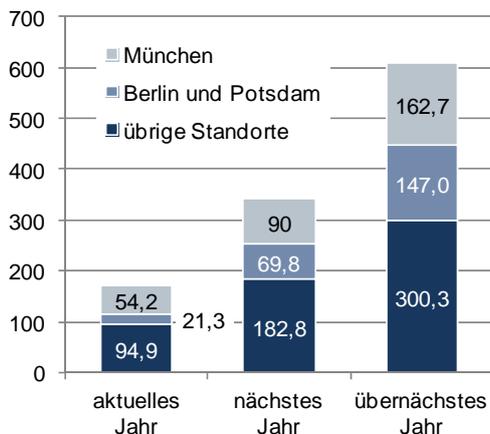
Grafik 29: Verteilung der (geplanten) Umsätze in 4 Geschäftsjahren – in Tsd. €



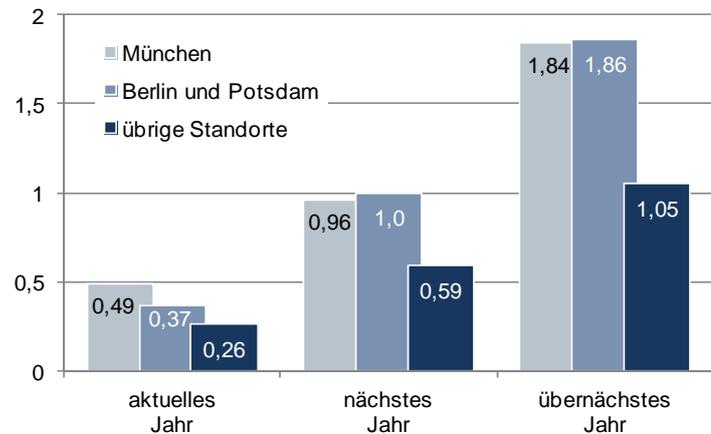
n=356 bis 369, Angaben der Befragten

Grafik 30: Umsätze der Gründungen in den Hotspots Berlin-Potsdam, München und übrigen Standorten

Gesamtumsatz aller Unternehmen in Mio. €



durchschnittliche Umsätze in Mio. €



Zwei Punkte werden deutlich:

- Die geplanten Umsätze der mit EGS-Förderung entstandenen Unternehmen in **Berlin/Potsdam** und **München** lassen im nächsten und übernächsten Jahr durchaus **regionalwirtschaftliche Effekte** erwarten. Deren Wachstumsdynamik dürfte in den weiteren Jahren zu weitaus höheren Wirkungen führen. Dabei beziehen sich die Angaben nur auf die Unternehmen, die sich an der Befragung 2016 beteiligten. Der Gesamteffekt aus allen bestehenden Unternehmen (133 in Berlin, 95 in München) ist deutlich höher.
- Die 69 Neugründungen in **Berlin/Potsdam** sowie die 48 Neugründungen in **München** unterscheiden sich im Durchschnitt kaum in ihrer Umsatzentwicklung. Sie sollen aber nach den Planungen der Befragten ein wesentlich höheres Umsatzniveau als die jungen Unternehmen an **anderen Standorten** erreichen. Im ersten Betrachtungsjahr stammt jeweils eines der drei umsatzstärksten Unternehmen aus München, im übernächsten Jahr eines der dann drei umsatzstarken Unternehmen auch aus Berlin. Auch an sonstigen Standorten finden sich wachstumsstarke Neugründungen ("Gazellen").

Für wachstumsorientierte Unternehmen bieten damit offenbar beide Gründungshochburgen bessere Umfeldbedingungen als andere Standorten in Deutschland. Berlin/Potsdam und München weichen im untersuchten Aspekt kaum voneinander ab.

5.4.2 Absatzmärkte und Marktanteile

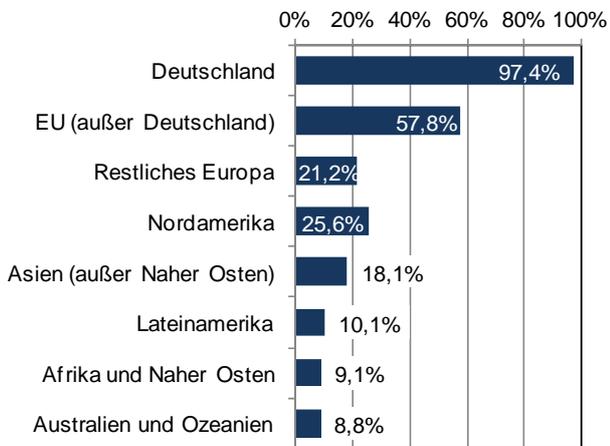
Die Befragten sollten in der Unternehmensbefragung 2016 zunächst ihre Absatzmärkte (nach Ländergruppen bzw. Kontinenten) und anschließend die ungefähren prozentualen Anteile vom Umsatz in den jeweiligen Märkten benennen. Es liegen Angaben von 386 Unternehmen vor.

Grafik 31 unterstreicht die **Bedeutung des deutschen Heimmarktes** und auch **weiterer EU-Märkte** in den ersten Geschäftsjahren. Zu Mehrfachangaben wurden Kombinationen ermittelt (unterer Teil der Grafik):

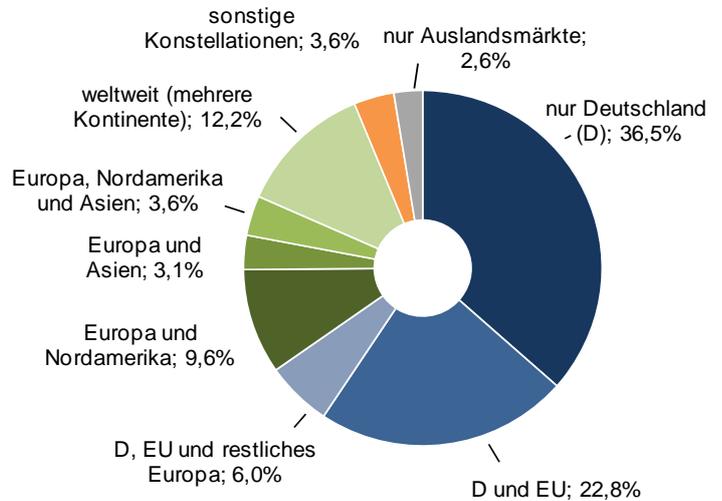
- 138 Unternehmen wurden erst in den Jahren 2014 und 2015 gegründet. Bei 67,4% von ihnen sind die Absatzmärkte ausschließlich in Deutschland oder auch in der übrigen EU und im restlichen Europa. (Weitere) Auslandsmärkte in Übersee spielen (noch) keine Rolle. Für die bereits etwas älteren 247 Unternehmen im Befragungssample errechnet sich nur eine geringfügig niedrigere Quote von 64,0%.
- Es besteht ein statistisch hochsignifikanter Zusammenhang zwischen dem bisherigen bzw. dem für die kommenden beiden Jahre erwarteten Umsatzniveau einerseits und der regionalen Ausprägung der Absatzmärkte andererseits: Kleinere Unternehmen konzentrieren sich auf den heimischen oder europäischen Markt, die größeren sind deutlich stärker zusätzlich auf überseeischen Märkten präsent. Nordamerika hat einen höheren Stellenwert als Asien. Die vielen Kombinationen unterstreichen die große Bandbreite an Auslandsmärkten, auf denen die befragten Unternehmen aktiv sind bzw. werden wollen.
- Junge Unternehmen mit Sitz in der Region Berlin-Potsdam oder München weichen in den angegebenen Absatzmärkten nicht von Gründungen mit anderen Standorten ab.
- Nach den aktuellen Marktanteilen auf den Absatzmärkten (unterer Teil der Grafik) haben gerade die Märkte außerhalb der EU ganz überwiegend erst eine ergänzende Funktion zur Umsatzerzielung.

Grafik 31: Absatzmärkte und Marktanteile der jungen Unternehmen

Absatzmärkte

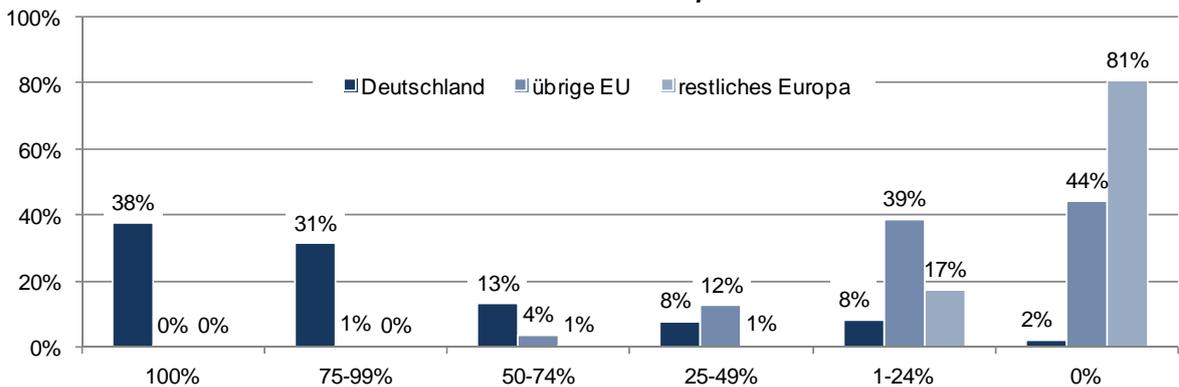


Kombinationen der angegebenen Absatzmärkte

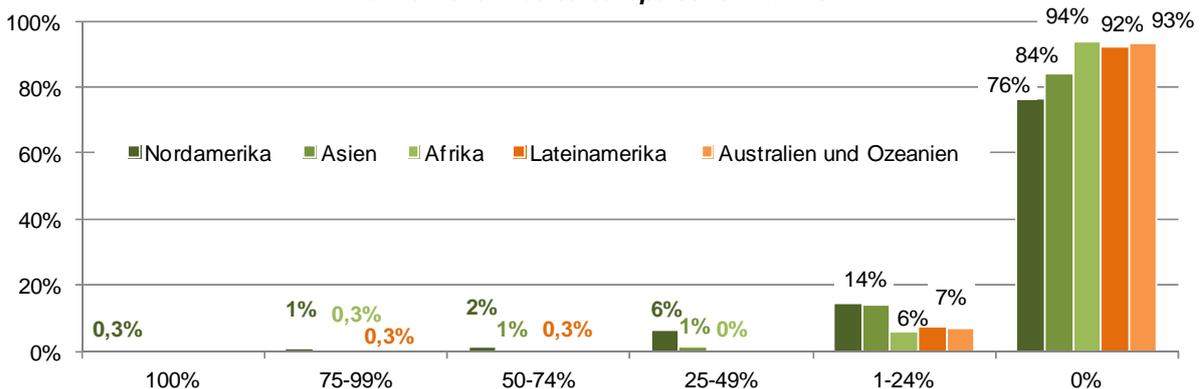


n=386

Marktanteile in Europa



Marktanteile in außereuropäischen Märkten



n=385 bzw. 386

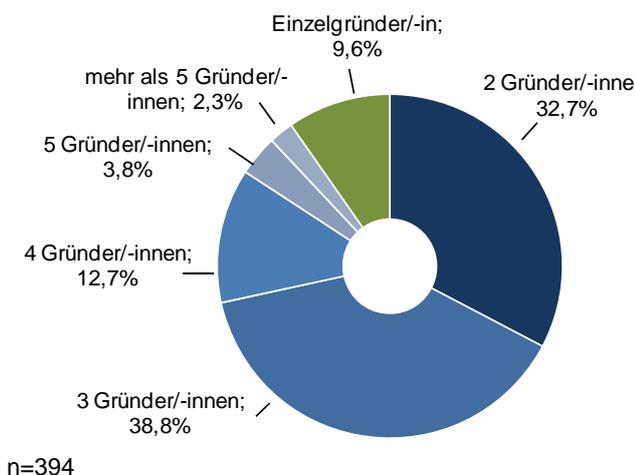
Die meisten dieser jungen Unternehmen erzielen ihre Umsätze ausschließlich (37,5%) oder ganz überwiegend (31,3%) noch auf dem deutschen Heimatmarkt. Für einige wenige Unternehmen stammt schon heute mehr als die Hälfte ihrer Umsätze von Kunden in Nordamerika oder Asien. Bei Unternehmen, die heute bereits relativ hohe Umsätze erwirtschaften oder dies für die nahe Zukunft planen, ist der Anteil des heimischen Marktes bei der Umsatzerzielung signifikant niedriger als bei den übrigen Unternehmen im Befragungssamples.

5.5 Beschäftigung und Beschäftigungsplanung

5.5.1 Anzahl der Gründer/-innen

In vielen neuen Unternehmen sind die Gründer/-innen zunächst das einzige Personal, um den Unternehmensaufbau zu realisieren. Daher interessierte in der Befragung zunächst die Anzahl der Gründer/-innen. Ein Vergleich mit der Anzahl an Personen, die insgesamt während der einjährigen Laufzeit der EXIST-Gründerstipendien gefördert wurden, gibt erste Anhaltspunkte zu deren Risikoverhalten, tatsächlichem Gründungsinteresse, der Attraktivität einer anderweitigen Beschäftigung, Teambildungsprozessen usw. Die Ergebnisse zur Größe des Gründerkreises ist Grafik 32 zu entnehmen.

Grafik 32: Anzahl Gründer/-innen



Danach ist – wie zu erwarten – eine Teamgründung die am weitesten verbreitete Form. Nur jedes zehnte neue Unternehmen wird von einer einzigen Person als Gründer/-in aufgebaut. Große Gründerkreise mit fünf und mehr Personen sind aber noch recht selten.

Legt man das Jahr des Förderbeginns zugrunde, dann zeigt sich der Trend eines kontinuierlich größer werdenden Gründerkreises.

Diese Entwicklung traf bereits in Bezug auf die Anzahl Geförderter bei den EGS-unterstützten Vorhaben zu. Hier kam es auch immer wieder zu Wechseln unter den Personen, die im einjährigen Förderzeitraum am Vorhaben mitarbeiteten.

In welchem Umfang kam es nun zu Veränderungen im Übergang von der Gründungsvorbereitung zur formalen Gründung? Für die folgende Auswertung lagen keine Angaben zum Namen der Gründer/-innen vor, so dass kein Abgleich auf Personenidentität möglich war. Es erfolgt somit eine rein quantitative **Gegenüberstellung der Anzahl während des Förderzeitraums insgesamt Geförderter und der Anzahl an Gründer/-innen**. Sie führt zu folgenden Ergebnissen (Datenbasis 394 Angaben):

- An der EGS-geförderten Gründungsvorbereitung der 394 Unternehmen waren insgesamt 1.162 Personen beteiligt (Anzahl aller Geförderter mit Berücksichtigung von Wechseln). Die von den Befragten angegebene Anzahl an Gründer/-innen beträgt mindestens 1.075. Sie dürfte geringfügig niedriger sein, da es auch die nach oben offene Antwortkategorie "5 und mehr" gab (von 9 Befragten angekreuzt). Legt man die Zahl von 1.075 Personen zugrunde, dann kam es zu einer Abnahme von höchstens 7,5%, d.h. um diesen Wert ist die Menge der Gründer/-innen niedriger als die der Geförderten.
- 44,1% der Unternehmen haben **gleich große Geförderten- und Gründerteams**.
- 36,6% haben **reduzierte Gründerteams** im Vergleich zur Anzahl Geförderter, bei 20,6% um eine Person, bei 11,4% um zwei und bei 2,3% um drei Personen.
- 19,3% weisen einen **größeren Kreis** an Gründer/-innen gegenüber der Anzahl ursprünglich Geförderter auf. Bei 15,0% beträgt die Differenz eine, bei 4,3% zwei Personen. Bei den 9 Gründungen (2,3%) mit Angabe "5 und mehr Gründer" lässt sich die Differenz nicht berechnen.

Bestehen dabei **Unterschiede je nach Zusammensetzung der Gefördertenteams?**

- Bei knapp der Hälfte (47,3%) der 275 **ausschließlich von Männern** vorbereiteten Gründungen, aber nur 28,0% der 75 von **Männern dominierte Gefördertenteams** ist die Anzahl an Geförderten und Gründer/-innen gleich groß. Bei dem letztgenannten Typ kommt es relativ häufig zu einer Abnahme um eine (36,0%) oder zwei (17,3%) Mitgründer/-innen.
- Mit 62,5% in den **ausgewogenen Teams** (nur 24) ist die Konstanz in der Anzahl recht hoch.

- Lediglich 17 Gründungsvorhaben, die zu einer noch bestehenden Gründung führten, wurden überwiegend oder vollständig von **Frauen** bearbeitet. Nur in 41,2% dieser Fälle bleibt die Anzahl gleich, es findet gleich häufig eine Reduktion oder eine Ausweitung statt.

Lassen sich **Auswirkungen durch die Veränderung der Teamgröße** im Übergang von der EGS-Förderung zum weiteren Unternehmensaufbau feststellen?

- Auf das **Wachstum der Neugründungen** (bezogen auf die Umsatzhöhe im letzten und aktuellen Jahr bzw. den geplanten Umsatz im nächsten und übernächsten Jahr) haben solche Veränderungen keinen Einfluss. Denkbar wäre z.B., dass Geförderte nicht mitgründeten, weil sie die Erfolgsaussichten - zu recht - als nicht so hoch einstufen. Dann müsste sich für die Unternehmen mit einem geschrumpften Gründerkreis niedrigere Durchschnittsumsätze errechnen als für die anderen. Dies ist jedoch nicht der Fall.
- Für die letzten Jahre lässt sich **keine Zunahme von Abweichungen** zwischen der Anzahl an Geförderten und der Anzahl an tatsächlich Gründenden feststellen.
- Auch für die **Höhe der Förderung** – Indikator für die Teamzusammensetzung – lässt sich kein statistisch signifikanter Zusammenhang mit der quantitativen Varianz feststellen.

Weiterhin wurde in Tabelle 8 die Anzahl der insgesamt im einjährigen Förderzeitraum geförderten Personen eines Vorhabens der Anzahl der späteren Gründer/-innen gegenübergestellt. Wie bereits erwähnt, liegen keine Informationen vor, ob es sich auch bei zahlenmäßig gleichbleibenden Teams immer um die gleichen Personen mit einer Förderung handelt.

Tabelle 8: Zusammenhang von Anzahl Geförderter und Anzahl Gründer/-innen

Prozentwerte bezogen auf die Anzahl Geförderter:

Anzahl Geförderte	Anzahl Gründer/-innen				
	1	2	3	4	5 und mehr
1 (12)	75,0%	8,3%	16,7%		
2 (79)	7,6%	64,6%	20,3%	5,1%	2,5%
3 (227)	6,2%	22,9%	46,7%	16,7%	7,5%
4 (69)	13,0%	36,2%	33,3%	11,6%	5,7%
5 und mehr (7)			85,7%		14,3%

Prozentwerte bezogen auf die Anzahl Gründer/-innen:

Anzahl Geförderte	Anzahl Gründer/-innen				
	1 (38)	2 (129)	3 (153)	4 (50)	5 und mehr (24)
1	23,7%	0,8%	1,3%		
2	15,8%	39,5%	10,5%	8,0%	8,3%
3	36,8%	40,3%	69,3%	76,0%	70,8%
4	23,7%	19,4%	15,0%	16,0%	16,7%
5 und mehr			3,9%		4,2%

n=394

Folgende Punkte sind zum **Verhältnis von Gefördertenzahl und Teamgröße** (oberer Teil der Tabelle) festzuhalten:

- Von den 12 Vorhaben mit nur einem/r Geförderten/r fand zu einem großen Teil auch eine Einzelgründung statt. Nur drei suchten sich erfolgreich Mitgründer/-innen.
- Die 79 Teams aus zwei Geförderten ließen auch meist die Teamgröße unverändert, falls doch, kam eher nur eine Person hinzu.
- Die 227 Teams aus drei Geförderten sind durch häufigere Veränderungen gekennzeichnet, sowohl durch Verkleinerung wie auch eine Vergrößerung des Gründerkreises.

- Dort, wo es bereits während des einjährigen Förderzeitraums zu Fluktuationen kam (Gefördertenteams mit 4 bis 6 Personen), hat auch meist nur ein Teil tatsächlich den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Nicht selten gründete höchstens die Hälfte der Geförderten.

Betrachtet man das **Zustandekommen der Größe der Gründerteams** (unterer Teil der Tabelle), zeigen sich folgende Ergebnisse:

- Die 38 Einzelgründungen sind zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, dass Mitwirkende an der Gründungsvorbereitung dann doch nicht den Schritt in die Selbstständigkeit wagten. Gleiches gilt für die 129 Gründungen mit zwei Gründer/-innen.
- Teams mit drei Gründer/-innen (153) sind meist auch bereits von drei Geförderten vorbereitet worden. Das trifft auch auf die Gründungen mit 4, 5 oder noch mehr Gründer/-innen zu. Sie waren selten bereits so groß während der Förderung (die aber auch die Anzahl auf 3 gleichzeitig geförderte Personen beschränkt). Möglicherweise war bereits von Anfang an eine derartige Anzahl an Gründer/-innen geplant, aber nur für einen Teil konnte/wurde eine Förderung in EXIST-Gründerstipendium in Anspruch genommen (werden).

5.5.2 Anzahl sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Praktikant/-innen sowie Beschäftigungsplanung

341 der 415 teilnehmenden Unternehmen machten Angaben, wie viele sozialversicherungspflichtige Beschäftigte²² sie im letzten Jahr und aktuell haben bzw. für das nächste und übernächste Jahr planen. Es wurde auch nach der Beschäftigung von Praktikant/-innen und studentische Hilfskräfte²³ gefragt. Die Ergebnisse sind in Grafik 33 zusammengefasst. Im letzten und aktuellen Jahr (bezogen auf den Befragungszeitpunkt Anfang 2016) wiesen 28,7 und 24,0% der Unternehmen noch keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigte auf. Dies soll in den kommenden beiden Jahren nur noch bei wenigen Neugründungen der Fall sein.

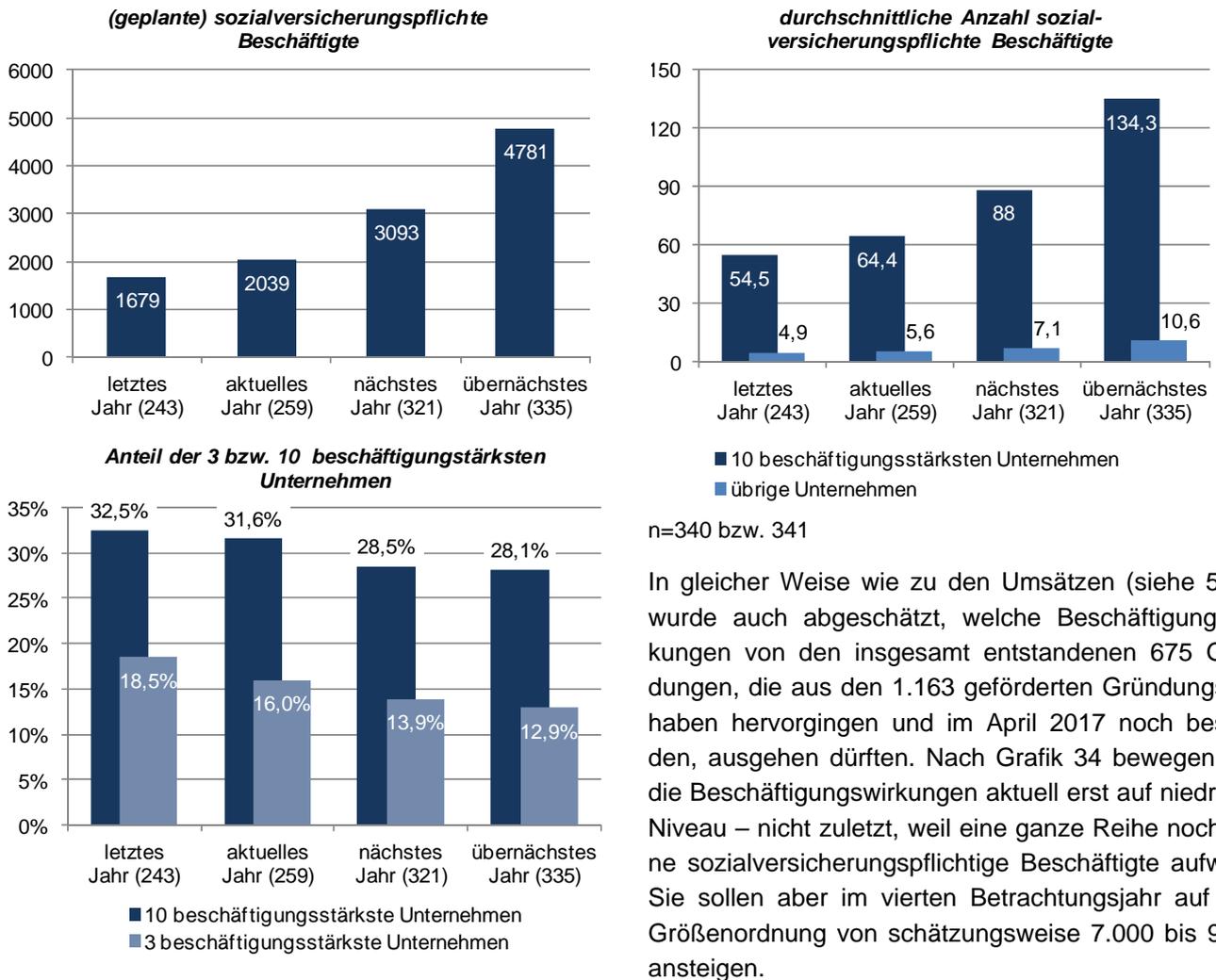
Bei der Berechnung der Durchschnittswerte ist differenziert worden zwischen den zehn beschäftigungsstärksten und den übrigen Unternehmen (linke Seite der Grafik). Die sehr unterschiedlichen Durchschnittswerte verdeutlichen, dass die Beschäftigungswirkungen in erheblichem Umfang von den (wenigen) schnell wachsenden Unternehmen abhängen und diese bereits eine große Anzahl an sozialversicherungspflichtige Beschäftigte aufweisen. Dem steht die sehr große Mehrheit an Neugründungen mit erst wenigen Beschäftigten gegenüber. Die Rolle der beschäftigungsstärksten Unternehmen verdeutlicht der untere Grafikteil. Der allmähliche Bedeutungsrückgang der stärksten Gruppe ist das Ergebnis eines schnelleren Zuwachses bei den übrigen Unternehmen.

Erwartungsgemäß besteht ein hochsignifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem Beschäftigungswachstum und dem Gründungsjahr, d.h. länger die Unternehmen bestehen, desto mehr Personal weisen sie auf. Es wurde wie bei der Umsatzhöhe zudem analysiert, ob sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang mit Merkmalen der Gründungsvorhaben aus der geförderten Vorbereitungsphase ermitteln lässt. Aber dies ist auch zur Beschäftigungshöhe nicht der Fall.

²² Hierzu zählen alle Mitarbeiter/-innen, für die Sozialabgaben geleistet werden. Ausgenommen sind Praktikant/-innen, studentische Hilfskräfte und geringfügig Beschäftigte, für die keine Sozialabgaben geleistet werden.

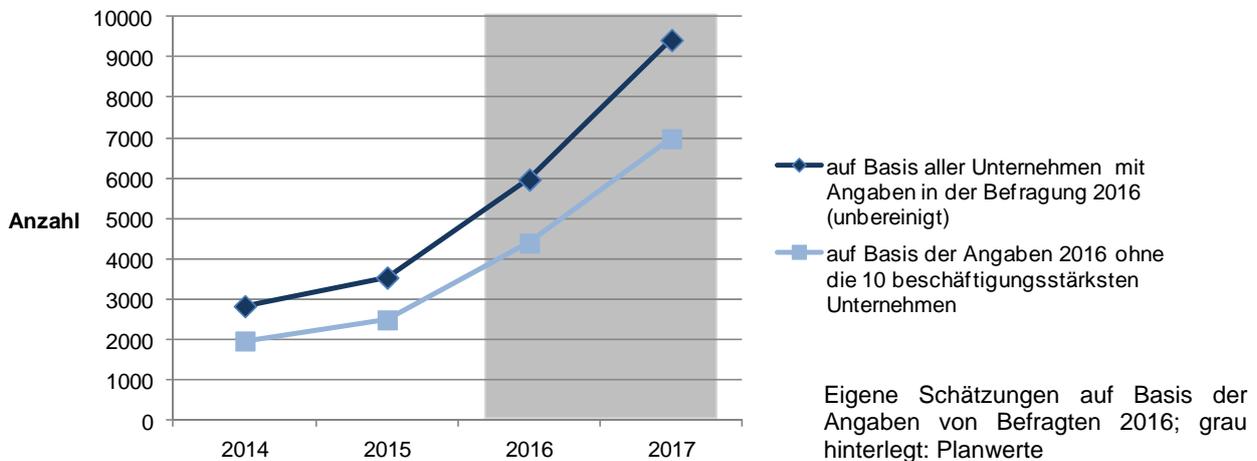
²³ Gemeint sind alle Praktikant/-innen und studentischen Hilfskräfte, für die keine Sozialabgaben geleistet werden. Geringfügig Beschäftigte zählen nicht hierzu.

Grafik 33: (Geplante) Beschäftigung, Anteile und Durchschnittswerte der beschäftigungsstärksten sowie der übrigen Unternehmen



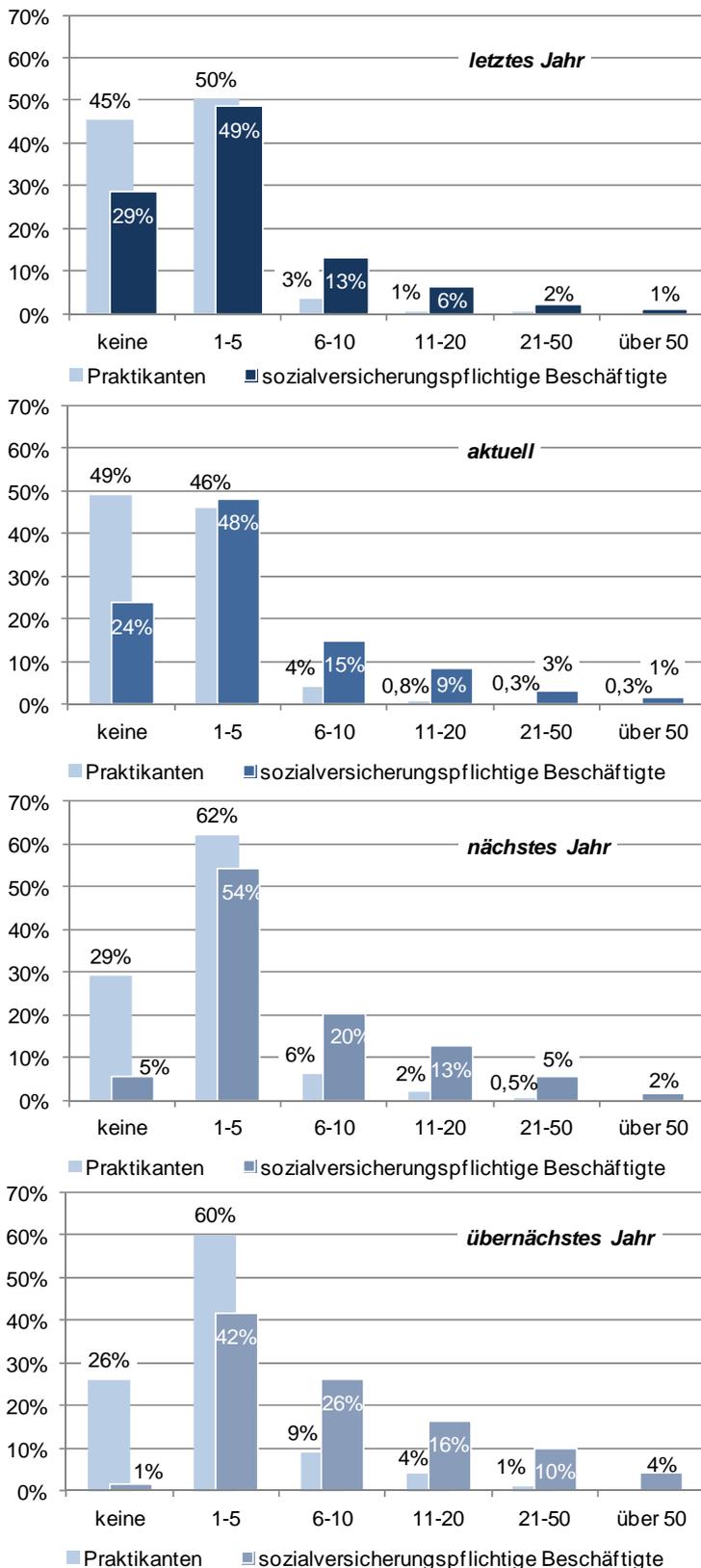
In gleicher Weise wie zu den Umsätzen (siehe 5.4.1) wurde auch abgeschätzt, welche Beschäftigungswirkungen von den insgesamt entstandenen 675 Gründungen, die aus den 1.163 geförderten Gründungsvorhaben hervorgingen und im April 2017 noch bestanden, ausgehen dürften. Nach Grafik 34 bewegen sich die Beschäftigungswirkungen aktuell erst auf niedrigem Niveau – nicht zuletzt, weil eine ganze Reihe noch keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigte aufweist. Sie sollen aber im vierten Betrachtungsjahr auf eine Größenordnung von schätzungsweise 7.000 bis 9.400 ansteigen.

Grafik 34: Schätzung zur (geplanten) Beschäftigung aller noch bestehenden 675 Gründungen mit vorhergehender Förderung in EXIST-Gründerstipendium



Die Verteilung der Beschäftigtenzahlen nach den vier Jahren ist Grafik 35 zu entnehmen.

Grafik 35: Anzahl sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Praktikant/-innen



Insgesamt hatten die 341 Unternehmen im letzten Jahr 1.679 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Der Mittelwert liegt bei 4,9 bei einer Spannweite von 0 bis 132. Es gab also bereits im letzten Jahr eine erhebliche Streuung.

89,1% der Unternehmen hatten weniger als 10 Beschäftigte.

Aktuell gaben die 341 Unternehmen 2.039 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte an, was einem Zuwachs von 21,4% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Mittelwert steigt auf 6,0. Es besteht die gleiche Spannweite, d.h. die erhebliche Streuung blieb bestehen.

83,9% der Unternehmen haben weniger als 10 Beschäftigte.

Für das nächste Jahr (relativ zum Befragungszeitpunkt Anfang 2016) planen 340 Unternehmen die Beschäftigung von 3.093 Personen (+51,7%). Im Durchschnitt sind dies 9,1 Beschäftigte bei einer Spannweite von 0 bis 200 Personen.

75,3% planen im nächsten Jahr, weniger als 10 Personen sozialversicherungspflichtig zu beschäftigen.

Für das übernächste Jahr gehen die Planungen bei 340 Neugründungen von insgesamt 4.781 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aus (+54,6%). Der Mittelwert erhöht sich auf 14,1, was vor allem auf das Wachstum einer kleinen Gruppe expandierender Unternehmen zurückzuführen ist. Die Spannweite liegt zwischen 0 und 300.

60,0% der Unternehmen gehen von weniger als 10 Beschäftigten aus.

n=340 und 341 bei sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und 390 bei Praktikanten; Angaben der Befragten

Es wird deutlich, dass zuletzt und aktuell noch **viele Neugründungen keine oder erst wenige sozialversicherungspflichtige Beschäftigte** aufweisen, für die kommenden beiden Jahren aber ein deutliches Wachstum geplant ist. Die Grafik zeigt ferner, dass einige Neugründungen bereits eine recht hohe Anzahl an Mitarbeiter/-innen aufweisen.

Folgende Zahlen unterstreichen die wichtige Rolle von **Praktikant/-innen und studentischen Hilfskräften** für viele Neugründungen:

- 213 der 390 Unternehmen mit Angaben zur Anzahl von Praktikant/-innen und studentischen Hilfskräften beschäftigten im letzten Jahr vor der Befragung zusammen 657 derartiger Personen (Mittelwert: 3,1; Spannweite 1 bis 80).
- Für das aktuelle Jahr gaben 197 an, dass sie im Durchschnitt 3,3 Praktikant/-innen und studentische Hilfskräfte beschäftigten (insgesamt 658, bei gleicher Spannweite).
- Im nächsten Jahr planen 277 Unternehmen die Beschäftigung von durchschnittlich 3,6 Praktikanten (insgesamt 1.009), Spannweite 1 bis 50, Spannweite 1 bis 80)
- Im übernächsten Jahr sollen es bei 289 Unternehmen 1.339 Personen sein (Mittelwert 4,7, Spannweite 1 bis 50).

Die 68 neuen Unternehmen in Berlin und Potsdam planen, die Anzahl an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten von aktuell 430 auf rund 1.300 (+202,6%) im übernächsten Jahr zu steigern. Bei den 47 Münchner Neugründungen ist ein Zuwachs von 471 auf 936 (+98,7%) geplant. Für die übrigen Standorte (von 225 Unternehmen) ist eine Veränderung von derzeit 1.138 auf 2.544 (+123,6%) vorgesehen. Jeweils 4 der 12 beschäftigungsstärksten Unternehmen (zwischen 30 und 132 Beschäftigte) sind in Berlin, München oder an sonstigen Standorten ansässig. Signifikant höher geben Münchner Neugründungen die Anzahl tätiger oder geplanter Praktikant/-innen und studentischer Hilfskräfte an.

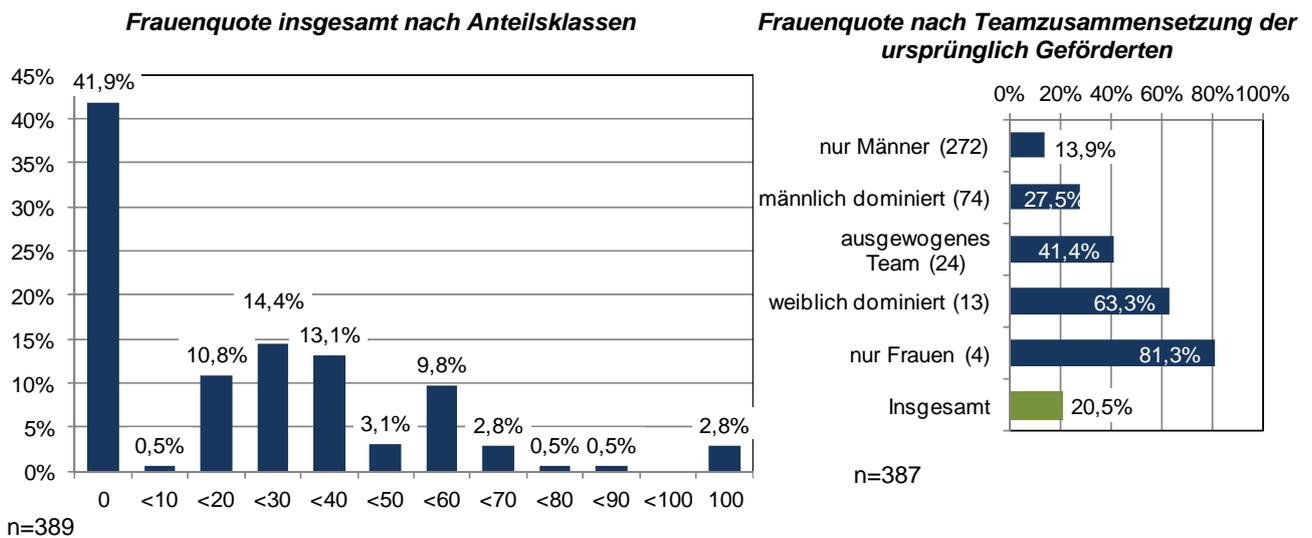
5.5.3 Ungefähre Frauenquote an der Gesamtmitarbeiterzahl

In Abschnitt 2.3 war konstatiert worden, dass Frauen unter den Geförderten einen recht niedrigen Anteil haben und dieser in den letzten Jahren sogar noch zurück geht. Auch führten geförderte Gründungsvorhaben mit ausschließlich oder überwiegend Frauen als Geförderte nicht so oft zu einer Gründung als wenn die Teams nur oder überwiegend aus Männern bestanden. Es interessierte in der Unternehmensbefragung daher auch, welchen Anteil Frauen mittlerweile am Personal der neuen Unternehmen haben. Zu 389 der 415 Gründungen gaben Befragte die ungefähre Frauenquote in Prozent der Gesamtanzahl der Mitarbeiter/-innen an. Die Verteilung ist Grafik 36 zu entnehmen.

Folgende Punkte sind festzuhalten:

- In vielen jungen Unternehmen sind **keine oder nur wenige Frauen** tätig. Es errechnet sich eine mittlere Frauenquote von 20,5%, bei einer hohen Schwankungsbreite. Der Medianwert liegt bei 15%.
- Der Frauenanteil steigt hochsignifikant mit der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.
- Er ist bei den älteren Unternehmen, die außer den Gründer/-innen tendenziell mehr zusätzliches Personal beschäftigen, höher als bei den jüngeren und damit meist noch kleineren Unternehmen.
- Auch nach dem Technologiefeld des Unternehmens zeigen sich Unterschiede: Die 19 Unternehmen im Bereich Biotechnologie/Pharmazie weisen eine Frauenquote von 33,8% auf, bei Software-Unternehmen (n=127) liegt sie bei 15,1% und auch im Maschinenbau/Automatisierung (n=20) ist sie mit 17,3% ebenfalls unterdurchschnittlich. Ein überdurchschnittlicher Wert mit 27,4% zeichnet die 66 Unternehmen im Technologiefeld Internet aus.
- Ganz anders sieht es erwartungsgemäß aus, wenn man die frühere Zusammensetzung der Geförderten-teams nach Geschlecht betrachtet (unterer Teil): Gründungen mit ausschließlich männlichen Geförderten sind auch weiterhin durch eine unterdurchschnittliche Frauenquote gekennzeichnet. Mit steigendem Anteil im Gefördertenkreis steigt auch die aktuelle Frauenquote, was teilweise damit zusammenhängt, dass bei den sehr jungen Unternehmen vielfach das Personal lediglich aus den Gründer/-innen besteht.

Grafik 36: Ungefähre Frauenquote an der Gesamtanzahl der Mitarbeiter/-innen

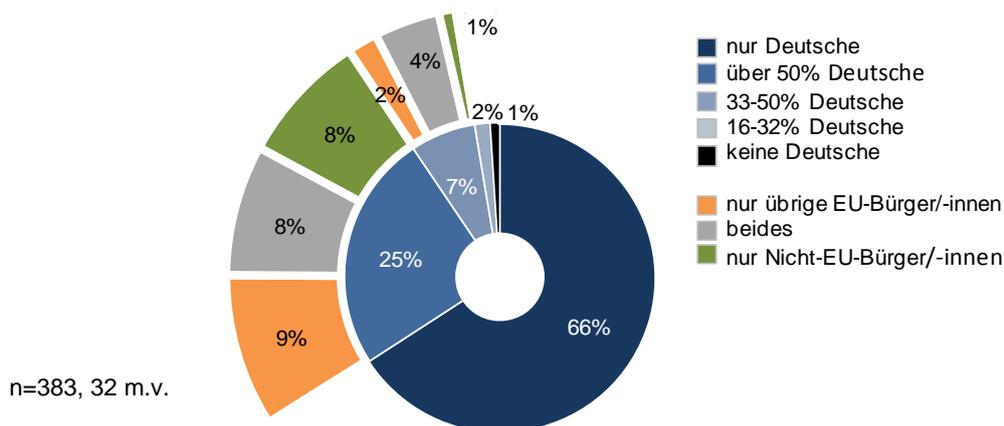


5.5.4 Staatsangehörigkeit der Beschäftigten

Die Befragten sollten ferner angeben, wie viel Prozent ihrer aktuellen Beschäftigten (einschließlich Gründer/-innen) die deutsche Staatsangehörigkeit, die eines anderen EU-Landes oder eines nicht EU-Landes besitzen. Zu 383 Unternehmen liegen diese Angaben vor.

Insgesamt setzen sich die Beschäftigten der befragten Unternehmen ganz überwiegend aus deutschen Staatsangehörigen zusammen (siehe Grafik 37). Unter den übrigen haben EU- und Nicht-EU-Bürger/-innen anteilmäßig etwa das gleiche Gewicht. Nur vier Unternehmen weisen keine deutschen Beschäftigten auf. Bei je einem sind alle Nicht-EU-Bürger/-innen oder EU- und Nicht-EU-Bürger/-innen, bei zwei sind es nur Nicht-EU-Bürger/-innen.

Grafik 37: Beschäftigte und Staatsangehörigkeit

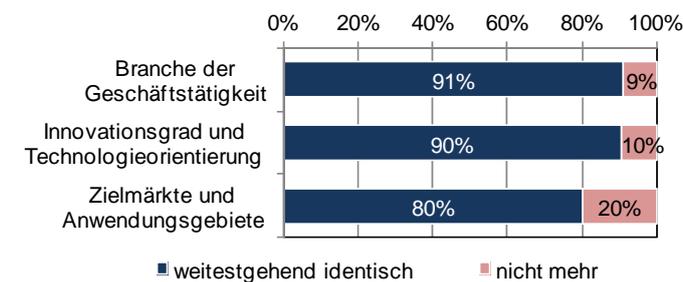


In den Hotspot Berlin/Potsdam und München ist der Anteil ausschließlich deutscher Belegschaften wesentlich niedriger als bei den Unternehmen in sonstigen Standorten (58,7% und 47,2% gegenüber 71,8%), doch kann hier – auch bedingt durch die große Anzahl der noch sehr kleinen Unternehmen – nicht von international geprägtem Personal gesprochen werden.

5.6 Vergleich der geplanten und aktuellen Geschäftstätigkeit aus Sicht der Befragten

Die Unternehmensbefragung beinhaltet die Frage, ob die **Branche der Geschäftstätigkeit** weitestgehend identisch zum Business Plan ist oder nicht mehr. Die Antworten zu 386 Unternehmen lassen eine Auswertung zu. Danach gab es bei 91,2% keine Veränderungen in der Branche (siehe Grafik 38). Sehr ähnlich sieht es hinsichtlich Planabweichungen zu **Innovationsgrad und Technologieorientierung** aus. Es zeigt sich die plausible Tendenz, dass mit der zeitlichen Distanz zum Förderende oder Gründungsjahr etwas häufiger Abweichungen gegenüber den ursprünglichen Zielen in beiden Bereichen konstatiert werden.

Grafik 38: Planabweichungen in der Geschäftstätigkeit - Erreichen der ursprünglichen Ziele



n=386

Die Relevanz von Abweichungen bei **Zielmärkten und Anwendungsgebieten** gegenüber dem Businessplan ist mit 20% schon etwas höher, aber insgesamt sind sie dennoch eher selten anzutreffen. Auch hier spielt die Zeitspanne zwischen Ende der Förderung und Befragungszeitpunkt eine wesentliche Rolle. Änderungen in Zielmärkten und Anwendungsgebieten gegenüber den ursprünglich im Businessplan enthalte-

nen Planungen werden von den bereits etwas älteren Unternehmen häufiger genannt als durch jüngere. Da mit den EXIST-Gründerstipendien technologieorientierte, innovative oder wissensbasierte Gründungsvorhaben gefördert werden, sind solche Abweichungen plausibel bzw. erwartbar.

Von 68 der 76 Unternehmen liegen kurze Angaben zu den **Gründen von Abweichungen bei Zielmärkten und Anwendungsgebieten** vor. Sie lassen sich drei etwa gleich häufigen Gruppen zuordnen:

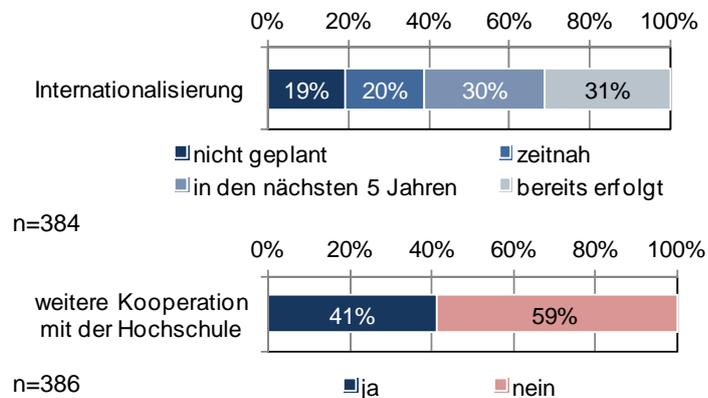
- Für 30,9% dieser Unternehmen sind die genannten Gründe Zeichen der **Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle**: Es ergaben sich neue Marktchancen und Anwendungsfelder, ein Markteintritt war in einem neuen Anwendungsgebiet schneller möglich, die Käuferresonanz in einem Markt war stärker als in anderen, zunächst anvisierten, usw. Daher kam es zu einer Erweiterung der Geschäftstätigkeit oder zu einer Schwerpunktverlagerung auf Felder mit größeren Marktpotenzialen.
- Die Angaben zu weiteren Unternehmen (35,3% derjenigen mit Abweichungen) lassen **keine Tendenz** erkennen, ob es sich um positive oder negative Veränderungen handelt. Es wird lediglich genannt, dass nun andere Zielmärkte oder –gruppen als geplant anvisiert sind oder eine stärkere Fokussierung erfolgte.
- 33,8% der Unternehmen mit Abweichungen stufen diese **negativ** ein. Sie wurden notwendig, weil sich die anfänglichen Annahmen zur Attraktivität von Branchen, Kundengruppen, Einsatzmöglichkeiten usw. als nicht zutreffend erwiesen, die Kundenresonanz überschätzt wurde, der Finanzierungsbedarf nicht gedeckt werden konnten usw. Es erfolgten Änderungen in der Geschäftstätigkeit oder eine Begrenzung auf weniger Anwendungsfelder oder andere Zielgruppen.

Zur aktuellen und geplanten Geschäftstätigkeit interessiert auch, in wie weit eine **Planung zur Internationalisierung** besteht und diese schon umgesetzt ist. Grafik 39 ist zu entnehmen, dass lediglich jedes fünfte Unternehmen keine Internationalisierung seiner Geschäftstätigkeit anstrebt. Sie ist erst bei einem kleinen Teil realisiert, wird aber von der Hälfte zeitnah oder mittelfristig angestrebt.

- Entgegen den Erwartungen besteht **kein Zusammenhang** zwischen dem bereits erfolgten Stand der Internationalisierung bzw. den Planungen dazu und der **Umsatzhöhe** im aktuellen, nächsten und übernächsten Jahr. Plausibel wäre, dass die Wachstumsunternehmen bereits frühzeitig auch eine Internationalisierung vollzogen haben. Von den 22 Unternehmen mit geplanter Umsatzhöhe von mindestens 5 Mio. € im übernächsten Jahr haben lediglich drei (13,6%) die Internationalisierung bereits umgesetzt, die große Mehrheit (63,6%) plant dies in den nächsten fünf Jahren oder zeitnah (18,2%). Eines plant dies nicht. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass diese 22 Unternehmen ihr Wachstum zunächst schwerpunktmäßig vom deutschen Markt und Standort ausgehend realisieren wollen.

- Obgleich die Gründungsszene in den Hotspots Berlin/Potsdam und München durch die Präsenz vieler internationaler Unternehmen, Kapitalgeber usw. geprägt ist, weisen die dortigen Neugründungen mit Förderung aus EGS keine stärkere Tendenz zu einer früheren oder häufigeren Internationalisierung ihrer Geschäftstätigkeit aus als Unternehmen an anderen Standorten.

Grafik 39: Planung zur Internationalisierung und Kooperation mit der Hochschule



Aus Grafik 39 wird ferner deutlich, dass nur noch eine Minderheit (41,2%) unter den 386 Unternehmen aktuell mit der Hochschule kooperiert, an der das EGS-geförderte Gründungsvorhaben bearbeitet wurde. Der Fragebogen enthielt keine Definition, welche Formen oder Intensität der Zusammenarbeit unter dem Begriff Kooperation zu verstehen ist. Die Befragten waren aber gebeten, im Falle von Kooperationen diese kurz zu erläutern.

Folgende Punkte sind festzuhalten:

- Die **zeitliche Distanz seit Förderende** wirkt sich auch auf die Häufigkeit aus, mit der noch eine weitere Kooperation mit der betreuenden Hochschule existiert. So geben nur noch 35,5% der 76 Gründungen mit einer 2008 bis 2010 beendeten Förderung eine weiterhin bestehende Kooperation an. Bei 225 mit Förderende 2013 bis 2015 beträgt die Quote dagegen 44,4%.
- Mit **Universitäten**, unabhängig vom Typ (forschungsstark, Technische Universität, nicht-forschungsstarke Universität) oder **außeruniversitären Forschungseinrichtungen** kooperieren die neuen Unternehmen deutlich häufiger nach Förderende (44,3%) als mit FHs/HAWs (31,4%). Dies trifft nur auf eines der 9 Unternehmen mit vorheriger Unterstützung durch eine sonstige Hochschule zu.
- Überdurchschnittlich (45,2%) ist die Kooperationsquote auch dann, wenn die **ausführende Stelle** in einer Hochschule in den Ingenieur- oder Naturwissenschaften angesiedelt war (n=197). Sie beträgt nur 33,9%, wenn diese Stelle zu nicht-technisch/naturwissenschaftlichen Fachbereichen zählte oder es sich um einen Gründungslehrstuhl, ein -zentrum, die Technologietransfer-Stelle oder eine sonstige Organisationseinheit der Hochschule handelt.
- Es besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen der **Förderhöhe** und der aktuellen Kooperationsquote (32,2% bei Fördersummen unter 75.000 €, 55,4% bei Fördersummen von 100.000 € und mehr). Der wahrscheinliche Grund dürfte darin liegen, dass sich die Fördersumme am vorherigen beruflichen Status der Geförderten bemisst und Vorhaben mit hohen Fördersummen primär durch ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen bearbeitet werden. Sie dürften noch zu früheren Vorgesetzten und Kolleg/-innen in ihrer Mutterorganisation enge Bindungen haben.
- In ihren Erläuterungen zu bestehenden Kooperationen gab die Hälfte der Befragten an, dass sie **gemeinsame Forschungsprojekte** mit der Hochschule durchführen oder dies planen (konkret oder Überlegungen dazu). Weitere 25,2% nannten einen **informellen Erfahrungsaustausch** oder den **informellen Zugang zu Forschungsergebnissen** als Grund. 16,1% bieten Praktikumsplätze an oder betreuen Bachelor- oder Masterarbeiten bzw. sonstige Abschlussarbeiten. Ferner nimmt jedes achte Unternehmen bzw. eine/r der/die Gründer/-innen an Veranstaltungen der Hochschule als Referent/-innen teil, fungiert als Mentor/-innen für aktuelle Gründungsvorhaben oder bringt in sonstiger Form die Erfahrungen mit der eigenen Gründung oder fachliche Kompetenzen ein. Nur noch in wenigen Fällen wird Unterstützung beim Unternehmensaufbau vom Gründungsnetzwerk nachgefragt.

5.7 Gründe für den Verzicht auf eine Gründung und für eine Geschäftsaufgabe

In der Online-Befragung wurde nach den Gründen gefragt, weshalb (1) eine Gründung unterblieb oder (2) es nach erfolgter Gründung zu einer Aufgabe der Geschäftstätigkeit kam. Die Befragten hatten fast identische Antwortkategorien zur Auswahl (plus Sonstiges mit Freitext zur Erläuterung). Zum ersten Bereich bestand noch die Antwortoption "Gründungsabsicht war doch nicht so stark ausgeprägt", die als Grund für eine Geschäftsaufgabe keinen Sinn macht. Die Ergebnisse werden hier gemeinsam aufgezeigt.

132 Teilnehmer/-innen an der Befragung nannten die Gründe, weshalb eine **Gründung unterblieb** und gleichzeitig ergaben unsere Recherchen, dass keine oder nur kurzfristig eine Gründung stattfand.²⁴ Bezieht man diese 132 Teilnahmen auf alle 270 Gründungsvorhaben, die nach den Recherchen nicht gegründet wurden²⁵, dann ergibt sich eine Beteiligungsquote von 48,9%.

Die Datenbasis zu den **Ursachen einer Geschäftsaufgabe** ist mit **65 Antwortenden** deutlich niedriger. Je nach Abgrenzung errechnet sich eine Beteiligungsquote zu dieser Gruppe von lediglich 28,4 oder 32,2%. Insgesamt führten 193 Vorhaben aus der Grundgesamtheit von 1.193 Vorhaben mit einer Förderung in EXIST-Gründerstipendium im Geltungszeitraum der alten Richtlinie zu einer Gründung, die wieder aufgegeben wurde. Mindestens neun weitere sind nach aktuellem Stand mittlerweile Teil eines größeren Unternehmens. Bei 27 erfolgte zwar eine Gründung, aber es gibt keinen Hinweis auf nennenswerte wirtschaftliche Aktivitäten. Diese Angaben verdeutlichen, dass die 65 Antworten zu den Ursachen für eine Geschäftsaufgabe lediglich einen kleinen Ausschnitt der entsprechenden Unternehmensgruppe abdecken.

Die Antworten zu den **Gründen für einen Gründungsverzicht und eine Geschäftsaufgabe** sind in Grafik 39 gegenüber gestellt. Folgende Punkte sind hervorzuheben:

- Erwartungsgemäß gibt es im Gewicht der einzelnen Kategorien deutliche Unterschiede in den Ursachen für beide Aspekte. Beim ersten spielen team- oder personenbezogene Gründe eine deutlich größere Rolle. Dagegen sind beim zweiten Aspekt Probleme in der Sicherstellung der Finanzierung sowie bzgl. der Vermarktungsaussichten stark vertreten sind.
- Erkennbar ist ferner, dass meist mehrere Gründe ausschlaggebend waren.

Hinderungsgründe für den Schritt in die Selbstständigkeit:

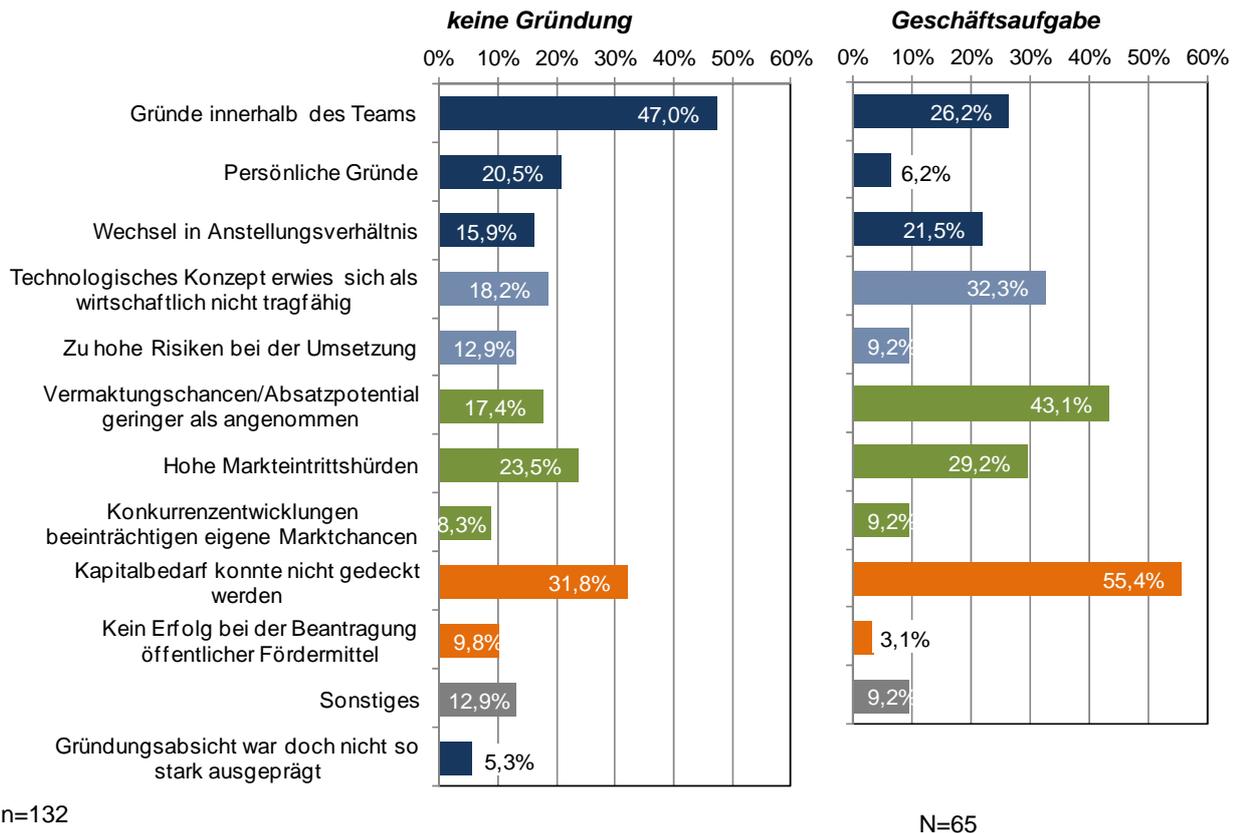
- Die Grafik verdeutlicht die besondere Relevanz personenbezogener Gründe (dunkelblau hervorgehoben): 59,1% aller Befragten wählten mindestens einen derartigen Grund.
- 39,4% wählten mindestens einen markt- und wettbewerbsbezogenen Grund (grün hervorgehoben).
- Nur bei 35,6% der 132 Gründungsvorhaben konnte der Kapitalbedarf nicht gedeckt werden oder es gab keinen Erfolg bei der Beantragung öffentlicher Fördermittel (mindestens eine der beiden orange hervorgehobenen Kategorien gewählt).
- Fragen zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit oder den Umsetzungsrisiken waren deutlich seltener relevant, wenn auf eine Gründung verzichtet wurde (25,6%).
- Die 17 Nennungen unter "Sonstiges" beinhalten ganz unterschiedliche Aspekte. In vier Fällen setzte die benötigte Anschlussförderung aus einem Landesprogramm voraus, dass noch keine Gründung stattfinden konnte. In weiteren Fällen gab es lediglich den Hinweis, dass die Gründung kurz bevorsteht bzw. noch in Vorbereitung ist.

²⁴ Weitere 22 Befragungsteilnehmer/-innen wählte zwar die Kategorie "Unternehmensgründung fand nicht statt", aber sie bezogen dies auf ihre eigene Person. Deren Angaben konnten hier nicht berücksichtigt werden, da es ansonsten zur Vermischung zweier unterschiedlicher Sachverhalte gekommen wäre.

²⁵ Nicht berücksichtigt wurden dabei Vorhaben, die sich noch in der Gründungsvorbereitung befinden, die noch in anderen Gründungsprogrammen gefördert werden deren Status nicht geklärt werden konnte.

- Keins der Merkmale, die in dieser Auswertung zur näheren Charakterisierung der Teams und Gründungsvorhaben herangezogen wurden²⁶, hat einen statistisch nachweisbaren Einfluss auf die Häufigkeit von persönlichen Gründen für den Verzicht auf eine Gründung.
- 38 der 132 Gründungsvorhaben, die nicht zu einer Gründung führten, wurden an Hochschulen in den Hotspots Berlin/Potsdam oder München vorbereitet. Für sie hat der Aspekt "Kapitalbedarf konnte nicht gedeckt werden" den gleichen Stellenwert wie bei den übrigen 94 Gründungsvorhaben an anderen Standorten. Es zeigt sich generell kein abweichendes Ursachenmuster.

Grafik 40: Gründe, weshalb keine Gründung stattfand oder es zu einer Geschäftsaufgabe kam



Gründe für eine Geschäftsaufgabe:

- Für 40,0% der Befragten war mindestens ein personenbezogener Grund relevant. 36,9% gaben an, dass das technologische Konzept sich als nicht tragfähig erwies oder die Umsetzungsrisiken zu hoch waren.
- Für 56,9% waren marktbezogene Schwierigkeiten ausschlaggebend, primär, dass sie ihre eigenen Marktaussichten als zu optimistisch eingestuft und/oder Markteintrittshürden unterschätzt hatten. Die Hälfte von diesen gab auch an, dass Finanzierungsschwierigkeiten ein Grund waren, möglicherweise eine Konsequenz aus den geringeren Absatzchancen als zunächst angenommen.
- Für 56,9% war das Problem, den vorhandenen Kapitalbedarf nicht decken zu können, oder – relativ selten – ein Misserfolg bei der Beantragung von Fördermitteln der Grund zur Geschäftsaufgabe.
- Nur 27 wieder aufgegebene Unternehmen mit Teilnahme an der Befragung waren in Berlin/Potsdam oder München ansässig; gut die Hälfte gab Finanzierungsschwierigkeiten als eine Ursache an. Bei den 38 an anderen Standorten aufgegebenen Unternehmen ist die Quote mit 57,9% nur unwesentlich höher.

²⁶ Teamzusammensetzung nach Geschlecht, Größe des Gefördertenkreises, Förderhöhe und Förderbeginn.

6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Untersuchungsfragen

In der Studie wurde untersucht:

- wie viele der 1.163 Gründungsvorhaben mit Förderung unter der alten Richtlinie von EXIST-Gründerstipendium (Geltungsdauer bis Dezember 2014) zu einer Gründung führten (**Gründungsquote**),
- wie viele der 871 erfolgten Gründungen im April 2017 bestanden (**Überlebensquote**),
- welche **Unternehmensentwicklung** die bestehenden 645 Gründungen kennzeichnet und welche Plannungen sie zur Entwicklung in den nächsten Jahren haben,
- aus welchen Gründen es zu einem **Verzicht auf eine Gründung** kam,
- aus welchen Gründen es zu einer **Geschäftsaufgabe** bei jungen Unternehmen kam.

Vorgehensweise und Datenquellen

Sie stützt sich auf:

- die Unternehmensbefragung 2016 des Projektträgers Jülich Anfang 2016 unter Geförderten aller 1.163 Gründungsvorhaben;
- umfangreiche Recherchen der wissenschaftlichen Begleitforschung von EXIST in Online-Datenbanken, webbasierten sozialen Netzwerken und sonstigen Internet-Quellen zur Gründungs- und Überlebensquote.

Merkmale der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben

- Seit dem ersten vollen Förderjahr 2008 pendelte sich die Anzahl an **jährlich neu gestarteten Gründungsvorhaben** auf weitgehend einheitlichem Niveau (rd. 140 bis 180) ein, mit einem Einbruch 2012.
- Die 1.163 Vorhaben stammten aus 155 Hochschulen (einschl. Universitätskliniken) und 21 außeruniversitären oder universitätsnahen Forschungsinstituten. EGS erzielt somit eine **große Breitenwirkung**.
- Meist bereiteten **Teams aus zwei oder drei Geförderten**, die Hochschulabsolvent/-innen oder wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen waren, eine Gründung vor und erhielten dafür 70.000 bis 100.000 €.
- Die **Frauenquote** unter den 3.331 Geförderten beträgt nur 13,2%. Sie ist nach Förderjahrgängen uneinheitlich mit leicht rückläufiger Tendenz und besonders niedrig bei Vorhaben aus Technischen und forschungsstarken Universitäten sowie FHs/HAWs. Es dominieren Teams nur aus Männern (68,3%), bei 29,6% sind Frauen und Männer beteiligt. 2,1% der Teams haben ausschließlich weibliche Geförderte.
- Forschungsstarke und große Technische Universitäten sind **Quellen** für einen Großteil dieser Projekte, weniger häufig die übrigen Universitäten. Auch tragen FHs/HAWs nennenswert zum Aufkommen bei.
- 21,7% aller EGS-Vorhaben wurden von Hochschulen ohne eigene **Förderung aus EXIST-Gründungskultur** betreut; diese erfolgte zeitlich parallel zu EGS mit zahlreichen Förderungen in den Programmphase III (82 Hochschulen) und IV (25 Hochschulen, teilweise bereits in III).
- Für ein knappes Drittel der 1.163 Vorhaben fungierte als **ausführende Stelle** – der die (fachliche) Betreuung und Mittelverwaltung in EGS obliegt - eine Einrichtung mit ökonomischen oder Kompetenzen aus dem Gründungsbereich (Gründungslehrstuhl, -zentrum, Technologietransferstelle, Lehrstuhl in den Wirtschaftswissenschaften u.Ä.). Bei 58,0% handelt es sich um einen Lehrstuhl, ein Institut oder eine Forschungseinheit in einer Ingenieur- oder Naturwissenschaftlichen Fakultät. Bei den übrigen 5,2% konnte sie fachbezogenes, nicht-technisches Wissen (ohne Wirtschaftswissenschaften) einbringen.

Gründungsquote - aktueller Status der 1.163 geförderten Gründungsvorhaben

- Mit einer **Gründungsquote von 75,1%** führte ein großer Teil der 1.163 Projekte zu einer Gründung (Stand April 2017). Einzelne werden noch vorbereitet oder sind in Planung. Bei 5,1% kam es lediglich kurzzeitig zu einer Gründung ohne wirtschaftliche Aktivität und bei 18,1% erfolgte keine Gründung.
- Sie ist in den einzelnen Förderjahrgängen (2007 bis 2014) weitgehend konstant mit einem leichten Anstieg 2011 und 2012.

- Die **Art der ausführenden Stelle** wirkt sich offenbar auf die Gründungsquote aus: Sie beträgt 80,1%, wenn es sich um eine Einrichtung mit ökonomischen oder Kompetenzen aus dem Gründungsbereich handelt; bei einem technisch-/naturwissenschaftlichem Hintergrund: 73,0%, bei einem sonstigen: 65,6%. Entweder resultieren die höheren Gründungsquoten bereits aus einer fundierten Vorbereitung, Auswahl der Vorhaben für eine Antragstellung oder Betreuung während der Förderung oder die Gründungshürden für solche Vorhaben sind nicht so stark ausgeprägt wie in anderen Bereichen. Vorhaben mit einer ausführenden Stelle in der Gruppe "sonstige" basieren häufig auf nicht-technischen Gründungsideen.
- Die Gründungsquote nach **Bundesländern** variiert erheblich. In Bundesländern mit hohen Quoten ist die ausführende Stelle in den Hochschulen meist eine Einrichtung mit ökonomischen oder Kompetenzen aus dem Gründungsbereich: u.a. in Brandenburg, Niedersachsen, dem Saarland und Schleswig-Holstein, selten in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen und Berlin. Gerade die drei ostdeutschen Länder weisen deutlich unterdurchschnittliche Gründungsquoten auf.
- **Aufkommensstarke Hochschulen** mit umfangreichen Erfahrungen in der Beantragung und Betreuung von EGS-geförderten Vorhaben weisen eine leicht überdurchschnittlich Quote (80,1%) auf, die der **Hochschulen mit wenigen Bewilligungen** entsprechen dem Gesamtdurchschnitt.
- Die Gründungsquote variiert nicht nennenswert nach dem **Typ der Hochschule** oder einer **Förderung in EXIST-Gründungskultur** (III, IV, keine) der betreuenden Hochschule.
- Die höchste Gründungsquote (79,4%) weisen die männlichen Teams auf. Ausgewogene Teams liegen im Gesamtdurchschnitt, männlich dominierte darunter (70,1%) und die wenigen Vorhaben ausschließlich (58,3%) oder überwiegend (62,2%) mit Frauen als Geförderte führen seltener zu einer Gründung.
- Die **Anzahl unterstützter Personen** im einjährigen Förderzeitraum wirkt sich kaum auf die Höhe der Gründungsquote auf. Gibt es nur einen Geförderten, dann ist sie etwas niedriger (71,1%), bei drei Personen ist sie am höchsten (78,0%). Die 21 Fälle mit mehrmaligem Wechsel im Gefördertenkreis während der einjährigen Förderung führen seltener zu einer Gründung (66,7%).

Merkmale der 871 entstandenen Gründungen

- Viele Geförderte nutzten die Möglichkeit, frühzeitig ein Unternehmen formal zu gründen und mit dessen Aufbau zu beginnen: 68,0% der Gründungen erfolgten bereits während der Förderung und 26,1% im Verlauf des anschließenden Jahres. Eine größere zeitliche Distanz zum Förderende ist damit selten.
- Die Wahl der **Rechtsform** kann als Indikator für die strategische Ausrichtung eines neuen Unternehmens gelten. Neben den zentralen Gründen (Haftung, Höhe des Startkapitals, Besteuerung, Gründungskosten u. Ä.) kommt bei technologieorientierten, innovativen Gründungen noch hinzu, wie viele Personen mitgründen, ob Investoren gesucht werden, welche Anforderungen öffentliche Förderprogramme stellen, ob (internationale) Märkte adressiert werden u. Ä. Bei den 871 Gründungen dominieren eindeutig **Kapitalgesellschaften** (Anteil 86,8%), vorrangig die Rechtsform GmbH. Dies lässt Spielräume offen für die weitere Unternehmensentwicklung mit Einbindung externer Ressourcen (vor allem Kapital, Management).
- 22,7% von 805 Handelsregistereinträgen erfolgen in Berlin, 12,9% in München. Beide Standorte weisen erhebliche Gründungspotenziale an Studierenden und wissenschaftlichem Personal (insgesamt wie auch in MINT-Fächern), Berliner stärker an Studierenden, München an wissenschaftlichem Personal.
- **Standortwahl aus Sicht der betreuenden Hochschule:** In den meisten Bundesländern sind Handelsregisterbezirk der Gründung und Region der betreuenden Hochschule identisch. Die Hochschulregion profitiert damit von diesen Gründungen. Nennenswerte Abwanderungen in andere Regionen des gleichen oder eines anderen Bundeslandes finden dann nicht statt. In Thüringen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gibt es allerdings nennenswerte Abwanderungen. In Nordrhein-Westfalen erfolgt noch relativ häufig ein Eintrag im Bundesland. Auffallend ist die **hohe Abwanderungsquote in Brandenburg** sowie in Thüringen (bei niedriger Fallzahl). Viele von Brandenburger Hochschulen betreute Gründungsvorhaben führten bislang zu Handelsregistereinträgen in Berlin.
- **Standortwahl aus Sicht der Standorte von Neugründungen:** In den meisten Bundesländern stammen die Einträge von Gründungen aus Vorhaben der Hochschulen aus der Region. **Berlin** weist einen **positiven Saldo aus Ansiedlungen und Abwanderungen** auf. Er ist mit 28 Unternehmen merklich, aber nicht außergewöhnlich groß. Doch auch **Brandenburg** weist einen relativ hohen Anteil an Zuwanderungen aus anderen Bundesländern (meist Berlin) auf. Der **wechselseitige "Austausch"** hat jedoch ein Übergewicht zugunsten von Berlin.

Überlebensquote – aktueller Status der 871 entstandenen Gründungen

- Die 871 jungen Unternehmen wiesen im April 2017 eine **Überlebensquote von 74,1%** auf. Bei 21,8% erfolgte bereits eine Geschäftsaufgabe, zu weiteren ließ sich keine wirtschaftliche Aktivität ermitteln.
- Bezogen auf die insgesamt geförderten 1.163 Vorhaben bedeutet dies eine **Bestandsquote von 55,5%**.
- Nach dem **Jahr des Förderbeginns** ist unter den älteren Gründungen im Sample (2007 oder 2008) die Überlebensquote mit 63,0% erwartungsgemäß am niedrigsten, bei den jüngsten (2013 oder 2014) mit rund 90% am höchsten.
- Betrachtet man dagegen die **Gründungsjahre der Unternehmen**, dann sind die Jahrgänge 2012 und 2010 durch überdurchschnittliche Ausfälle gekennzeichnet. Insgesamt zeigt die **Überlebensfunktionen** nach dem Gründungsjahr, dass nicht nur die ersten Jahre für das Bestehen kritisch sind, sondern auch die Zeit nach den ersten fünf Jahren.
- Für die meisten Merkmale, die die **Ausgangssituation der Gründungsvorhaben** beschreiben (Typ der Hochschule, deren Förderung in EXIST III oder IV, Teamzusammensetzung usw.), lässt sich kein statistisch signifikanter Einfluss auf die Überlebensquote feststellen.

Entwicklung von 415 Unternehmen – Unternehmensbefragung 2016

Zusammensetzung des Befragungssamples

- Zu 674 Vorhaben erfolgte eine Beteiligung an der Befragung. 519 Vorhaben (77,0%) führten zu einer Gründung, bei den übrigen kam es zu einem Gründungsverzicht und einige Gründungen sind noch in Vorbereitung, meist mit anderweitiger Gründungsförderung.
- 427 der Gründungen (82,3% von 519) bestanden Anfang 2016 noch, bei 92 (17,3%) fand eine Geschäftsaufgabe statt; übrige mit sonstigem Status.
- **415** bestehende Gründungen bilden das Befragungssample zur Analyse der Unternehmensentwicklung. 12 Personen missverstanden die Filterfrage am Anfang; ihre Angaben mussten unberücksichtigt bleiben.
- **132** Befragte von nicht weiterverfolgten Vorhaben nannten die **Gründe für den Gründungsverzicht**.
- **65** Befragte von wieder aufgegebenen Unternehmen gaben die **Gründe der Geschäftsaufgabe** an.

Repräsentativität für alle Gründungsvorhaben

- Das Befragungssample stellt hinsichtlich ihrer **Gründungs- und Überlebensquote** eindeutig eine **Positivauswahl aller geförderten Gründungsvorhaben** im Betrachtungszeitraum dar. Es gab mehr Teilnahmen zu noch bestehenden und deutlich weniger zu aufgegebenen oder nicht erfolgten Gründungen.
- Die **Non-Response-Analyse** zeigt, dass sich überproportional viele Geförderte aus Vorhaben der jüngsten Förderjahrgänge, mit größerem Gefördertenkreis und überdurchschnittlich großen Fördersummen beteiligten. Ferner: Die geschlechtsspezifische Teamzusammensetzung entspricht nicht der des Samples aller bestehenden Gründungen. Von männlichen Teams vorbereitete Unternehmen sind stärker vertreten.

Gründungsjahr, Technologiefeld und Leistungsangebot

- Gut die Hälfte der 415 Unternehmen ist es 2013 und später entstanden und weist noch keine nennenswerte Unternehmenshistorie auf, was bei Aussagen zu Umsatz und Beschäftigung zu berücksichtigen ist.
- Als themenoffenes Förderangebot unterstützt EXIST-Gründerstipendien Projekte aus ganz unterschiedlichen **Technologiefeldern**. Es dominieren die Bereiche Software, Internet und Informations- und Kommunikationstechnologien, relativ selten sind die "klassischen" Felder des Verarbeitenden Gewerbes.
- Die **Leistungsangebote** sind häufig (46,2%) eine Kombination aus Produktgeschäft und Dienstleistungen. Bei den anderen überwiegt ein Produktgeschäft (31,9%) gegenüber Dienstleistungen (21,9%).

Höhe der bisher aufgenommenen und in den nächsten drei Jahren geplanten Finanzierung

- Die Höhe der aufgenommenen Finanzierung und die Planungen für die nächsten drei Jahre kennzeichnet eine große Spannweite. Es gibt eine Reihe von Unternehmen, die bereits **Millionenbeträge** aufnehmen oder dies für die nahe Zukunft planen. Dem steht eine große Gruppe von etwa einem Drittel gegenüber, die bislang **keine Mittel** aufnehmen und sich auch zukünftig über ihre Geschäftstätigkeit tragen wollen.
- Eine kleinen Gruppe (13,9%) nahm bereits mehr als 1 Mio. € an Finanzmitteln seit Gründung auf, bei jedem fünften Unternehmen waren es weniger als 0,1 € oder zwischen 0,1 und unter 0,5 Mio. €. Der ent-

sprechende Zeitraum deckt eine unterschiedlich lange Zeitspanne ab, da manche Unternehmen erst wenige Jahre, andere schon über sieben Jahre alt sind.

- Für die nächsten drei Jahre sollen in deutlich größerem Umfang **hohe Finanzierungsbeträge** den Unternehmen bereitstehen. 8,0% gehen von mehr als 5 Mio. € aus, 17,8% zwischen 1 und 5 Mio. €
- Unternehmen mit Standort in **Berlin/Potsdam** und **München** konnten schon häufiger hohe Beträge einwerben als in Unternehmen anderer Standorte. Lassen sich ihre Planungen zur Mittelaufnahme in den nächsten drei Jahren realisieren, dann werden die Unterschiede noch deutlicher.
- Es besteht ein eindeutiger **Zusammenhang zwischen bisheriger und geplanter Finanzierungaufnahme**: D.h. wenn bislang hohe Mittel in das Unternehmen flossen, dann ist dies auch für die nächsten Jahre so geplant und umgekehrt.
- Tendenziell sind die Planungen zum Finanzvolumen ambitionierter als die realisierten Aufnahmen.

Art der bisherigen und zukünftig geplanten Finanzierungsquellen

- Mit Abstand am häufigsten werden **eigene Mittel und Umsätze** als Finanzierungsquellen genannt. Auch staatliche Fördermittel sind bedeutsam. Jedes vierte Unternehmen konnte mindestens einen Business Angel gewinnen. Beteiligungskapital (private, öffentliche) spielt erst für eine kleine Gruppe eine Rolle.
- Die Planungen für die nächsten 3 Jahre signalisieren einen **Bedeutungswandel**: Externe risikotragende Finanzierungsformen sollen deutlich häufiger erschlossen werden (Venture Capital-Gesellschaften, Business Angels und zunehmend auch Corporate Venture-Gesellschaften).
- Die **Finanzierungsstrukturen** (nach Häufigkeit, nicht: Volumen) variieren eindeutig mit der Höhe der aufgenommenen oder aufzunehmenden Finanzierung: Sind die Beträge niedrig (unter 0,1 Mio. €), dann haben eigene Mittel, Umsätze und staatliche Fördermittel ein hohes Gewicht, zukünftig auch Bankdarlehen. Mit steigendem Finanzierungsbedarf stieg bereits in der Vergangenheit der Stellenwert privaten Venture Capitals. Dieser soll in naher Zukunft ganz eindeutig zunehmen.

Stellenwert von Beteiligungskapital für die Finanzierung der jungen Unternehmen

- An gut jedem dritten Unternehmen (mit Angaben zu Beteiligungskapital) beteiligte sich bislang ein privater, an jedem Siebten ein öffentlicher Beteiligungskapitalgeber (z.T. gleichzeitig). Für die nächsten Jahre streben 38,2% die Aufnahme privaten, selten (1,5%) von öffentlichem Beteiligungskapital (1,5%) an.
- Unternehmen mit **Standort in Berlin/Potsdam und München** konnten häufig Beteiligungskapital, vor allem privates, einwerben: 54,7% der Gründungen in Berlin/Potsdam weisen eine Beteiligungsfinanzierung auf, Münchner mit 48,0% etwas seltener. Unter den anderen sind es 33,1%.
- Diese standortabhängigen Unterschiede bzgl. privatem Beteiligungskapital dürften sich in den nächsten drei Jahren verfestigen, falls die Planungen sich umsetzen lassen: 51,2% der Münchner Unternehmen und 46,3% in Berlin/Potsdam planen mit privatem Beteiligungskapital, aber nur 33,2% der anderen.
- 28 Unternehmen des Befragungssamples warben eine **Beteiligung des High-Tech Gründerfonds** (HTGF) für die Frühphase ein. Recherchen ergaben, dass (mind.) 53 aller 871 erfolgten Gründungen; mit und ohne Mitwirkung an der Befragung 2016) eine HTGF-Beteiligung einwarben (Anteil: mind. 6,1%. Umgekehrt stellen diese 53 Unternehmen (Förderbeginn Herbst 2007 bis Dezember 2014) einen Anteil von **11,8% an allen Engagements des HTGF** dar, die bis April 2017 veröffentlicht wurden.
- An einem Großteil der 53 Unternehmen beteiligten sich weitere private Venture Capital-, Corporate Venture Capital-Gesellschaften, Business Angels, Konsortien aus Business Angels oder öffentliche Beteiligungskapitalgeber. Ihre Engagements bewegen sich häufig zusammen im Millionenbereich, in Einzelfällen flossen über mehrere oder eine einzige Finanzierungsrunde sogar zweistellige Millionenbeträge in solche jungen Unternehmen. Für die mindestens 53 Unternehmen zusammen mit einer Beteiligung des HTGF dürfte die **Größenordnung von 100 Mio. € an eingeworbenem Beteiligungskapital** bislang schon überschritten sein. Darüber hinaus gibt es einzelne Neugründungen mit einer EGS-geförderten Gründungsvorbereitung, an deren Initialfinanzierung der HTGF nicht beteiligt war und in die ebenfalls schon hohe Summen an risikotragendem, privatem Kapital flossen. Dies belegen Pressemitteilungen von Beteiligungsnehmer oder -geber.
- Mit der **initialen Förderung in EXIST-Gründerstipendien** ist damit eine Reihe von Gründungen entstanden, die in erheblichem Umfang privates Beteiligungskapital einwerben konnten.

Geschäftstätigkeit der Neugründungen

- Im letzten Jahr (in Relation zum Befragungszeitpunkt Anfang 2016) erzielte ein nennenswerter Teil der Neugründungen noch keine Umsätze. Für die übrigen 299 errechnet sich ein **Gesamtwert der Umsätze** von 136,9 Mio. €. Für das laufende Jahr gaben 320 Unternehmen 170,4 Mio. € an.
- Für 2016 und 2017 wurden hohe Umsätze (rd. 342 bzw. 610 Mio. €) erwartet, zu denen in deutlichem, aber abnehmendem Umfang die **drei bzw. zehn umsatzstärksten Unternehmen** beitragen wollen.
- Die bereits wachstumsstarken Unternehmen ("Gazellen") möchten ihre dynamische Umsatzentwicklung fortsetzen, während die große Mehrheit der Unternehmen aktuell und in naher Zukunft im Durchschnitt aber niedrige Werte erwirtschaftet (wird). Doch streben immer mehr ein merkliches Wachstum an.
- Unter der Annahme, dass die Umsatzentwicklung der teilnehmenden Unternehmen repräsentativ für die **aller noch bestehenden Unternehmen** ist, dann dürfte sich deren **Gesamtumsatz** im letzten Jahr in einer Größenordnung von 250 Mio. € bewegt haben und im laufenden Jahr auf rund 320 Mio. € gestiegen sein. Für das nächste und übernächste Jahr sind Werte von 640 Mio. bzw. 1,2 Mrd. € geplant. Geht man jedoch davon aus, dass die 10 umsatzstarken Unternehmen in der Befragung die Durchschnittswerte nach oben verzerren und berechnet die Durchschnitt ohne diese 10 Unternehmen, dann lauten die Schätzwerte: 88 Mio. € (letztes Jahr), 145 Mio. € (laufendes Jahr), 360 Mio. € (nächstes Jahr) und 730 Mio. € (übernächstes Jahr). Die Recherchen zum Status der Gründungen zeigten, dass es durchaus weitere junge Unternehmen mit vorheriger EGS-Förderung gibt, die ein hohes Wachstum aufweisen, sich aber nicht an der Befragung beteiligten.
- Für wachstumsorientierte Unternehmen bieten offenbar die beiden Gründungshochburgen Berlin/Potsdam und München positivere Umfeldbedingungen als andere Standorte in Deutschland: Die geplanten Umsätze der Unternehmen in **Berlin/Potsdam** und **München** lassen im nächsten und übernächsten Jahr durchaus **regionalwirtschaftliche Effekte** erwarten. Ihre Wachstumsdynamik lässt für die weiteren Jahre weitaus höhere Wirkungen erwarten. Beide Standorte unterscheiden sich dabei kaum, weisen aber ein wesentlich höheres (erzieltes/geplantes) Umsatzniveau als **andere Standorte** auf.

Absatzmärkte und Marktanteile

- Erwartungsgemäß zeigt sich eine hohe **Bedeutung des deutschen Heimmarktes** und auch **weiterer EU-Märkte** in den ersten Jahren des Unternehmensaufbaus.
- Kleinere Unternehmen konzentrieren sich auf den heimischen oder europäischen Markt, die größeren sind deutlich stärker zusätzlich auf überseeischen Märkten präsent oder planen dies zumindest. Nordamerika hat einen höheren Stellenwert als Asien. Aktuelle kommt Märkten außerhalb der EU ganz überwiegend aber erst eine ergänzende Funktion zur Umsatzerzielung zu.

Anzahl der Gründer/-innen

- In vielen neuen Unternehmen sind die Gründer/-innen zunächst das einzige Personal, um den Unternehmensaufbau zu realisieren. Im Befragungssample ist eine **Teamgründung** die am weitesten verbreitete Form (Quote 90,4%). Große Gründerkreise mit fünf und mehr Personen sind noch recht selten. Es zeigt sich der Trend eines kontinuierlich größer werdenden Gründerkreises.
- Im **Übergang von der Gründungsvorbereitung zur formalen Gründung** kam es häufig zu einer zahlenmäßigen Veränderung des Personenkreises: 44,1% der Unternehmen haben gleich große Geförderter- und Gründerteams, bei 36,6% ist das Gründerteam kleiner und bei 19,3% größer. D.h. eine ganze Reihe von Personen wagte nicht den Schritt in die gemeinsame Selbstständigkeit und andere gründeten, ohne vorher ein EXIST-Gründerstipendium erhalten zu haben.
- Zwar errechnen sich je nach **Teamzusammensetzung** unterschiedliche Übergangsquoten, aber ein einheitlicher Trend lässt sich nicht identifizieren.
- Die wenigen geförderten Einzelpersonen gründen meist auch allein, Teams aus zwei Geförderten lassen diese Teamgröße auch im Gründerkreis oft unverändert. Größere Gefördertenteams verändern sich stärker, wenn es zur Gründung kommt, über ein Hinzukommen oder Ausscheiden bisheriger Interessierter.
- Immerhin 38 Einzelgründungen finden sich im Befragungssample der bestehenden Gründungen. Sie waren meist nicht so geplant, sondern entstanden, weil geförderte Teammitglieder nicht mit in die Neugründung wechselten. Auch Gründungen mit zwei Gründer/-innen sind z.T. aus größeren Geförderteams entstanden. Insgesamt ist die Anzahl an tatsächlichen Gründer/-innen etwas kleiner als die Anzahl der insgesamt während einer einjährigen Vorbereitungsphase unterstützter Personen.

Beschäftigung und Beschäftigungsplanung

- Etwa jedes vierte Unternehmen mit Angaben zur Beschäftigung (341) hatte im letzten und aktuellen Jahr noch keine **sozialversicherungspflichtige Beschäftigte** (nur Gründer/-innen). Die übrigen beschäftigten zusammen 1.679 und 2.039 Personen (ohne Gründer/-innen). Es ist ein Anstieg auf rund **3.100** und **4.800** für das nächste und übernächste Jahr geplant. Von den Gesamtzahlen entfällt ein merklicher Anteil auf die 10 Unternehmen mit den höchsten Werten. Für diese errechnet sich ein Durchschnitt von 54,5 im letzten Jahr, der auf rund 135 im übernächsten Jahr ansteigen soll. Damit konnten einige Unternehmen bereits einen hohen Personalstamm aufbauen.
- Schätzt man in gleicher Weise wie bei den Umsätzen die Gesamtbeschäftigung **für alle noch bestehenden 675 Gründungen**, dann ergeben sich folgende **Schätzwerte** (in Klammern bereinigt um die beschäftigungsstarken Unternehmen): knapp 2.900 im letzten Jahr (2.000), rund 3.500 im laufenden Jahr (2.500), knapp 6.000 im nächsten Jahr (4.400) und rund 9.400 im übernächsten Jahr (7.000). Wie eingangs betont, ist gut die Hälfte der Unternehmen erst wenige Jahre alt. Zuletzt und aktuell weisen noch viele Neugründungen keine oder erst wenige sozialversicherungspflichtige Beschäftigte auf, für die kommenden beiden Jahre plant eine Reihe von ihnen aber ein deutliches Wachstum.
- Viele Neugründungen beschäftigen zudem **Praktikant/-innen und studentische Hilfskräfte**. Im letzten Jahr waren es rund 660, im übernächsten Jahr sollen es über 1.300 sein.
- Viele dieser jungen Unternehmen beschäftigen keine oder nur wenige **Frauen**. Die durchschnittliche Frauenquote beträgt 20,5%, bei hoher Schwankungsbreite (Medianwert: 15%). Der Frauenanteil steigt hochsignifikant mit der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.
- Ihre Beschäftigten sind ganz überwiegend **deutsche Staatsangehörige**, desweiteren haben EU- und Nicht-EU-Bürger/-innen anteilmäßig etwa das gleiche Gewicht.
- Auch hinsichtlich der Anzahl an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten liegen die Unternehmen in **Berlin/Potsdam** über den Ist- und Planwerten der übrigen Standorte, die in **München** darunter. Der Anteil ausschließlich deutscher Belegschaften ist in den Hotspots wesentlich niedriger als an sonstigen Standorten (58,7% und 47,2% gegenüber 71,8%). Doch kann hier – auch bedingt durch die vielen erst sehr kleinen Unternehmen – nicht von international geprägtem Personal gesprochen werden.

Vergleich der geplanten und aktuellen Geschäftstätigkeit aus Sicht der Befragten

- Nur in sehr wenigen Unternehmen traten bzgl. Branche der Geschäftstätigkeit (9%) oder Innovationsgrad und Technologieorientierung (10%) **Planabweichungen** auf.
- Sie sind bzgl. **Zielmärkten und Anwendungsgebieten** relevanter (20%). Etwa gleich häufig genannt sind: (1) eine Erweiterung der Geschäftstätigkeit oder eine Schwerpunktverlagerung auf Felder mit größeren Marktpotenzialen, (2) Änderungen der Geschäftstätigkeit bzw. Begrenzung auf weniger Anwendungsfelder oder andere Zielgruppen, weil sich Annahmen zu Marktpotenzialen, Käuferresonanz, Finanzierungsbedarf, Einsatzmöglichkeiten usw. nicht bestätigten; (3) Angaben ohne konkrete Tendenz.
- Ein großer Teil der Gründungen vollzog noch keine **Internationalisierung der Geschäftstätigkeit**, plant sie aber zeitnah oder in den nächsten fünf Jahren. Jedes fünfte Unternehmen verfolgt kein solches Ziel.
- Eine Minderheit (41,2%) kooperiert aktuell noch mit der Hochschule, an der die EGS-geförderte Gründungsvorbereitung erfolgte. Je länger die Förderung zurückliegt, desto niedriger ist die Quote. Sie ist höher, wenn die Gefördertenteams stärker durch ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen geprägt sind. Häufig geht es dabei um gemeinsame Forschungsprojekte, einen informellen Erfahrungsaustausch oder Zugang zu Forschungsergebnissen. Die Neugründungen nutzen sie, um Praktikant/-innen zu gewinnen, bringen sich in als Referent/-innen ein, fungiert als Mentor/-innen für aktuell Geförderte oder teilen in sonstiger Form ihre Erfahrungen mit der eigenen Gründung oder ihre fachlichen Kompetenzen.

Gründe, weshalb keine Gründung erfolgte oder es zu einer Geschäftsaufgabe kam

- Für einen **Gründungsverzicht** (Angaben von 132 Befragten) hatten personenbezogene Aspekte eine hohe Relevanz (von 59,1% genannt; oft Gründe innerhalb des Teams oder persönliche Gründe). Bei 39,4% spielten markt- und wettbewerbsbezogenen Aspekte eine Rolle (geringe Vermarktungschancen/Absatzpotenziale als zunächst angenommen, hohe Markteintrittshürden). Nur bei 35,6% konnte der Kapitalbedarf nicht gedeckt werden oder war die Beantragung öffentlicher Fördermittel erfolglos.
- Gründe für eine **Geschäftsaufgabe** nach kurzer Geschäftstätigkeit sind gleich häufig (56,9%) marktbezogen oder der Kapitalbedarf war nicht zudecken. Personenbezogene Aspekte waren weniger relevant.

Die Ergebnisse zu Förderinanspruchnahme, Nutzung des Förderinstruments durch Hochschulen in Deutschland, Gründungs- und Überlebensquoten sowie Entwicklung der entstandenen jungen Unternehmen bestätigen den **Förderansatz**, bereits in der Vorbereitungsphase von Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen anzusetzen und dabei Förderinstrumente anzuwenden, die auf eine Senkung der persönlichen finanziellen Risiken in Kombination mit einer Beratungs- und Qualifizierungskomponente abzielen.

Die **Gründungsquote** aller 1.162 Gründungsvorhaben, die unter der bis Dezember 2014 geltenden Richtlinie eine Förderung erhielten, ist relativ hoch. Wenn es trotz oder wegen umfangreicher Schritte der Vorbereitung nicht zu einer Gründung kommt, sind dafür primär persönliche Gründe maßgeblich, auf die eine beratende Unterstützung nur teilweise Einfluss haben dürfte. Da sich Unterschiede je nach Art der ausführenden Stelle in den Gründungsquoten zeigten, sollten mögliche Ursachen hierfür näher untersucht werden. Diese könnten in Merkmalen der geförderten Vorhaben oder in Vorgehensweisen bei deren Betreuung in der einjährigen Vorbereitungsphase liegen.

Die **Überlebensquote** aller 871 erfolgten Gründungen ist insgesamt zum Stand April 2017 ebenfalls noch recht hoch. Doch ist das Bild für die ersten Jahrgänge nicht ganz so positiv. So zeigen die nach Gründungsjahren differenzierten Überlebensfunktionen, dass nicht nur in den ersten Jahren des Unternehmensaufbaus und Markteintritts Neugründungen scheitern, sondern auch bei der Marktetablierung, wenn das Geschäftsmodell und die Leistungsangebote weiterentwickelt sowie neue Anwendungsfelder und Kundengruppen erschlossen werden müssen. Dann kam es ebenfalls noch recht häufig zu einer Geschäftsaufgabe. Legt man nur das Überleben einer möglichst großen Anzahl an Gründungen zugrunde, dann lassen sich Schwierigkeiten bei der Nachhaltigkeit viele Gründungen erkennen. Die Recherchen zum Verbleib ehemaliger Gründer/-innen in sozialen Medien zeigten allerdings auch, dass eine ganze Reihe von ihnen weitere Gründungen initiierte. D.h. die unternehmerischen Erfahrungen aus den geförderten Gründungen flossen in neue Gründungstätigkeiten ein. Nur eine **systematische Verbleibsanalyse** nach Geschäftsaufgabe würde die Relevanz solcher seriellen Gründer/-innen und Gründungen belegen. Die Unternehmensbefragung 2016 bot dazu keine Anhaltspunkte.

Die ökonomischen und gesellschaftlichen Wirkungen von Neugründungen lassen sich jedoch nicht nur daran festmachen, wie viele von ihnen längerfristig überleben. Entscheidend ist das Wachstum von Umsatz und Beschäftigung, ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsleistungen, ihre Vernetzung mit Markt- und Forschungspartnern in der Wertschöpfungskette usw. Die Unternehmensbefragung 2016 fokussierte auf die bisherige und zukünftige Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung. Sie zeigte, dass sich unter den entstandenen Gründungen bereits eine noch kleine, aber größer werdende Gruppe befindet, die schnell gewachsen ist und diese dynamische Entwicklung auch in naher Zukunft fortsetzen möchte. Ihr gelang es, bereits erhebliche Summen an privatem Beteiligungskapital, ergänzt um öffentliches Beteiligungskapital, einzuwerben. Die Größenordnung, in der Beteiligungskapital aus privaten und öffentlichen Quellen in die Neugründungen floss, konnte nur im Kontext der HTGF-Beteiligungen abgeschätzt werden. Hierzu erscheinen weitere Recherchen sinnvoll.

Die Planungen der befragten Unternehmen gehen zudem relativ häufig davon aus, solches Beteiligungskapital aufzunehmen. Die Gruppe der Gazellen ist zwar aktuell noch recht klein, in den angegebenen Planwerten spiegelt sich jedoch bei weit mehr Unternehmen eine deutliche Wachstumsorientierung wider. Die überdurchschnittliche Entwicklung der Unternehmen mit Standort in Berlin/Potsdam und München dürfte bereits in den zurückliegenden Jahren für Vorbilder unter Gründungsinteressierten und ihren möglichen Kapitalgebern gesorgt haben.

Der Breitenansatz von EXIST-Gründerstipendium führt zu einem vielfältigen Spektrum an Gründungen nach Technologiefeldern und Branchen. Auch lässt er unterschiedliche Konstellationen in der Zusammensetzung der Gefördertenteams zu. Die Frage, ob die sehr geringe und noch rückläufige Präsenz von Frauen unter

den Geförderten einen Bedarf an frauenspezifischen Maßnahmen signalisiert, lässt sich auf Basis der Unternehmensbefragung 2016 nicht beantworten. Auch hierzu wären vertiefte Analysen, insbesondere eine Erfassung der Erfahrungen von Gründungsinitiativen mit Frauen als Gründungsinteressierte oder Geförderte, erforderlich. Eine niedrige Gründungsquote von Frauen in High-Tech-Sektoren wird seit langem beobachtet und ist kein spezifisches Merkmal der EXIST-Förderungen. Zwischenzeitlich gab (z.B. Power für Gründerinnen) und gibt (z.B. bga bundesweite Gründerinnenagentur) es zahlreiche Maßnahmen, Frauen in diesen Bereichen verstärkt für Gründungen zu gewinnen, ohne dass sich dies im High-Tech-Bereich in messbaren Erfolgen niederschlägt. Frühere Angebote in EXIST-Initiativen speziell für Frauen stießen i.d.R. auf eine begrenzte Resonanz.

Abschließend kann konstatiert werden, dass mit dem Breitenansatz von EXIST-Gründerstipendium Vorhaben unterstützt wurden, die keine umfangreichen FuE-Arbeiten zur Schaffung eines innovativen Leistungsangebots erfordern und dennoch zu vielen moderat wachsenden Unternehmen führen. Zudem entstanden wachstumsorientierte Technologie- oder innovative Dienstleistungsunternehmen, einige kann man bereits als Gazellen bezeichnen. Die initiale Förderung über EXIST-Gründerstipendien führte ferner dazu, dass von wachstumsorientierten Gründungen in erheblichem Umfang privates Beteiligungskapital eingeworben werden konnte. Die Anschlussfähigkeit zu privaten Finanzierungsangeboten im Frühphasenbereich war bei diesen Unternehmen gegeben.

7 Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2015): Das ist EXIST 2015. Berlin. Download unter http://www.exist.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Das-ist-EXIST-2015.pdf?__blob=publicationFile. Letzter Abruf 10.02.2017.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2016): Das ist EXIST 2016. Berlin. Download unter http://www.exist.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Das-ist-EXIST-2016.pdf?__blob=publicationFile. Letzter Abruf 11.03.2017.
- Kulicke, M. (2006): EXIST - Existenzgründungen aus Hochschulen. Bericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Förderzeitraum 1998-2005. Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag.
- Kulicke, M. (2013): Ergebnisse und Wirkungen des Förderprogramms EXIST-Gründerstipendium. Studie zu Realisierungs- und Überlebensquoten, zu Gründen für die Aufgabe von Gründungsvorhaben und zur ökonomischen Entwicklung der Neugründungen. Zusammenfassung der Gesamtstudie zu EXIST-Gründerstipendium und EXIST-SEED. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer ISI.
- Kulicke, M. (2014a): 15 Jahre EXIST "Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Entwicklung des Förderprogramms von 1998 bis 2013. Arbeitspapier der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung. Download unter <http://www.exist.de/DE/Mediathek/Studien-und-Hintergrund/inhalt.html>. Letzter Abruf 18.01.2017.
- Kulicke, M. (2016): Die bisherige Rolle von (Fach-) Hochschulen im Förderprogramm "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" und Gründungspotenziale dieses Hochschultyps. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung.
- Kulicke, M. unter Mitarbeit von Kripp, K. und Berghäuser, H. (2014b): Ergebnisse und Wirkungen der Förderprogramme EXIST-Gründerstipendium und EXIST SEED. Realisierungs- und Überlebensquoten, Gründe für die Aufgabe von Gründungsvorhaben und ökonomische Entwicklung der Neugründungen. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag
- Kulicke, M. unter Mitarbeit von Kripp, K./Berghäuser, H. (2015): Ergebnisse und Wirkungen der Förderprogramme EXIST-Gründerstipendium und EXIST Seed. Realisierungs- und Überlebensquoten, Gründe für die Aufgabe von Gründungsvorhaben und ökonomische Entwicklung der Neugründungen. Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M.; Berghäuser, H. (2017): Gründungspotenziale und Gründungsunterstützung an forschungsstarken Universitäten. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung.
- Kulicke, M.; Dornbusch, F.; Kripp, K.; Schleinkofer, M. (2012): Nachhaltigkeit der EXIST-Förderung - Gründungsunterstützung an Hochschulen, die zwischen 1998 und 2011 gefördert wurden. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung. Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M.; Dornbusch, F.; Schleinkofer, M. (2011): Maßnahmen und Erfahrungen der EXIST III geförderten Gründungsinitiativen in den Bereichen Ideengenerierung, Beratung, Qualifizierung, Sensibilisierung, Inkubation und Alumni-Einbindung. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M.; Seuss, S. (2016b): EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule Zwischenevaluation 2015. Kurzfassung. Kurzfassung. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung. Karlsruhe. Download unter <http://www.exist.de/DE/Mediathek/Studien-und-Hintergrund/inhalt.html>. Letzter Abruf 22.03.2017.

- Kulicke, M.; Seuss, Sarah unter Mitarbeit von Hendrik Berghäuser (2016a): EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule. Zwischenevaluation. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung (ISI). Download unter <http://www.exist.de/DE/Mediathek/Studien-und-Hintergrund/inhalt.html>. Letzter Abruf 22.03.2017.
- Statistisches Bundesamt (2014): Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen. Fachserie 11 Reihe 4.3.2 - 2011. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/KennzahlenMonetaer.html;jsessionid=54522F4DE3D7BE05B9D48905590C5C08.cae2>. Letzter Abruf 10.01.2017.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2016): Personal an Hochschulen - Fachserie 11 Reihe 4.4 - 2015. Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/PersonalHochschulen2110440157004.pdf?__blob=publicationFile. Letzter Abruf 23.03.2017.